

Der große Katzenschutzreport

Das versteckte Leid der Katzen
und unsere Verantwortung

>> Zahlen / Daten / Fakten <<



DEUTSCHER
TIERSCHUTZBUND E.V.

*** Inklusive Ergänzungspapier 2024 ***



Inhalt

Einleitung	2
Zielsetzung des Reports	5
Exkurs: Wissenswertes über Straßenkatzen	6
Weshalb Straßenkatzen uns Menschen brauchen	8
Bestätigung durch Politik	10
Kapitel I: So leiden Straßenkatzen in Deutschland	11
Wenn Freiheit Leid bedeutet	12
Häufige Krankheiten	14
Größte Lebensgefahren für Straßenkatzen	16
Bildergalerie des Katzenelends	18
Schlussfolgerungen Kapitel I	20
Kapitel II: Größendimension eines versteckten Tierschutzproblems	21
Wie viele Straßenkatzen gibt es in Deutschland?	22
Zahlen der Dimension des Tierschutzproblems	28
Ausblick	32
Schlussfolgerungen Kapitel II	34
Kapitel III: Der aktuelle Kampf gegen das Tierleid	35
Wer hilft den Straßenkatzen in Deutschland?	36
Tierschützer kämpfen an allen Fronten	38
Exkurs: Der harte Kampf um ein Katzenleben	40
Rolle der Katzenbesitzer: Licht & Schatten	41
Schlussfolgerungen Kapitel III	48
Kapitel IV: Politische Schwachstellen	49
Was unternimmt die Politik?	50
Deutschlands Flickenteppich	54
Schlussfolgerungen Kapitel IV	56
Kapitel V: Zusammenfassung & Fazit	57
Die wichtigsten Zahlen in der Zusammenfassung	58
Fazit	61
Ausblick: Der Weg aus dem Elend	63
Bundesweite Kastration – der einzige Weg aus dem Elend	64
Exkurs: Vorteile einer bundesweiten Regelung für Katzenschutz	66
Zusammen gegen das Katzenleid	68
Zum Report: Weitere Informationen	71
Methodik & Zielsetzung der Umfragen im Detail	72
Danke	74
Quellenverzeichnis & Bildnachweise	75

Gender-Hinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

Hinweise in Bezug auf Katzen: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Ausarbeitung von der Tierart Katze gesprochen, die sowohl die weibliche als auch die männliche Katze einschließt. Auch wird von Kastration gesprochen, wenn es um die Unfruchtbarmachung von Katzen und Katern geht.

Einleitung

Die Katze - ist sie wirklich des Deutschen liebstes Haustier?

Man könnte meinen, dass es Katzen grundsätzlich in Deutschland gut geht: So leben hierzulande schätzungsweise 15,7 Millionen Katzen in 25 % der Haushalte, was die Katze zum beliebtesten Haustier macht. Zusammengekommen investieren Katzenbesitzer alleine für Futter und Zubehör jedes Jahr 2.892 Millionen Euro in ihre Lieblinge und die Katzen, die auf der Suche nach einem neuen Zuhause sind, werden – bis es soweit ist – in Tierheimen und Pflegestellen liebevoll umsorgt (Industrieverband Heimtierbedarf [IVH], Zentralverband Zoologischer Fachbetriebe [ZZF], 2024). Die Mehrheit der Tierschutzvereine, die dem Deutschen Tierschutzbund angeschlossen sind, setzen sich tagtäglich für den Katzenschutz ein – dann kann das Leid der Katzen doch gar nicht so groß sein, oder? Die Realität sieht anders aus: So sind Katzen nicht nur Opfer von Tierquälerei, sie landen auch immer häufiger im Tierheim. Zudem leben Millionen Katzen ungeschützt auf der Straße.

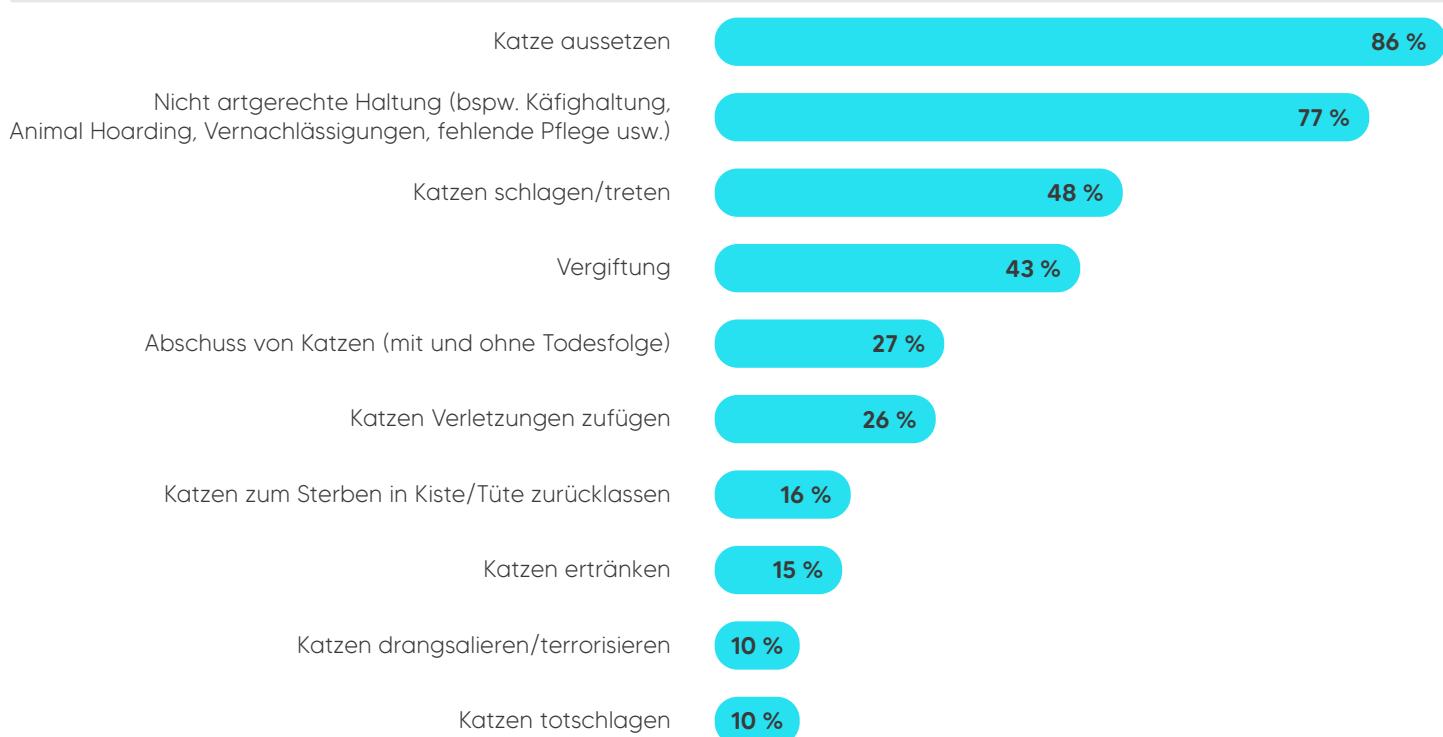


Geliebt & gequält

Für Deutschland liegen keine aussagekräftigen Zahlen zum Thema Tierquälerei vor. Die Tierschutzvereine haben jedoch einen guten Überblick darüber, da sie zwangsläufig mit vielen unterschiedlichen Schicksalen konfrontiert werden - auch mit misshandelten Tieren. Daher hat der Deutsche Tierschutzbund sie dazu befragt. Fast ein Drittel der Tierschutzvereine ist sich sicher, dass Katzen mehr als andere Tierarten Opfer von Tierquälerei und/oder Tötungen werden.¹ 18 % gaben an, dass die Fälle von Tierquälerei und/oder vorsätzlicher Tötung von Katzen in ihrem Einzugsgebiet in den letzten 3 Jahren zugenommen haben.²

Die Ergebnisse der Befragung decken sich mit den Erkenntnissen des Deutschen Tierschutzbundes. Nach aktuellen Auswertungen des Deutschen Tierschutzbundes zu Animal Hoarding-Fällen (Tiersammelsucht) in Deutschland, waren Katzen im Zeitraum von 2012 bis 2023 mit 301 Fällen die am häufigsten betroffene Tierart (47,5%). Insgesamt 8.829 Katzen wurden regelrecht gehortet. Animal Hoarding ist immer mit Tierleid verbunden. Die Tiere sind oftmals schwer krank, viele Tiere werden nur noch tot gefunden.

Häufigste Formen von Tierquälerei bei Katzen



„Welche Art der Tierquälerei/Tötung kommt Ihrer Erfahrung nach am häufigsten vor?“

Basis: Tierschutzvereine gesamt n=614; Mehrfachauswahl möglich, jedoch max. 5 Nennungen

¹ Deutscher Tierschutzbund x Tierschutzvereine: n=614, alle befragten Tierschutzvereine.

² Deutscher Tierschutzbund x Tierschutzvereine: n=614, alle befragten Tierschutzvereine.

Zudem bestätigten auch zahlreiche Medienberichte den schockierenden Umgang mit Katzen. So wurde beispielsweise im Jahr 2022 in verschiedenen Medien immer wieder über geköpfte, vergiftete und erschossene Katzen berichtet (Grohmann, 2022; Süddeutsche Zeitung, 2022; Südwestrundfunk, 2022; Deutsche Presse-Agentur, 2022). Auch ausgesetzte Tiere waren Thema. Besonders erschreckend waren Berichte, bei denen Kitten in luftdicht verpackten Kisten oder Säcken zum Sterben zurückgelassen wurden (Deutsche Presse-Agentur, 2022; Rhein-Hunsrück-Zeitung, 2022).

Immer mehr Katzen landen im Tierheim

Mehr als zwei Drittel der Tierschutzvereine (69%) mussten in den letzten 12 Monaten mehr Katzen aufnehmen.³ Diese Tierheimtiere warten auf ihr neues Zuhause – einige viel länger als andere. Oft spielen Alter, Größe und sogar die Fellfarbe eine Rolle. 47 % der Tierheime gaben an, dass schwarze Katzen schwerer vermittelt werden können, als andersfarbige Artgenossen.⁴

Millionen Straßenkatzen

Eine der größten Herausforderungen im Tierschutz sind die Millionen Straßenkatzen in Deutschland. Sie leben versteckt und zurückgezogen auf verlassenen Grundstücken, in Schrebergärten oder auf Industriegeländen. Täglich müssen sie um ihr Überleben kämpfen. Sie hungrigen, leiden oft unter Infektionskrankheiten und ihre Verletzungen bleiben unversorgt.

»Katzen sind damit nicht nur das meistgeliebte, sondern auch eines der meistvernachlässigt Haustiere in Deutschland.«

³ Deutscher Tierschutzbund x Tierschutzvereine: n=593, Tierschutzvereine, die Katzen aufnehmen.

⁴ Deutscher Tierschutzbund x Tierheime: n=310, Tierheime, die Katzen aufnehmen.

Zielsetzung des Reports

Dieser Report hat sich zur Aufgabe gemacht, das bundesweite Ausmaß an Katzenelend in Deutschland aufzuzeigen. Immer wieder werden vonseiten der Politik Zahlen zur Populationsgröße von Straßenkatzen gefordert. Allerdings lässt sich das immense Leid der Tiere nicht über eine einzelne Zahl abdecken. Zudem ist eine genaue Erfassung scheuer Tiere mit einer geringen Lebenserwartung kaum möglich.

Um ein möglichst genaues Bild über die Situation der Straßenkatzen in Deutschland zu erhalten, hat der Deutsche Tierschutzbund zwei Online-Umfragen zusammen mit GOLDWIND und YouGov umgesetzt (genaueres zur Untersuchungsmethodik ab S. 72). Damit soll das Thema von zwei Seiten beleuchtet werden, einmal aus der professionellen Sicht der Tierschutzvereine und einmal aus Sicht von Katzenbesitzern.

Deutscher Tierschutzbund x Tierschutzvereine

Im ersten Schritt haben wir die angeschlossenen Mitgliedsvereine des Deutschen Tierschutzbundes befragt. Insbesondere Tierschutzvereine haben direkten Kontakt zu Straßenkatzen und können somit die Situation und das Leid dieser Tiere gut beurteilen.

Deutscher Tierschutzbund x Katzenbesitzer

Diese repräsentative Umfrage richtete sich an private Katzenbesitzer. Die Ergebnisse tragen dazu bei, besser zu verstehen, wie Katzenbesitzer zum Thema Straßenkatzen stehen und welche Rolle sie bei der aktuellen Situation spielen.

Die Ergebnisse dieser beiden aktuellen Online-Umfragen werden ergänzt von einer Tierschutztrendumfrage, die der Deutsche Tierschutzbund bereits 2020 unter seinen angeschlossenen Tierheimen durchführte, die sich in dem Zuge auch zu Themen des Katzenschutzes äußerten. Zudem fließen die langjährigen Erfahrungen als Dachverband der Tierschutzvereine in diese Gesamtbetrachtung ein.



Exkurs: Wissenswertes über Straßenkatzen



Was sind Straßenkatzen?

Straßenkatzen sind Katzen, die kein Zuhause haben und somit meist ohne direkten Kontakt zum Menschen leben müssen. Sie werden auch als Streuner, herrenlose Katzen, Wildlinge, verwilderte Katzen oder frei lebende Katzen bezeichnet.

Wo kommen Straßenkatzen her?

Jede einzelne Straßenkatze stammt ursprünglich von einer Katze ab, deren Besitzer ihr Freigang ermöglicht hat, ohne sie vorher kastrieren zu lassen. So konnten sich diese Tiere im Freien ungehindert miteinander vermehren. Auch ausgesetzte oder entlaufene Tiere lassen die Population der Straßenkatzen ansteigen. Draußen gebären sie – falls sie überleben – ihre Jungen, die sich weiter vermehren.

Wie viele Straßenkatzen gibt es in Deutschland?

In Deutschland gibt es vermutlich eine siebenstellige Anzahl an Straßenkatzen. Da die Straßenkatzen aber meist scheu und ängstlich sind, meiden sie den Kontakt zu Menschen, sodass ihre Existenz oft im Verborgenen bleibt. Dies erschwert es, die Population genau zu schätzen.

Wo leben Straßenkatzen?

Da Straßenkatzen in Deutschland eher scheu und zurückgezogen leben, findet man sie vor allem an versteckten und abgeschiedenen Orten, wie Schrebergärten, verlassenen Gehöften, auf Firmengeländen oder im Industriegebiet. Im ländlichen Raum sind sie vor allem auf Bauern- oder Reiterhöfen anzutreffen.

Weshalb *Straßen*katzen
uns Menschen brauchen



Top 5 Irrtümer

Falsch!

1. Im Ausland gibt es Straßenkatzen, aber nicht

in Deutschland: Vor allem in den südlichen Urlaubsländern begegnet man Straßenkatzen in Innenstädten oder Hotelanlagen. Diese Katzen sind meist sehr zutraulich und oft sogar regelrecht anhänglich, da sie an die Präsenz des Menschen gewöhnt sind. Nicht selten werden diese Katzen von Einheimischen und Touristen gefüttert. Diese Katzen sind daher in der Regel von klein auf an die Anwesenheit des Menschen gewöhnt.

Auch in Deutschland leben unzählige Straßenkatzen. Anders als in südlichen Ländern sind die Straßenkatzen hierzulande sehr scheu und suchen keinen direkten Kontakt zum Menschen. Ein Grund dafür ist, dass es hier in den Städten keinen Lebensraum für Straßenkatzen gibt. Zwar gibt es auch bei uns Touristen, doch diese füttern die Tiere nicht. Die Straßenkatzen ziehen sich daher zurück und bleiben scheu, was sie an nachfolgende Generationen weitergeben. Dadurch bleibt das Leid dieser Tiere für viele Menschen unsichtbar.

Falsch!

2. Straßenkatzen können doch im Tierheim unter-

gebracht und vermittelt werden: Straßenkatzen einzufangen und zur Weitervermittlung in Tierheime aufzunehmen, ist meist keine Option - vor allem nicht für erwachsene Katzen. Junge Katzen haben nur eine sehr kurze Zeitspanne von einigen Wochen, um sich an den Umgang mit dem Menschen zu gewöhnen. Während der 2. bis 7. Lebenswoche - der sogenannten Sozialisierungsphase - lassen sich Katzen auf ein Zusammenleben mit Menschen ein (Schär, 2009). In den folgenden Wochen ist eine Gewöhnung an den Menschen auch noch bis zu einem gewissen Grad möglich, aber in vielen Fällen deutlich erschwert (Schär, 2009). Hatten Katzen in diesen für ihre Sozialisierung wichtigen ersten Lebenswochen keinen ausreichenden positiven Kontakt zu Menschen, ist es unwahrscheinlich, dass sie in einer häuslichen Gemeinschaft stressfrei leben können. Sie sind scheu, ängstlich, immer auf Fluchtmöglichkeiten bedacht und fühlen sich im Tierheim permanent überfordert. Hinzu kommt, dass es für diese wilden und scheuen Tiere wenig Hoffnung auf eine Vermittlung gibt, da das ängstliche Verhalten kaum reversibel ist (Lutz et al., 2019). Daher ist es wichtig, dass Straßenkatzen im Zeitfenster der Prägungsphase gefunden werden. Während dieser Zeit können Tierfreunde die Katzen noch an den Kontakt mit den Menschen gewöhnen - nur so haben sie die Chance auf die Vermittlung in ein liebevolles Zuhause.

Falsch!

- 3. Straßenkatzen sind Wildkatzen:** Die Verwechslungsgefahr von Wildkatze und getigerter Straßenkatze ist sehr hoch, weil sie sich äußerlich stark gleichen. Allerdings sind es zwei verschiedene Katzenarten. Anders als Straßenkatzen stammen Wildkatzen nicht von einer domestizierten Katze ab und sind damit nicht auf menschliche Hilfe angewiesen. Straßenkatzen sind normale Hauskatzen und damit hat der Mensch gegenüber diesen Tieren eine Sorgfaltspflicht. Anders als Wildkatzen sind Straßenkatzen nicht für ein Leben in der freien Wildbahn gerüstet.

Mehr Informationen finden Sie hier:

www.jetzt-katzen-helfen.de/wildkatze



Falsch!

- 5. Katzen brauchen den Menschen nicht:** Die romantische Vorstellung, dass Katzen unbeschwert durch die Natur streifen und den Menschen nicht brauchen, ist ein Trugschluss. Alle Hauskatzen sind domestizierte Tiere, die auf menschliche Hilfe angewiesen sind. Denn bei der Jagd fehlt den Tieren das Geschick ihrer wilden Vorfahren. Sie allein können weder sich noch ihren Nachwuchs dauerhaft ausreichend versorgen.

Zu bedenken ist auch, dass es nicht damit getan ist, sie nur zu füttern. Dies kann zwar den Aufbau einer Mensch-Katze-Beziehung fördern, aber es sind doch vor allem das Spiel, die Ansprache und die Streicheleinheiten, die eine Beziehung entstehen lassen und eine bereits vorhandene Verbindung bestärken (Schär, 2009). Hinzu kommt die tierärztliche Versorgung, die essentiell für ein gesundes Katzenleben ist.

Wie groß das Leid ist, wenn Katzen alleine ums Überleben kämpfen müssen, zeigen die folgenden Kapitel.

Falsch!

- 4. Katzen gehören in die Natur und können Mäuse fangen, um zu überleben:** Viele Katzen lieben es draußen zu sein. Diese Tatsache bedeutet aber nicht, dass Katzen auch längere Zeit alleine in der Natur überleben können. Ein Beispiel von Liesegang und Wanner verdeutlicht dies (zitiert nach Iben et al., 2021): Eine Straßenkatze (3,5kg Körpergewicht) benötigt täglich circa 1250 kJ. Wenn sie sich nur von Mäusen (125kJ pro Maus) ernährt, müsste sie täglich etwa 10–12 Mäuse fangen. Bei einem geringen Beuteangebot beginnt ein Teufelskreis: Katzen finden zu wenig Nahrung, mangelhaft ernährte Katzen erkranken schneller als gut genährte Tiere und damit wird wiederum der Jagderfolg eingeschränkt (Schär, 2009). Unterernährung ist damit zwangsläufig das Schicksal vieler Straßenkatzen.

»Straßenkatzen brauchen uns Menschen.«

Bestätigung durch Politik

Das Tierschutzgesetz regelt eindeutig: Wir Menschen haben eine Verantwortung für Tiere, also auch für das Wohlergehen von Katzen.

Dies hat auch die damalige Bundesregierung am 03.03.2016 in ihrer Antwort auf eine kleine Anfrage der Fraktion Bündnis 90/die Grünen zum Schutz der Straßenkatzen unmissverständlich festgestellt:

„Anders als bei Wildtieren handelt es sich [bei Straßenkatzen] um Tiere einer domestizierten Art, die nicht an ein Leben ohne menschliche Unterstützung angepasst sind. Ohne menschliche Obhut und Versorgung erfahren die Katzen häufig Schmerzen, Leiden oder Schäden in teilweise erheblichem Ausmaß“ (Deutscher Bundestag, 2016, S. 3).

Tierschutzgesetz §1

„Zweck dieses Gesetzes ist es, aus der Verantwortung des Menschen für das Tier als Mitgeschöpf dessen Leben und Wohlbefinden zu schützen. Niemand darf einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen.“

Kapitel I

So leiden Straßenkatzen in Deutschland

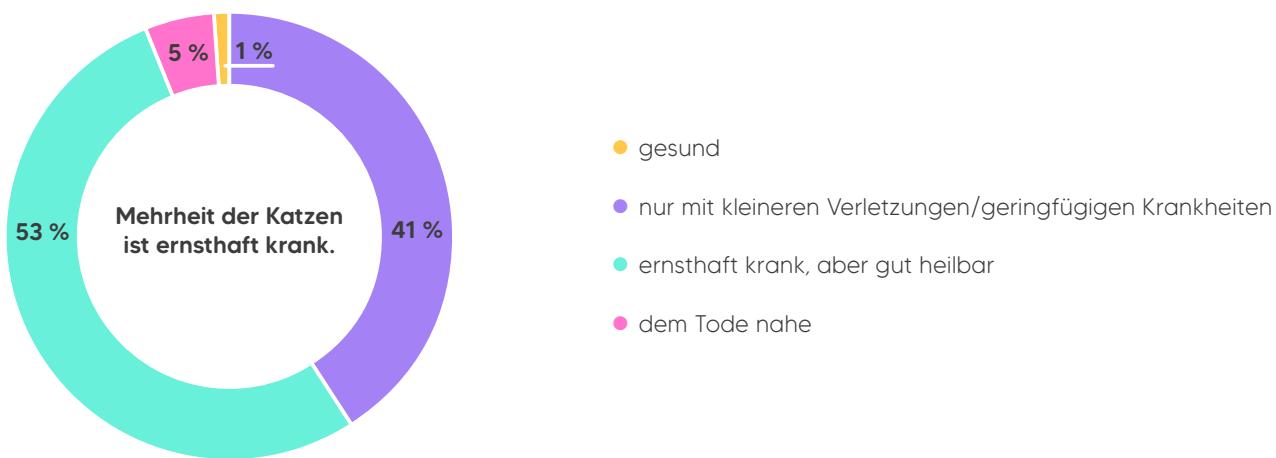


Wenn Freiheit Leid bedeutet

In Deutschland leben 15,7 Millionen Katzen in 25 % der Haushalte (IVH & ZZF, 2024). Sie haben großes Glück, da sie geborgen in einem liebevollen Zuhause untergebracht sind. Das Leben der Millionen Straßenkatzen sieht anders aus: Sie leben versteckt und zurückgezogen und müssen um ihr Überleben kämpfen - sie hungern, frieren, leiden oft unter Infektionskrankheiten und keiner kümmert sich um ihre Verletzungen. Da die meisten Straßenkatzen hierzulande den menschlichen Kontakt meiden, ist es schwierig, mehr über das Leben und das Leid dieser Tiere zu erfahren. Der Deutsche Tierschutzbund hat daher in einer groß angelegten Umfrage ihm angeschlossene Tierschutzvereine zu der Situation vor Ort befragt.

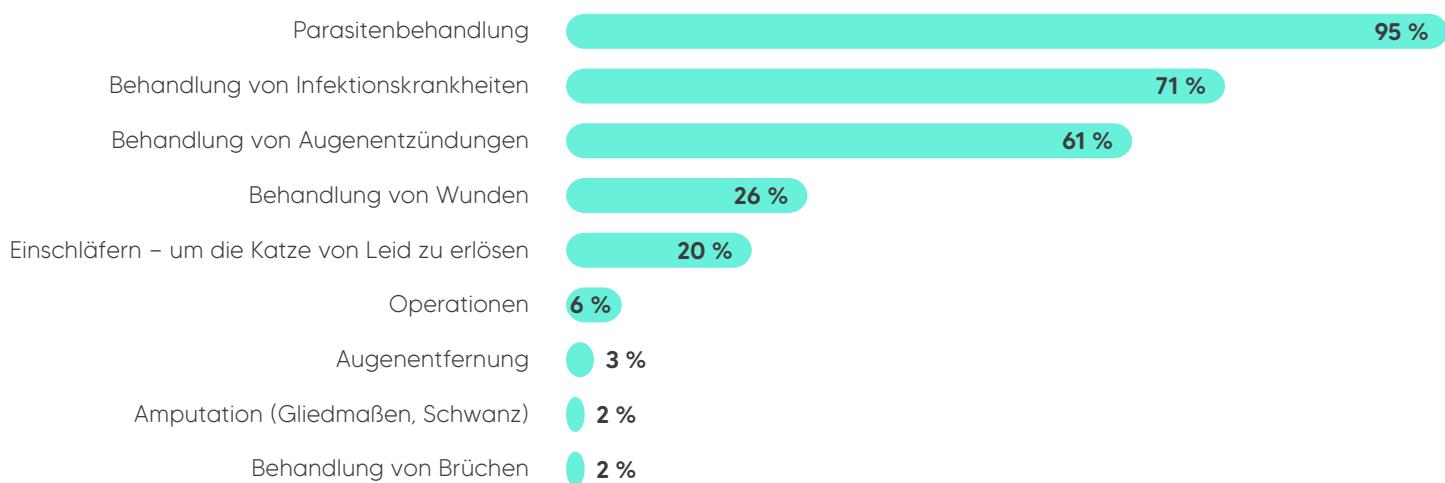
Das ungeschützte Leben im Freien macht die Tiere anfällig für Krankheiten. Wenn ein Tierschutzverein Straßenkatzen das erste Mal von einem Tierarzt untersuchen lässt, sind diese Tiere in 99 % der Fälle krank (vgl. Grafik). Die Mehrheit der Vereine (53 %) gab an, dass die Katzen ernsthaft krank, aber gut heilbar sind. Etwas weniger (41 %) berichten, dass die Katzen nur kleinere Verletzungen/geringfügige Krankheiten aufweisen. 5 % geben an, dass die Tiere todkrank sind. Diese Umfrageergebnisse zeigen, dass Straßenkatzen ohne die Fürsorge der Menschen in der Regel ernsthaft krank sind. Durch hilfsbereite Tierfreunde können Katzen aber in 94 % der Fälle gut behandelt werden. Je weniger Zeit Katzen also auf sich alleine gestellt auf der Straße verbringen müssen, desto erfolgversprechender ist die medizinische Behandlung.

Gesundheitszustand



„In welchem Gesundheitszustand finden Sie in der Regel Straßenkatzen vor, wenn Sie die Katzen das erste Mal sehen?“
Basis: Tierschutzvereine mit Kontakt zu Straßenkatzen n=566

Häufigste (tierärztliche) Behandlungen



„Was sind die häufigsten Behandlungen, um den Gesundheitszustand der Straßenkatzen zu verbessern bzw. Schmerzen, Leiden oder Schäden zu beheben?“

Basis: Tierschutzvereine mit Kontakt zu Straßenkatzen n=566; Mehrfachauswahl möglich, jedoch max. 3 Nennungen



Häufige Krankheiten

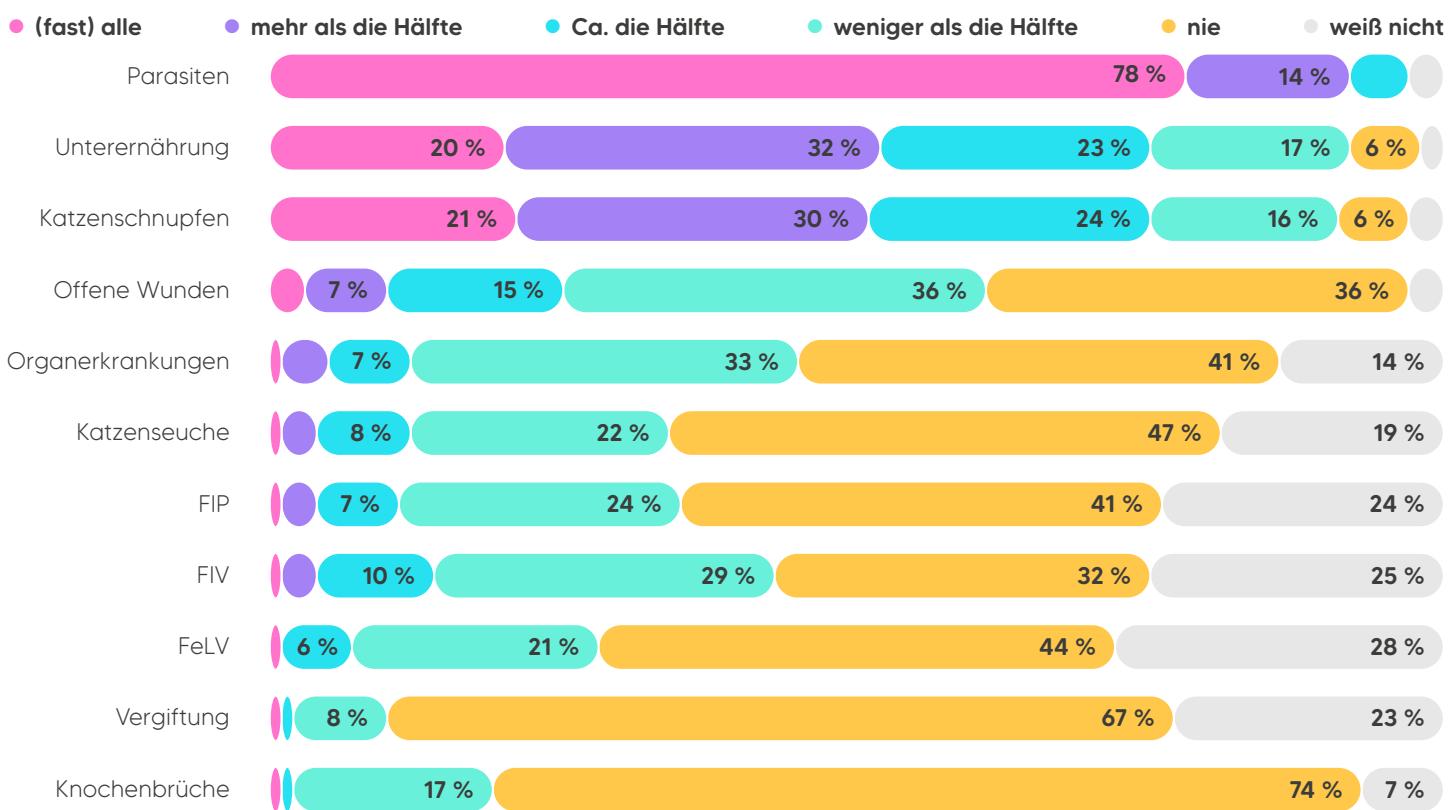
Viele Tiere gehen qualvoll zu Grunde, verhungern oder erfrieren. Am häufigsten leiden Straßenkatzen nach Erfahrung der befragten Tierschutzvereine an (vgl. Grafik S. 15):

- › Parasitenbefall
- › Unterernährung
- › Katzenschnupfen

Da Straßenkatzen überwiegend auf sich alleine gestellt sind und nicht medizinisch versorgt werden, haben Infektionserreger wie Parasiten, Viren und Bakterien leichtes Spiel. So leiden viele der Tiere an Flöhen, Würmern und Katzenschnupfen. Insbesondere Katzenschnupfen ist unter Straßenkatzen stark verbreitet. Diese Infektionskrankheit der Atemwege und Kopfschleimhäute ist hoch ansteckend und beeinträchtigt die Tiere stark. Sie haben Symptome wie eitrigen Nasen- und Augenausfluss, Wunden im Maulbereich, Appetitlosigkeit und Fieber. Auch die Augen können durch die Krankheitserreger betroffen sein, was in schlimmen Fällen zu Sehverlust führen kann. Ohne medizinische Behandlung kann Katzenschnupfen zum Tode führen. Kranke Tiere sind noch weniger dazu in der Lage, sich ausreichend mit Nahrung zu versorgen, daher sind viele Straßenkatzen unterernährt. Durch die allgemeine Kraftlosigkeit ist auch das Immunsystem geschwächt und es kann daher vermehrt zu Krankheiten kommen.



Krankheiten im Detail



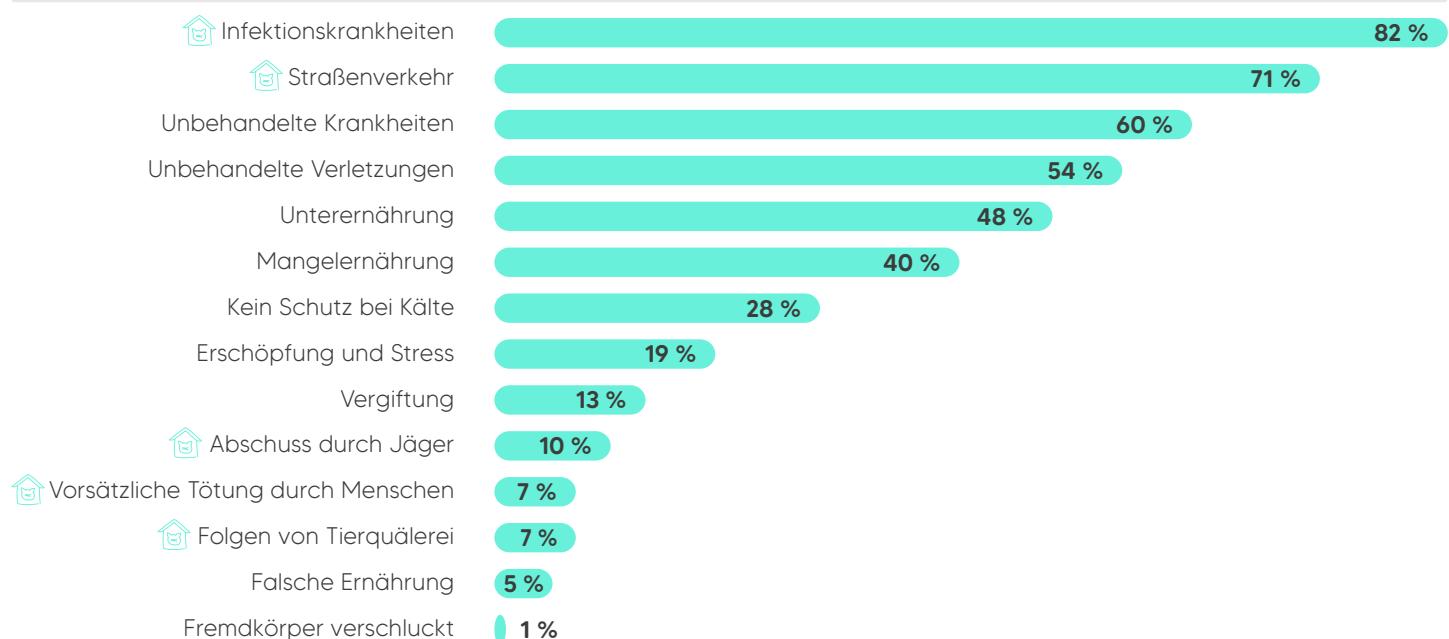
„Welche gesundheitlichen Beeinträchtigungen kommen bei Straßenkatzen Ihren Erfahrungen nach vor (sofern bekannt)?“

Basis: Tierschutzvereine mit Kontakt zu Straßenkatzen n=566

Größte Lebensgefahren für Straßenkatzen

Die größten Gefahren für Straßenkatzen stellen nach Angaben der befragten Tierschutzvereine Infektionskrankheiten (82 %), Straßenverkehr (71 %), unbehandelte Krankheiten (60 %) und unbehandelte Verletzungen (54 %) sowie Unter- und Mangelernährung (48 % bzw. 40 %) dar (vgl. Grafik).

Lebensgefahren im Detail



„Was birgt Ihrer Erfahrung nach für Straßenkatzen die größte(n) Lebensgefahr(en)?“

Basis: Tierschutzvereine mit Kontakt zu Straßenkatzen n=566; Mehrfachauswahl möglich, jedoch max. 5 Nennungen

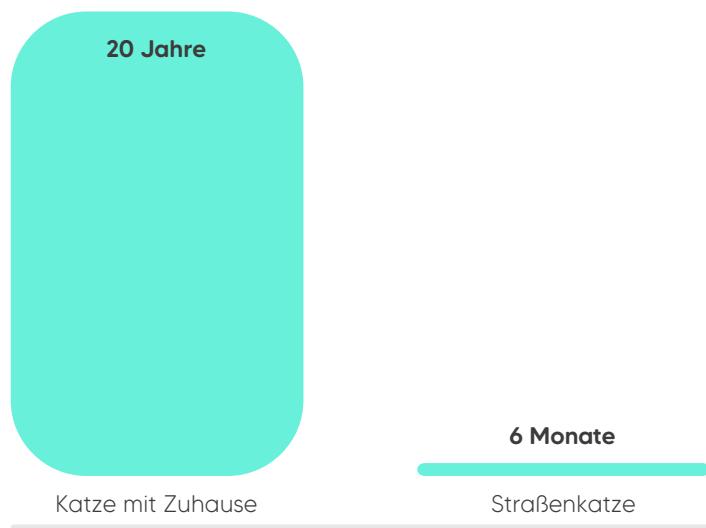
 Während Straßenkatzen allen hier genannten Lebensgefahren ausgesetzt sind, sind Katzen mit einem Zuhause lediglich durch die 5 markierten Punkte gefährdet. Der Grund: Fürsorgliche Katzenbesitzer können die meisten hier genannten Lebensgefahren für ihre Katzen weitestgehend auf ein Minimum reduzieren. Auch Infektionskrankheiten treten bei gut umsorgten Hauskatzen seltener auf. Bei Straßenkatzen steigt durch fehlende Impfungen und das geschwächte Immunsystem die Wahrscheinlichkeit, sich anzustecken und lebensgefährlich zu erkranken.

Diese Ergebnisse zeigen erneut, dass Straßenkatzen vor allem die fehlende Versorgung durch den Menschen zum Verhängnis wird.

Überlebenschancen von Straßenkatzen

Eine Hauskatze kann bis zu 20 Jahre alt werden – wird eine Katze hingegen auf der Straße geboren, liegt die Lebenserwartung oft bei nur wenigen Monaten. Die Sterberate von Kitten von Straßenkatzen ist enorm hoch. „Bis zu 75 % erreichen nicht den 6. Lebensmonat, davon sterben 48 % bevor sie 100 Tage alt sind“ (Schröder, 2015, S. 573).

Lebenserwartung im Vergleich



Diese geringen Überlebenschancen bestätigen auch die vom Deutschen Tierschutzbund befragten Tierschutzvereine. 96 % gaben an, dass Kitten von Straßenkatzen eine schlechtere Überlebenschance haben als Tiere, die in menschlicher Obhut geboren werden.⁵

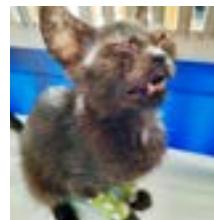
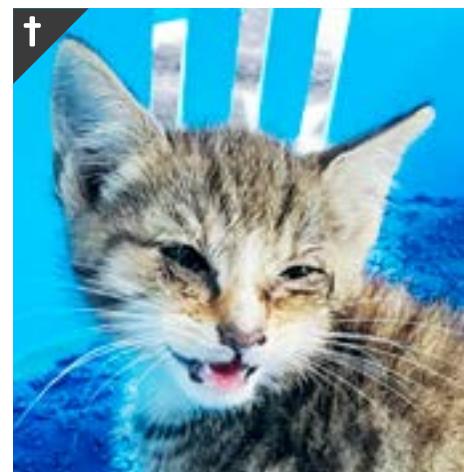


⁵ Deutscher Tierschutzbund x Tierschutzvereine: n=566, Tierschutzvereine, mit Kontakt zu Straßenkatzen.

Bildergalerie des Katzenelends

Achtung!

Diese Bildergalerie enthält authentisches Bildmaterial, das die Mitgliedsvereine dem Deutschen Tierschutzbund zur Verfügung gestellt haben. Obwohl der Großteil dieser Fotos grausam ist, hat sich der Deutsche Tierschutzbund dazu entschieden, sie zu zeigen, um die Realität abzubilden. Da diese Fotos besonders sensible Menschen emotional aufwühlen können, sind sie hinter einer Trigewarnung verborgen.





Triggerwarnung!

Über diesen Link gelangt man zu der Fotogalerie, die das Leid von Straßenkatzen zeigt: www.jetzt-katzen-helfen.de/bildergalerie. Diese Fotos können verstörend auf den Betrachter wirken, da sie großes Tierleid (Blut/offene Wunden/tote Tiere usw.) zeigen.



Schlussfolgerungen Kapitel I

Schlussfolgerung I:

Das Leid der Straßenkatzen in Deutschland ist immens

Fast alle Tiere sind geschwächt durch Krankheiten, Parasiten, Verletzungen und Hunger. Die Unter-versorgung macht die Katze noch anfälliger für Erkrankungen, was das Tier weiter schwächt. Die Chance, dass Straßenkatzen älter als nur wenige Monate werden, ist gering.

Schlussfolgerung II:

Straßenkatzen sind auf menschliche Hilfe angewiesen

Der fehlende Kontakt zum Menschen wird den Straßenkatzen zum Verhängnis:

- › Grundsätzlich sind die meisten Verletzungen, Krankheiten und Parasitenbefälle an denen Straßenkatzen leiden, medizinisch gut zu behandeln oder auch vorzubeugen (z.B. durch Impfungen oder Parasitenprophylaxe).
- › Die größten Lebensgefahren für Straßenkatzen können durch die menschliche Fürsorge auf ein Minimum reduziert werden.
- › Die Lebenserwartungen von Kitten in menschlicher Obhut sind 40x so hoch, wie die der Straßenkatzen.

**»Ohne die Fürsorge von Menschen ist ein Katzenleben oft qualvoll und sehr kurz.
Daher sollten Katzen nur in menschlicher Obhut geboren werden.«**

Kapitel II

Größendimension eines versteckten Tierschutzproblems



Wie viele Straßenkatzen gibt es in Deutschland?

Schätzungen zufolge leben rund 2 Millionen Straßenkatzen in Deutschland. Allerdings gibt es bisher keine genauen wissenschaftlichen Berechnungen. Das liegt daran, dass diese oft nur wenige Monate alt werdenden Tiere in der Regel sehr scheu sind und den Menschen meiden. Eine bundesweite Zählung ist daher unmöglich. Der Deutsche Tierschutzbund hat dennoch im Rahmen seiner Umfrage bei den angeschlossenen Tierschutzvereinen viele Erkenntnisse zu Straßenkatzen gewonnen, die den großen Handlungsbedarf unterstreichen.

Populationsgröße

Immer wieder werden von politischen Entscheidungsträgern Zahlen zur Populationsgröße von Straßenkatzen gefordert. Auf Basis dieser Zahlen wird in vielen Fällen entschieden, ob Tierschutzvereine politische Unterstützung bei ihrer Arbeit für Straßenkatzen erhalten oder nicht. Allerdings ist das Thema sehr komplex: Straßenkatzenpopulationen wachsen trotz geringer Überlebenschancen sehr schnell (a) und die Erhebung stellt Tierschützer vor große Probleme (b). Vor allem aber kann die Populationsgröße nicht das ganze Leid der Tiere abbilden.

a. Ständig neuer Nachwuchs

Katzen haben unter den Fleischfressern eine sehr hohe Vermehrungsrate. Weibliche Katzen werden mit etwa einem halben Jahr geschlechtsreif. Unter anderem rasseabhängig kann dies aber auch schon früher oder erst später der Fall sein. Ab Februar/März bis in den Spätsommer hinein werden Katzen mehrfach rollig, also empfangsbereit. Nach der Geburt der Kitten tritt die erneute Rolligkeit der Mutterkatze normalerweise nach etwa 2–3 Wochen nach Beendigung der Säugeperiode ein, die 6–8 Wochen dauert (Günzel-Apel & Bostedt, 2016; Lutz et al., 2019). Weibliche Katzen können 2 bis 3 Mal pro Jahr werfen. Durchschnittlich kommen 4–6 Jungtiere pro Wurf zur Welt. Auch wenn die Überlebenschancen der auf der Straße geborenen Kitten gering sind, wachsen die Katzenpopulationen stetig an, sofern der Mensch nicht eingreift – ein Schneeballsystem, das zu regelrechten Katzenschwemmen führt.

Beispiel

Angenommen, eine Katze bekommt 2 Mal im Jahr Nachwuchs und davon überleben jeweils 3 Kitten

pro Wurf. Dann könnte rein rechnerisch eine einzige Katze (inkl. des jeweiligen Nachwuchses) in wenigen Jahren bereits eine sechsstellige Anzahl an Katzen in die Welt setzen (vgl. Grafik S. 27).

b. Weshalb es eine hohe Dunkelziffer an leidenden Straßenkatzen gibt

Verstecktes Leid

Die Zahl von Straßenkatzenpopulationen wird nicht zentral bundesweit erfasst. Lediglich Tierschützer versuchen, die Straßenkatzen in ihrem Einzugsgebiet so gut es geht zu zählen. Die meisten dieser Katzen leben im Verborgenen (vgl. Grafik S. 23), was eine Zählung unmöglich macht. Wenn man Straßenkatzen in der Öffentlichkeit sieht, vielleicht sogar tagsüber, ist das Tierschutzproblem bereits immens. Der Deutsche Tierschutzbund geht daher davon aus, dass die Dunkelziffer von Straßenkatzen in Deutschland weit über die erhobenen Zahlen hinaus geht.

Top 5 - Wo leben Straßenkatzen im...

ländlichen Raum:

77%
Bauernhof/
Reiterhof



63%
verlassene
Gehöfte/
Firmengelände



59%
Schrebergärten



39%
Industriegebiet



34%
Wohngebiet



(groß)städtischen Raum:

55%
Bauernhof/
Reiterhof



62%
verlassene
Gehöfte/
Firmengelände



81%
Schrebergärten



60%
Industriegebiet



35%
In Nähe
städtischer
Einrichtungen

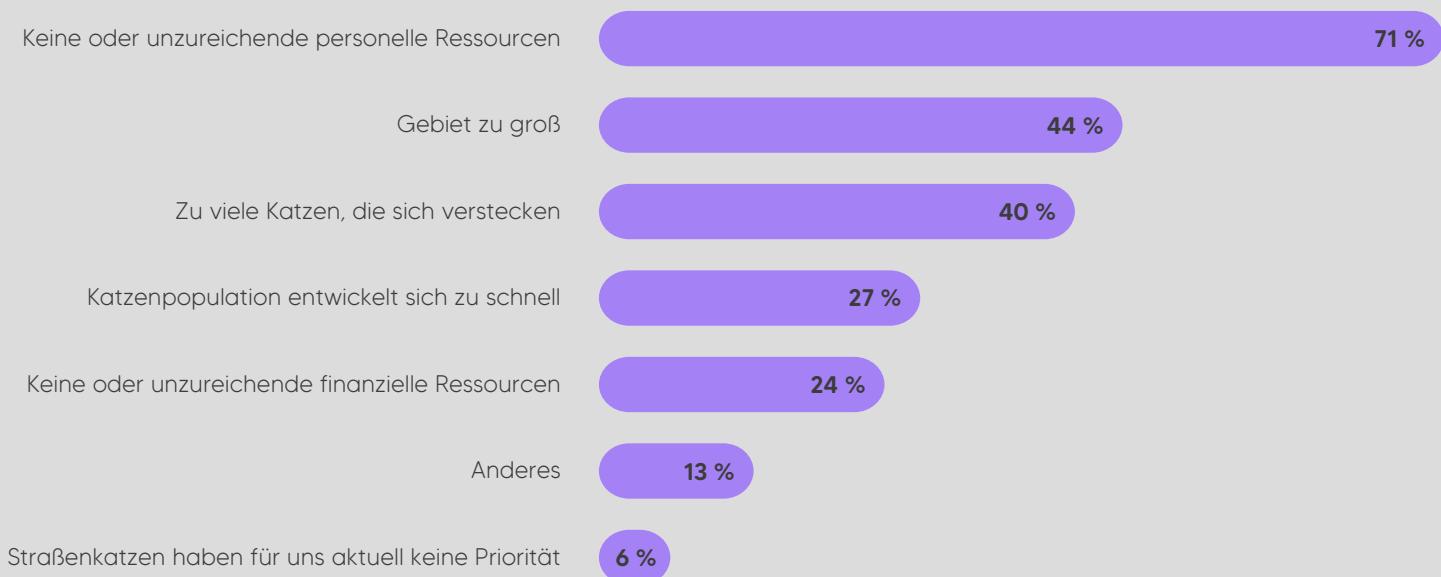
„An welchen Orten sind bei Ihnen Populationen von Straßenkatzen am häufigsten anzutreffen?“

Basis: Tierschutzvereine mit Straßenkatzenpopulationen: ländlich/kleinstädtisch n=495, städtisch/Großstadt n=109; Mehrfachauswahl möglich

Es werden kaum genaue Daten erhoben

Laut unserer Umfrage erfassen 43% der dem Deutschen Tierschutzbund angeschlossenen Tierschutzvereine genaue Daten über die ihnen bekannten Populationen von Straßenkatzen. 57% können die Daten nicht oder lediglich grob erfassen.⁶

Top Gründe für schlechte Datenlage



„Warum erfassen Sie die Katzen nicht oder nur grob?“

Basis: Tierschutzvereine, die die Population nicht erfassen oder eher schätzen n=347

Und selbst wenn Tierschutzvereine genaue Daten erfassen, beziehen sich diese Werte auf die ihnen bekannten Populationen. Lediglich 28% der Vereine die Daten erfassen, können überhaupt eine grobe Schätzung über die Anzahl der Straßenkatzen in ihrem Einzugsgebiet geben.⁷

⁶ Deutscher Tierschutzbund x Tierschutzvereine: n=614, alle befragten Tierschutzvereine.

⁷ Deutscher Tierschutzbund x Tierschutzvereine: n=162, Tierschutzvereine, die Daten erfassen.

Straßenkatzen leiden hierzulande
im Verborgenen.



Ist die Anzahl der Tiere wirklich entscheidend? Nein!

Mehr Tiere = mehr Tierleid

Mit der Population wächst auch das Leid der Straßenkatzen. Denn sie finden noch weniger Nahrung und müssen zudem stärker um ihr Revier kämpfen. Speziell bei der weiblichen Katze führt es zu einer großen zusätzlichen Belastung, dass sie nicht nur sich selbst, sondern auch ihre Jungen versorgen muss. Allzu oft ist das Muttertier bereits so geschwächt, dass es seinen Nachwuchs kaum versorgen kann. Dadurch steigt die Gefahr, dass die Katzenmutter und ihre Kleinen nicht lange überleben.

Wie viele Straßenkatzen sind zu viele?

Die Einschätzungen, ab wann ein wirkliches Tierschutzproblem vorliegt, gehen weit auseinander. In der öffentlichen und politischen Diskussion sollte es nach Auffassung des Deutschen Tierschutzbundes weniger darum gehen, wie viele Straßenkatzen genau in Deutschland leben, sondern vielmehr darum, dass kein domestiziertes Tier ohne menschliche Hilfe um das Überleben kämpfen oder unter Schmerzen und Schäden leiden sollte.

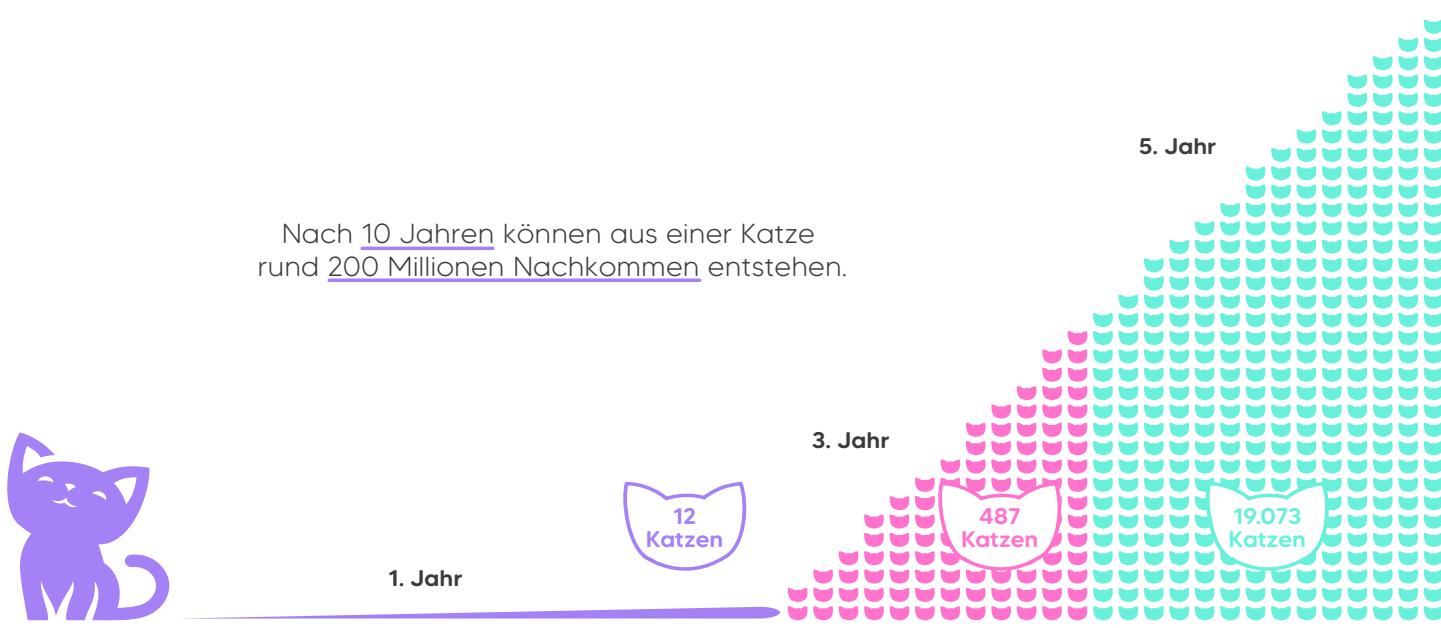
› Jede Katze auf der Straße ist eine Katze zu viel!

Tote Tiere werden nicht erfasst

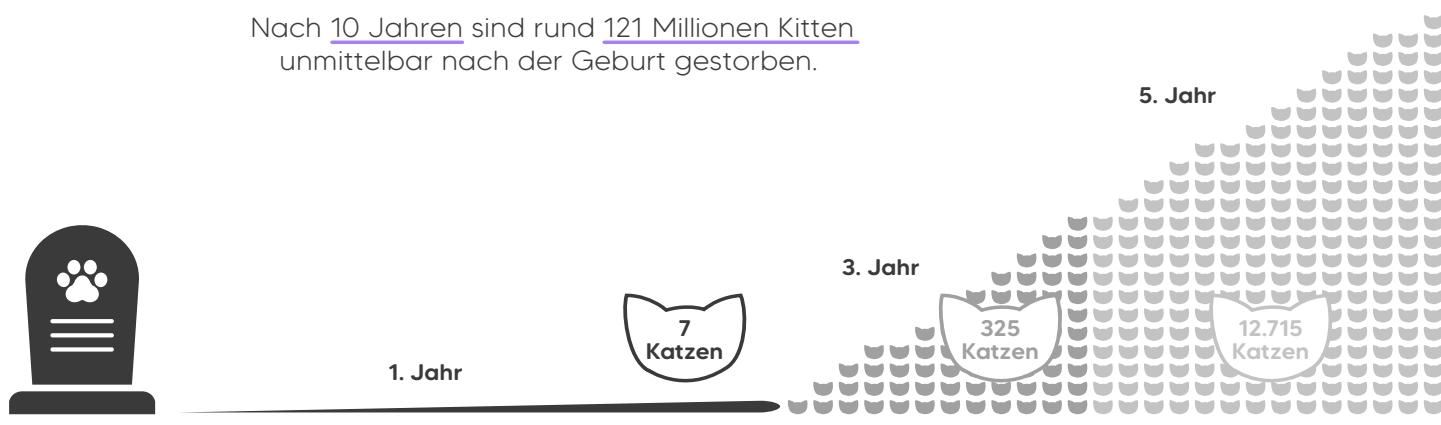
Die Kennzahl „Populationsgröße“ spiegelt lediglich das Leid der lebenden Tiere wider. Die tausenden Straßenkatzen, die unmittelbar nach der Geburt oder kurze Zeit später sterben, werden hier nicht erfasst. Da sich die politische Diskussion aber vor allem um diese Kennzahl dreht, wird das dramatische Sterben gar nicht erst berücksichtigt.

Um das theoretische Beispiel von S. 22 weiter aufzugreifen: Wenn man davon ausgeht, dass pro Wurf mindestens 2 Kitten unmittelbar nach der Geburt sterben, stehen rein rechnerisch nach 7 Jahren den 745.000 lebenden Nachkommen mindestens rund 500.000 tote Kitten gegenüber.

Nachkommen einer Katze im Zeitverlauf



Anzahl toter Kitten im Zeitverlauf



Zahlen zur Dimension des Tierschutzproblems

Fast alle der dem Deutschen Tierschutzbund angeschlossenen Tierschutzvereine haben direkten Kontakt zu Straßenkatzen. Daher können sie auch eine realistische Einschätzung über die Situation vor Ort geben.

Mehrheit der Tierschutzvereine legt den Fokus auf Straßenkatzenhilfe:

- › 92 % der Tierschutzvereine haben direkten Kontakt zu Straßenkatzen.⁸
- › 84 % der Tierschutzvereine unterstützen oder betreuen Futterstellen für Straßenkatzen.⁹
- › 81% der Tierschutzvereine versorgen Straßenkatzen tierärztlich.⁹
- › Das Leid der Tiere zu lindern, ist in fast allen Vereinen eine wichtige Tierschutzaufgabe (vgl. Grafik S. 38).

Dass sich die große Mehrheit der Vereine im regulären Tagesgeschäft für Straßenkatzen einsetzen, belegt, dass es sich nicht um ein lokales, sondern um ein bundesweites drängendes Tierschutzproblem handelt.

Tierschutzvereine versuchen über Futterstellen Leid zu mindern

An kontrollierten Stellen werden Straßenkatzen täglich mit Futter versorgt. Zugleich geben fest eingerichtete Futterstellen den Tierschützern die Möglichkeit, Katzen, die verletzt oder krank wirken, einzufangen und tierärztlich zu versorgen. Neuzugänge werden an kontrollierten Futterstellen gleich erkannt und ebenfalls gekennzeichnet, registriert und kastriert.

- › Im Durchschnitt werden im Einzugsgebiet eines jeden Vereins 12 Futterstellen betreut.¹⁰
- › Pro Futterstelle werden von den Tierschützern im Schnitt 10 Straßenkatzen versorgt, dabei reicht die Varianz von 3 bis hin zu 40 Tieren an einer Stelle.¹¹

- › Es erfordert einen sehr hohen personellen und finanziellen Aufwand, um täglich alle Futterstellen mit Futter auszustatten und zu betreuen. 89 % der Tierschutzvereine benötigen 1-3 Personen.¹² Die Kosten variieren dabei jedoch stark und sind abhängig davon, inwieweit auf ehrenamtliche Kräfte zurückgegriffen werden kann, die die Futterstellen auf eigene Kosten abfahren, ob Futterspenden von außen (z.B. Geschäften) vorliegen und in welcher Höhe Tierarztkosten anfallen (z.B. Operationen nötig, Antibiotika etc.). So reicht die Spanne von Kosten im zweistelligen Eurobereich bis hin zu mehreren tausend Euro.
- › Werden von einem Tierschutzverein keine Futterstellen betreut oder organisiert, hat das vor allem mit den fehlenden personellen (69%) oder finanziellen Ressourcen (24%) zu tun und nicht damit, dass es keinen Bedarf gibt.¹³

Mehrheit der Tierschutzvereine ist überfordert mit Straßenkatzenleid

Für 74 % der Tierschutzvereine stellt die Situation in Bezug auf Straßenkatzen ein Problem dar. Nur 26 % haben die Situation nach eigenen Angaben noch im Griff.¹⁴

⁸ Deutscher Tierschutzbund x Tierschutzvereine: n=604, Tierschutzvereine, mit Straßenkatzenpopulationen.

⁹ Deutscher Tierschutzbund x Tierschutzvereine: n=614, alle befragten Tierschutzvereine; Mehrfachauswahl möglich.

¹⁰ Deutscher Tierschutzbund x Tierschutzvereine: n= 604, Tierschutzvereine, mit Straßenkatzenpopulation.

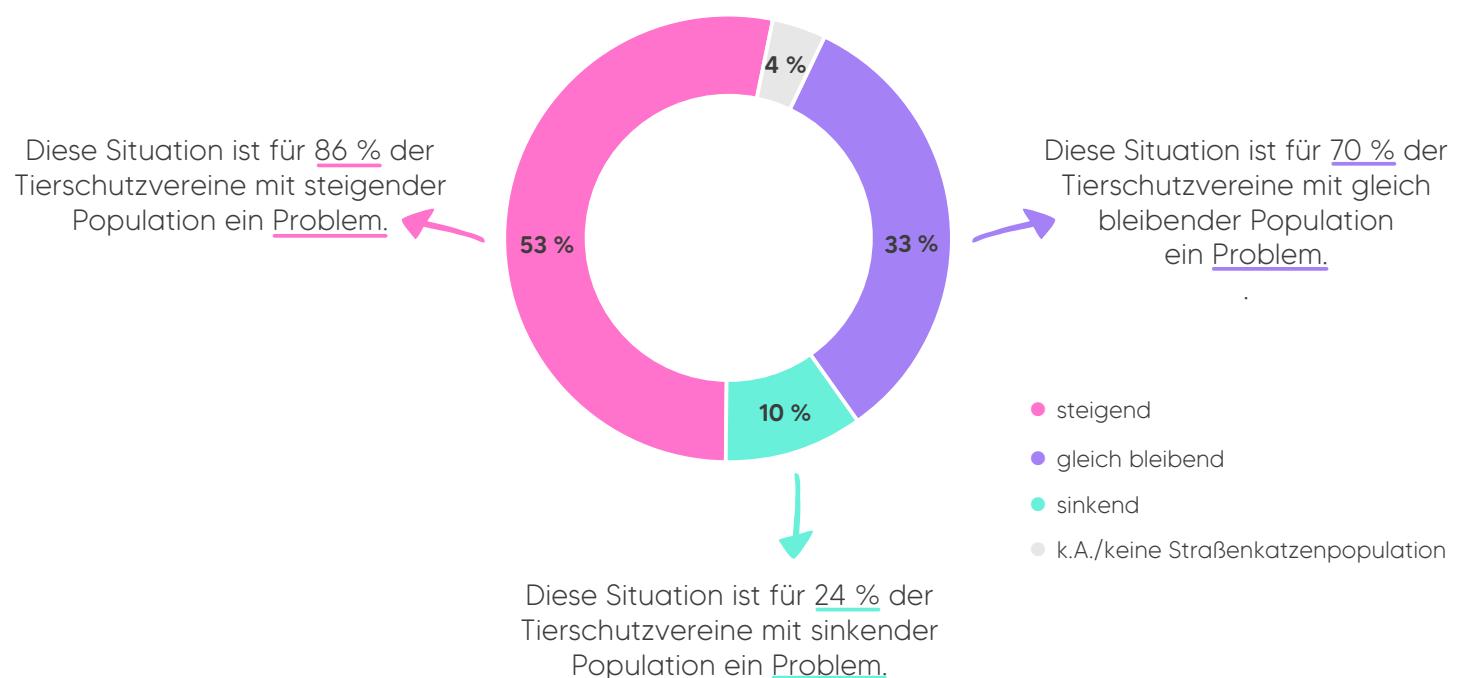
¹¹ Deutscher Tierschutzbund x Tierschutzvereine: n=123, Tierschutzvereine, die Daten erfassen und Futterstellen betreuen.

¹² Deutscher Tierschutzbund x Tierschutzvereine: n=137, Tierschutzvereine, die Daten erfassen.

¹³ Deutscher Tierschutzbund x Tierschutzvereine: n=155, Tierschutzvereine, die keine Futterstellen (selbst) betreuen.

¹⁴ Deutscher Tierschutzbund x Tierschutzvereine: n=614, alle befragten Tierschutzvereine.

Situation vor Ort im Detail: Entwicklung der Population der Straßenkatzen in den letzten 12 Monaten



„Wie beurteilen Sie als Tierschutzverein Ihre Situation in Bezug auf Straßenkatzen in Ihrem Einzugsgebiet?“

Basis: Tierschutzvereine gesamt n=614, Tierschutzvereine mit steigender Population n=324, Tierschutzvereine mit gleichbleibender Population n=201, Tierschutzvereine mit gesunkenen Population n=59

Straßenkatzen werden mehr

53% der Tierschutzvereine berichten, dass die Anzahl der Straßenkatzen in den letzten 12 Monaten in deren Einzugsgebiet angestiegen ist. 33% berichten, dass die Anzahl unverändert ist. Lediglich 10% gaben an, dass die Population gesunken ist (vgl. Grafik).

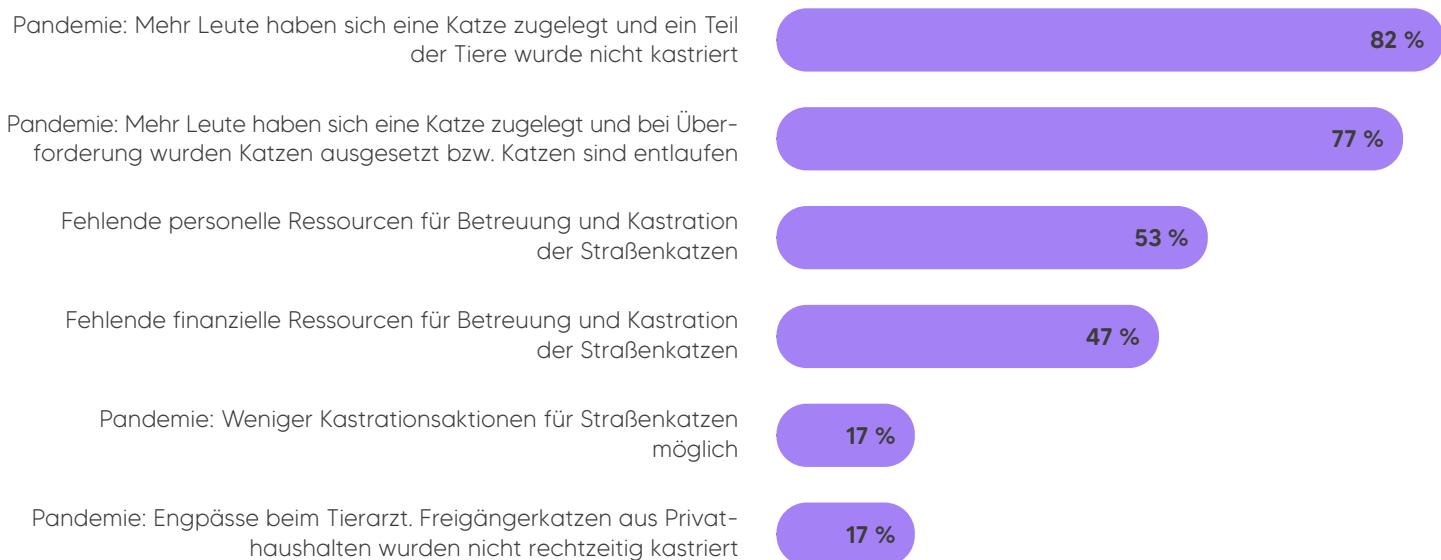
Ein Anstieg der Straßenkatzenpopulation bedeutet neben mehr Tierleid auch immer einen Anstieg der Anzahl an toten neugeborenen Kitten.

Corona-Pandemie verschärft Situation

Insgesamt 93% der befragten Tierschutzvereine sehen einen Zusammenhang mit der Corona-Pandemie (vgl. Grafik).

- › **Effekt I:** In dieser Zeit haben sich mehr Menschen eine Katze zugelegt (IVH & ZZF, 2021; 2022) und es teilweise versäumt, die Tiere kastrieren zu lassen (für 82 % der Tierschutzvereine ein Grund für den Anstieg).
- › **Effekt II:** Das Gebot zuhause zu bleiben führte dazu, dass sich viele Menschen ein Haustier anschafften, um bei ihm Trost zu suchen. Durch Homeoffice schien die Betreuung eines tierischen Familienmitglieds nicht schwer. Nach Ende des Lockdowns und der Rückkehr in den Alltag, bemerkten einige frisch gebackene Haustierhalter, dass es auf Dauer doch nicht so leicht ist, sich um ein Tier zu kümmern. Laut einer Umfrage aus dem Jahr 2022, geben 20% der Befragten (die sich während der Corona-Pandemie ein Haustier angeschafft haben) an, die Anschaffung des Haustiers eher zu bereuen (YouGov & Readly, 2022). Alleine von 2021 auf 2022 ist der Bestand der gehaltenen Katzen in Privathaushalten um 1,5 Millionen gesunken (IVH & ZZF, 2022; 2023). Das zeigt, dass sich offenbar viele Katzenbesitzer nun von den während der Corona-Pandemie unüberlegt angeschafften Tieren trennen. Am glücklichsten können sich dabei noch die Katzen schätzen, die in einem Tierheim abgegeben wurden. Die meisten entlaufenen oder ausgesetzten Katzen hat ein anderes Schicksal ereilt und es ist zu vermuten, dass viele auf der Straße leben. 77 % der Tierschutzvereine sehen darin einen Grund für den Anstieg der Straßenkatzenpopulation.
- › **Effekt III:** Während der Pandemie konnten weniger Kastrationsaktionen durchgeführt werden (17 % sehen darin einen Grund).
- › **Effekt IV:** Es gab personelle Engpässe in Tierarztpraxen. Diese Tatsache hat dazu geführt, dass Freigängerkatzen aus Privathaushalten nicht rechtzeitig kastriert werden konnten (17 % sehen darin einen Grund).

Gründe für Zunahme der Straßenkatzen



„Was glauben Sie, warum die Population in den letzten 12 Monaten angestiegen ist?“

Basis: Tierschutzvereine mit steigender Population n=324; Mehrfachauswahl möglich

Personelle und finanzielle Ressourcen für Eindämmung des Tierleids fehlen

Mehr als die Hälfte (53%) der Tierschutzvereine geben fehlende personelle Ressourcen und knapp die Hälfte (47%) fehlende finanzielle Ressourcen an, um Straßenkatzen zu betreuen und zu kastrieren. Dies begünstigte aus ihrer Sicht ebenfalls einen Anstieg der Population (vgl. Grafik S. 30).

Im November 2022 wurde die Gebührenordnung für Tierärzte (GOT) novelliert, was die finanziell angespannte Situation der Tierheime und Tierschutzvereine verschärft. Insgesamt sind die Kosten für die Kastration einer Katze um 20 bis 30% gestiegen (Matzner, 2023). Normalerweise kann über eine Ausnahmeregelung (§ 5 Abs. 2 GOT) der einfache Gebührensatz für die Kastration von Straßenkatzen unterschritten werden. Leider wird von dieser Ausnahmeregel selten Gebrauch gemacht, was die Kosten für Kastrationsaktionen aktuell immens in die Höhe treibt.

Tierheime erleben Katzenschwemmen

78% der Tierheime erleben jedes Jahr Katzenschwemmen. Das bedeutet, dass in dieser Zeit vermehrt Katzen in den Tierheimen abgegeben werden oder Mitarbeiter verwaiste Kitten von Straßenkatzen finden. Bei knapp der Hälfte aller Tierheime findet die Katzenschwemme im Frühjahr, insbesondere im Mai, statt.¹⁵

»Der Deutsche Tierschutzbund hält daher die Schätzungen die von mehreren Millionen Straßenkatzen ausgehen für durchaus realistisch.«

¹⁵ Deutscher Tierschutzbund x Tierheime: n=310, Tierheime, die Katzen aufnehmen; Mehrfachauswahl möglich.

Ausblick



Weshalb die Straßenkatzenpopulationen auch in Zukunft weiter steigen werden

Mehr Katzen in Tierheimen

Mehr als zwei Drittel der Tierschutzvereine (69 %) mussten in den letzten 12 Monaten mehr Katzen aufnehmen. 33 % gaben an, dass sie sogar viel mehr Katzen aufnehmen mussten.¹⁶ Im Schnitt schätzen die Tierschutzvereine, dass 84 % der aufgenommenen Kitten von Straßenkatzen abstammen. Genau lässt sich die Herkunft nicht immer bestimmen.¹⁷

Zahl der gehaltenen Katzen bleibt auf sehr hohem Niveau

Im Zeitraum von nur 2 Jahren (2019 – 2021) ist die Anzahl der gehaltenen Katzen in Deutschland um 2 Millionen gestiegen (IVH & ZZF, 2020; 2021; 2022). 2023 wurden 15,7 Millionen Katzen in Privathaushalten gehalten und damit bleibt die Katze das meist gehaltenen Haustier in Deutschland (IVH & ZZF, 2024).

Auch wenn sich der Corona-Boom gelegt hat, haben die Zahlen das Niveau von vor Corona nicht wieder erreicht. In den letzten 10 Jahren stieg die Anzahl der gehaltenen Katzen um 33 %. Je mehr Katzen in Deutschland gehalten werden, desto mehr Katzen können entlaufen, ausgesetzt werden oder sich mit Straßenkatzen weiter fortpflanzen. Damit wird das Katzenleid weiter angekurbelt.

Zahl der gehaltenen Katzen (in Mio.)



Quelle: IVH & ZZF

¹⁶ Deutscher Tierschutzbund x Tierschutzvereine: n=593, Tierschutzvereine, die Katzen aufnehmen.

¹⁷ Deutscher Tierschutzbund x Tierschutzvereine: n=155, Tierschutzvereine, die Daten erfassen.

1,57 Millionen unkastrierte Katzen werden gehalten

Laut unserer repräsentativen Umfrage bei Katzenbesitzern¹⁸ ist jede 10. gehaltene Katze in Deutschland nicht kastriert. Wenn man bedenkt, dass 2023 15,7 Millionen Katzen in Deutschland gehalten wurden (IVH & ZZF, 2024), beläuft sich die Zahl unkastrierter gehaltener Katzen auf schätzungsweise 1,57 Millionen Tiere. Vor allem Freigängerkatzen sind ein Treiber der Populationen von Straßenkatzen, aber auch unkastrierte Wohnungskatzen können zum Elend beitragen, wenn sie entlaufen und nicht rechtzeitig eingefangen werden.

»1,57 Millionen unkastrierte Katzen!«

Personelle und finanzielle Lage der Tierschutzvereine verschärft sich

2 von 3 Tierheimen sind (fast) permanent voll belegt.¹⁹ Zudem führen die steigenden Energiepreise und Tierarztkosten zu einem enormen Kostendruck bei den ohnehin schon finanzschwachen Tierschutzvereinen (Deutscher Tierschutzbund, 2022). Ohne das nötige Budget und die personellen Ressourcen, kann das immer größer werdende Tierleid bei den Straßenkatzen kaum eingedämmt werden. Denn die wachsende Population an Straßenkatzen lässt sich weder ausreichend betreuen noch langfristig versorgen.

¹⁸ Deutscher Tierschutzbund x Katzenbesitzer: n= 1.036, alle Katzenbesitzer.

¹⁹ Deutscher Tierschutzbund x Tierheime: n=313, alle befragten Tierheime.



Schlussfolgerungen Kapitel II

Schlussfolgerung I:

Straßenkatzen leiden hierzulande im Verborgenen

Viel Leid sieht man in der Öffentlichkeit nicht, da Straßenkatzen hierzulande überwiegend an versteckten und abgeschiedenen Orten leben. Eine Zählung ist nicht oder nur punktuell möglich. Daher ist von einer hohen Dunkelziffer auszugehen.

Schlussfolgerung II:

Das Leid der Straßenkatzen ist bundesweites Problem

Deutschlandweit haben es sich fast alle dem Deutschen Tierschutzbund angeschlossenen Vereine zur Aufgabe gemacht, das Leid der Straßenkatzen zu mindern. Damit ist dieses Tierschutzproblem schon lange kein lokales, sondern vielmehr ein bundesweites Tierschutzproblem.

Schlussfolgerung III:

Straßenkatzenpopulationen steigen an

Die Tierschutzvereine haben den direkten Kontakt zu den Tieren und skizzieren ein deutliches Bild über die Dimension des Problems: In ganz Deutschland wachsen die Populationen von Straßenkatzen stetig an. Die Pandemie hat die ohnehin schon kritische Situation der Straßenkatzen weiter verschärft. Parallel nimmt auch die Zahl der toten Tiere zu. Nach einem großen Anstieg der gehaltenen Katzen in Privathaushalten seit 2019 bleibt auch 2022 die Anzahl der Tiere auf einem hohen Niveau und damit auch die Zahl der potentiell unkastrierten Tiere. Dies führt ebenfalls zu einem Anstieg der Straßenkatzenpopulation. Der Deutsche Tierschutzbund hält daher die Schätzungen, die von mehreren Millionen Straßenkatzen ausgehen, für durchaus realistisch.

Schlussfolgerung IV:

Tierschützer kommen an ihre Grenzen & brauchen Hilfe

Für die Mehrheit der Tierschutzvereine stellt die Situation in Bezug auf Straßenkatzen ein Problem dar.

»Das Katzenleid hat mittlerweile bundesweit eine Dimension erreicht, die von Tierschutzvereinen und Tierfreunden alleine nicht bewältigt werden kann.«

Kapitel III

Der aktuelle Kampf gegen das Tierleid



Wer hilft den Straßenkatzen in Deutschland?

Der Deutsche Tierschutzbund kämpft schon seit Jahrzehnten zusammen mit seinen Landestierschutzverbänden gegen das Leid der Straßenkatzen. Unterstützt werden sie von den angeschlossenen Tierschutzvereinen, Tierheimen und den zahlreichen ehrenamtlichen Tierfreunden, die sich vor Ort aufopferungsvoll um die Straßenkatzen kümmern. Neben dem Einsatz der Tierschützer nehmen auch Katzenbesitzer eine wichtige Rolle ein. Denn die konsequente Kastration von Freigängerkatzen stellt eine wichtige Maßnahme im Kampf gegen die ansteigende Population der Straßenkatzen dar.

Warum ist Kastration so wichtig?

Der wichtigste Effekt ist, dass sich Katzen nicht unkontrolliert vermehren können. Die konsequente Kastration von Straßen- und Freigängerkatzen reduziert die Straßenkatzenpopulation – und damit die Anzahl jener Katzen, die um ihr Überleben kämpfen müssen. Zudem ist so der Gesundheitszustand dieser Katzen kontrollierbar. Dies zeigt auch ein Kastrationsprogramm der Stadt Leipzig, das bereits seit mehr als 30 Jahren läuft. Heiko Rosenthal, Leipziger Umweltbürgermeister, zieht 2021 eine positive Bilanz: Nicht nur sorgt das Programm und die Kastration von Freigängerkatzen für eine stabile Population auf niedrigem Niveau, sondern auch der Gesundheitszustand der Katzen ist gut (Stadt Leipzig, 2021).

Diverse Studien aus dem Ausland bestätigen den positiven Effekt von Kastrationsprogrammen. Im Rahmen einer zweijährigen Studie aus den USA beispielsweise ging die Aufnahme von Katzen in Tierheimen um 66 % zurück (Levy et al., 2014). Eine weitere Studie aus den USA von 2019 kommt zum gleichen Ergebnis. Durch Kastrationsprogramme, die über drei Jahre liefen, nahm die Aufnahme von Katzen in den Tierheimen im Median um 32 % ab (Spehar & Wolf, 2019).

Wichtigkeit der Kastrations-, Kennzeichnungs- und Registrierungspflicht

Eine Kastrations-, Kennzeichnungs- und Registrierungspflicht für alle Freigängerkatzen aus Privathaushalten ist eine dauerhaft wirksame Maßnahme, um Tierleid zu verhindern.

Katzenbesitzer sind dann verpflichtet, fortpflanzungsfähigen Katzen nur dann freien Auslauf zu gewähren, wenn sie kastriert sind. Privat gehaltene Katzen sollten, zusätzlich zur Kastration, auch mit einem Transponder mit Mikrochip gekennzeichnet werden. Dieser kennzeichnet das Tier individuell und gewährleistet eine Rückverfolgbarkeit, sofern es bei einem Haustierregister, wie beispielsweise **FINDEFIX**, registriert ist. Zugleich erschwert diese Rückverfolgbarkeit das Aussetzen von Tieren.

In Bundesländern, in denen eine Zuständigkeitsverordnung nach § 13b Tierschutzgesetz erlassen wurde, können Städte und Kommunen seit 2013 auf Basis des Tierschutzgesetzes Katzenschutzverordnungen erlassen.

In Bundesländern, in denen noch keine Zuständigkeitsverordnung erlassen wurde, kann eine Kastrationspflicht auf Basis des kommunalen Ordnungsrechts angestrebt werden.

Wirksamkeit einer Kastrationspflicht

Beispiel I: Osnabrück

In Osnabrück wurde die Kastrationspflicht für Freigängerkatzen im Jahr 2012 eingeführt. Der Katzenschutzbund Osnabrück e.V. hatte zum Zeitpunkt der Beantragung der Kastrationspflicht die Anzahl an Straßenkatzen in der Stadt auf etwa 1.500 geschätzt. Im Zeitraum von 2012 bis 2022 wurden insgesamt mehr als 1.300 Katzen kastriert. Die Zahl der Tiere, die kastriert werden mussten, ist von 300 im Jahr 2013 auf mittlerweile 51 Tiere im Jahr 2022 gesunken. Die Katzenschutzverordnung wirkte sich auch positiv auf die Anzahl der vom Tierheim aufgenommenen Fundkatzen aus: ihr Anteil sank rapide. Des Weiteren ist der Anteil an mit einem Transponder mit Mikrochip gekennzeichneten Fundkatzen gestiegen. Diese können so einfacher und schneller einem Halter zugeordnet werden. Zurückgegangen seien laut Tierschutzverein auch Bürgerbeschwerden über streunende Katzen.

Beispiel II: Erfurt

Kastrationspflicht wurde 2017 eingeführt. An den rund 100 Futterstellen gab es ca. ein Drittel weniger neu zugelaufene Katzen als in den Jahren 2015 und 2016. Zwischen November 2016 und November 2017 wurden 800 Katzen registriert – damit hat sich die Anzahl zum Vergleich zum Vorjahr fast verdreifacht. Zudem hat sich der Gesundheitszustand der Straßenkatzen über die Jahre deutlich verbessert. Auch sank die Zahl der mehrfach erkrankten Tiere nach Einführung der Kastrationspflicht 2017 deutlich von 27,7% auf 10,2% (Erfurt.de, 2019; Thüringer Allgemeine, 2018; Wetzel, 2021).

Anzahl der Kastrationen in Osnabrück



Quelle: Katzenschutzbund Osnabrück e.V.

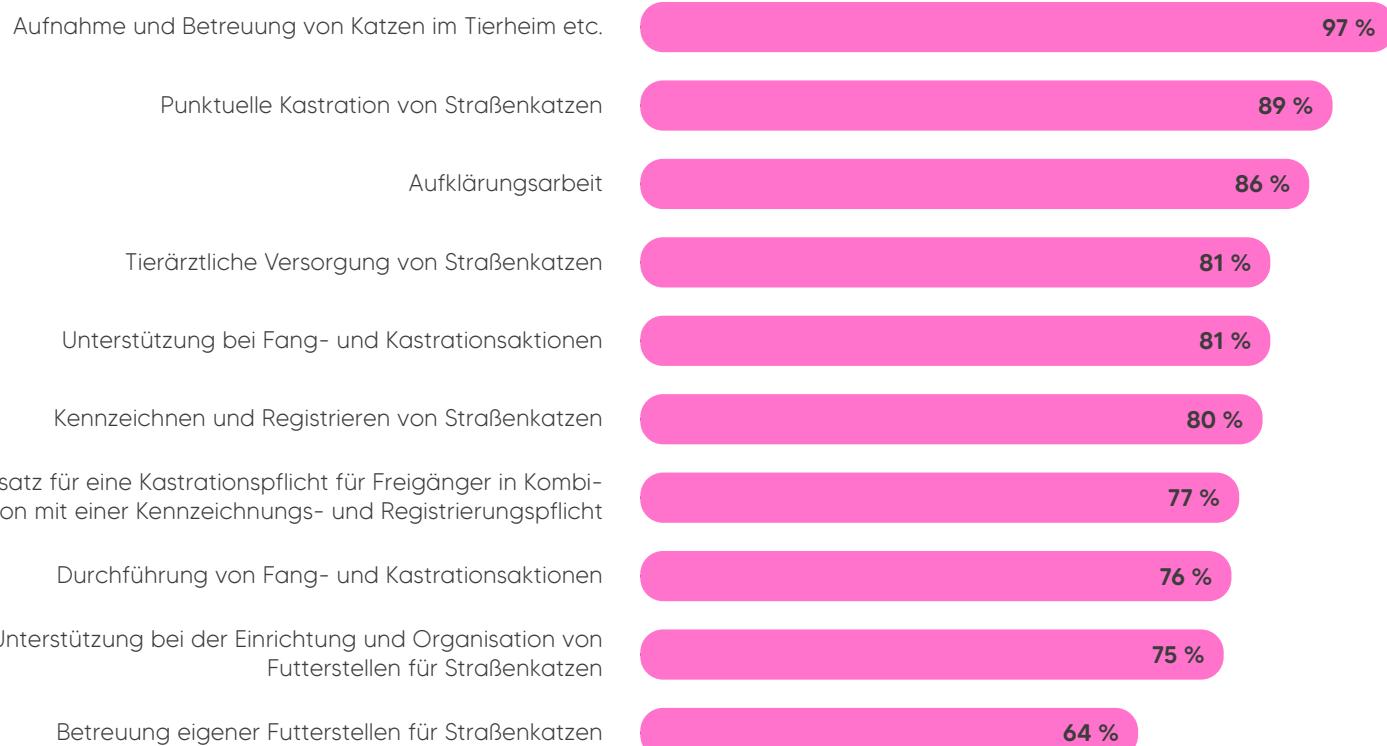
Tierschützer kämpfen an allen Fronten

Für Tierheime, Tierschutzvereine, Pflegestellen, Landestierschutzverbände und allgemein für Tierfreunde, die sich für den Tierschutz engagieren, ist der Katzenschutz eine zentrale Aufgabe.

Hoher Einsatz für den Katzenschutz

Tierschutzvereine übernehmen im Durchschnitt 8 Aufgaben im Bereich Katzenschutz, die direkt das Elend der Straßenkatzen mindern (vgl. Grafik). Wenn man bedenkt, dass Tierschutzvereine für viele Tierarten und Tierschutzprobleme einstehen, rückt dieser hohe Einsatz für Straßenkatzen das Thema besonders in den Fokus.

Top 10 Katzenschutz-Aufgaben



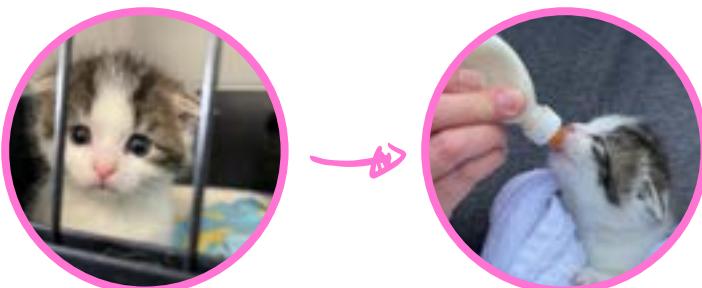
„Betreiben Sie aktiv eine oder mehrere der folgenden Aufgaben im Bereich Katzenschutz?“

Basis: Tierschutzvereine gesamt n=614; Mehrfachauswahl möglich

Aufgabe I: Minderung des bestehenden Elends

Um Straßenkatzen wirklich zu helfen, gibt es nur einen Ausweg: kastrieren, kennzeichnen und registrieren. Viele Tierschutzvereine übernehmen diese Aufgabe und bringen die Katzen im Anschluss wieder in ihr vertrautes Revier zurück. Sie richten Futterstellen für die oft unterernährten Katzen ein und versorgen, wenn nötig, die Tiere tierärztlich. Auf diese Weise können sie die Bestände kontrollieren, Neuzugänge schnell entdecken und diese ebenfalls kastrieren. Allerdings sind solche Kastrationsaktionen und die Betreuung der Straßenkatzen für Tierschutzvereine mit hohen Kosten verbunden. So belaufen sich beispielsweise die Tierbedarfs- und Behandlungskosten für das Streunerprojekt der MonRo Ranch e.V. für das Jahr 2021 auf 24.770 Euro und die Kosten für Kastrationen auf weitere 9.130 Euro. Das sind allerdings die Zahlen vor der Erhöhung der Gebührenordnung für Tierärzte (vgl. S. 31).

Neben den hohen Kosten bringt auch die zusätzliche Arbeit Tierschutzvereine an ihre Kapazitätsgrenze. So muss beispielsweise täglich die Betreuung der Futterstellen sichergestellt werden. Auch ist das Aufpäppeln des Nachwuchses der Straßenkatzen besonders zeitintensiv, da sie sich nicht selten in einem schlechten Zustand befinden und rund um die Uhr betreut werden und auf den Menschen sozialisiert werden müssen.



Aufgabe II: Vermeidung zukünftigen Leids

Die Kastration wird von Tierschutzvereinen bereits konsequent umgesetzt. Neben den Straßenkatzen werden auch Katzen, die im Tierheim landen, kastriert, bevor sie vermittelt werden. In unserer Umfrage geben die Tierschutzvereine an, dass im Schnitt 73% der geschlechtsreifen Katzen, die im Tierschutzverein landen, unkastriert sind.²⁰

Zudem kämpfen Tierfreunde lokal für die Einführung von Kastrations-, Kennzeichnungs- und Registrierungspflichten, damit weniger unkastrierte Katzen Freilauf haben und die Vermehrung mit Straßenkatzen eingedämmt wird. Die Aufnahme von Fundkatzen durch Tierheime hat ebenfalls einen positiven Effekt auf die Population der Straßenkatzen: Denn jede Katze, die im Tierheim landet, muss nicht alleine auf der Straße um ihr Überleben kämpfen.

²⁰ Deutscher Tierschutzbund x Tierschutzvereine: n=154, Tierschutzvereine, die Daten erfassen.

Exkurs: Der harte Kampf um ein Katzenleben

Tierschutzvereine kümmern sich hingebungsvoll um Straßenkatzen. Oft finden sie die Tiere in einem schlechten Zustand vor und es braucht viel Zeit, Geld und Hingabe, die Tiere wieder ins Leben zurückzuholen. So müssen Tierheimmitarbeiter deren medizinische Versorgung veranlassen, was oft eine Quarantäne mit sich bringt. Darüber hinaus müssen die weniger scheuen Tiere, insbesondere die Kitten, an den Kontakt mit Menschen gewöhnt werden. Das bedeutet, dass in den Tierschutzvereinen und Tierheimen sehr viel Arbeitskraft benötigt wird, um diese zeitintensive Betreuung sicherzustellen.

Straßenkatze Anna,
Tierschutzverein Wertheim e.V.:



Straßenkater Clarence,
Tierschutzverein Hallertau u.U. e.V.:



Straßenkatze Sissi,
Katzenschutzbefreunde Rhein-Ahr-Eifel e.V.:



Rolle der Katzenbesitzer: Licht & Schatten

Jede einzelne Straßenkatze stammt ursprünglich von einer unkastrierten Hauskatze ab. Das bedeutet, dass auch Katzenbesitzer ihre Freigängerkatzen rechtzeitig kastrieren lassen sollten, um den Teufelskreis der Vermehrung zu unterbrechen. Eine repräsentative Umfrage unter ca. 1.000 in Deutschland lebenden Katzenbesitzern hat erhoben, wie sie zum Thema Straßenkatzen stehen und ob sie sich ihrer Verantwortung gegenüber diesen bewusst sind.

Verantwortung der Katzenbesitzer

Die meisten Katzenbesitzer kümmern sich liebevoll um ihr Haustier. Wer ein Haustier sein Eigen nennt, muss sich jedoch bewusst sein, dass er nicht nur die Verantwortung für das eigene Tier, sondern auch für dessen Nachkommen hat, unabhängig davon, wo sie geboren werden. Wer diese Verantwortung nicht übernehmen möchte, muss das eigene Tier kastrieren lassen. Andernfalls macht man sich an großem Tierleid und der Überlastung der Tierheime mitschuldig.

Vorteile der Kastration für die Katze

Eine Kastration hat einige positive Effekte auf den Gesundheitszustand des Tieres. So kommt es nicht mehr zu einer Dauerrolligkeit oder Scheinträchtigkeit bei weiblichen Katzen. Hormonell bedingten Erkrankungen, wie Gesäugetumoren, wird vorgebeugt. Bei Katern nimmt das zur Territoriumsmarkierung dienende Harnspritzen ab (Schröder, 2015). Durch den Wegfall der Sexualhormone ändert sich auch das Verhalten der Katzen: Es kommt zu weniger Streitigkeiten, daraus resultierenden Verletzungen und weniger Krankheitsübertragungen. Da Katzen nicht mehr auf der Suche nach Geschlechtspartnern sind, sinkt auch das Risiko für die Tiere, im Straßenverkehr zu verunglücken.

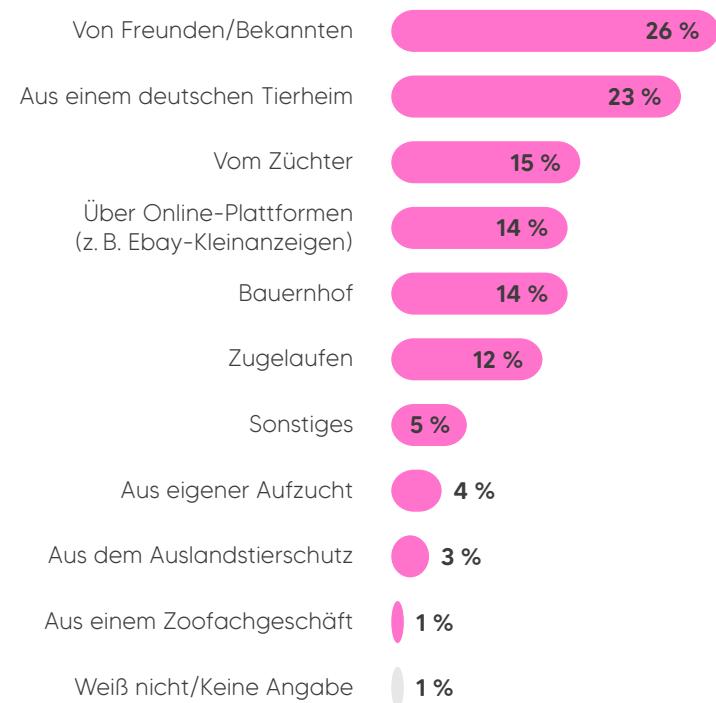


Licht: Katzenbesitzer unterstützen Tierheime und halten den Einsatz für Straßenkatzen für wichtig.

Mehrheit der gehaltenen Katzen stammen nicht aus dem aktiven Tierhandel

Katzenbesitzer beziehen ihre Tiere vor allem von Freunden und Bekannten (26 %) oder aus einem Tierheim (23 %). Es ist sehr erfreulich, dass sie vielen Tierheimtieren eine Chance geben und so den aktiven Handel (unseriöse Züchter, Online-Handel) nicht unterstützen (vgl. Grafik).

Herkunft der Katzen



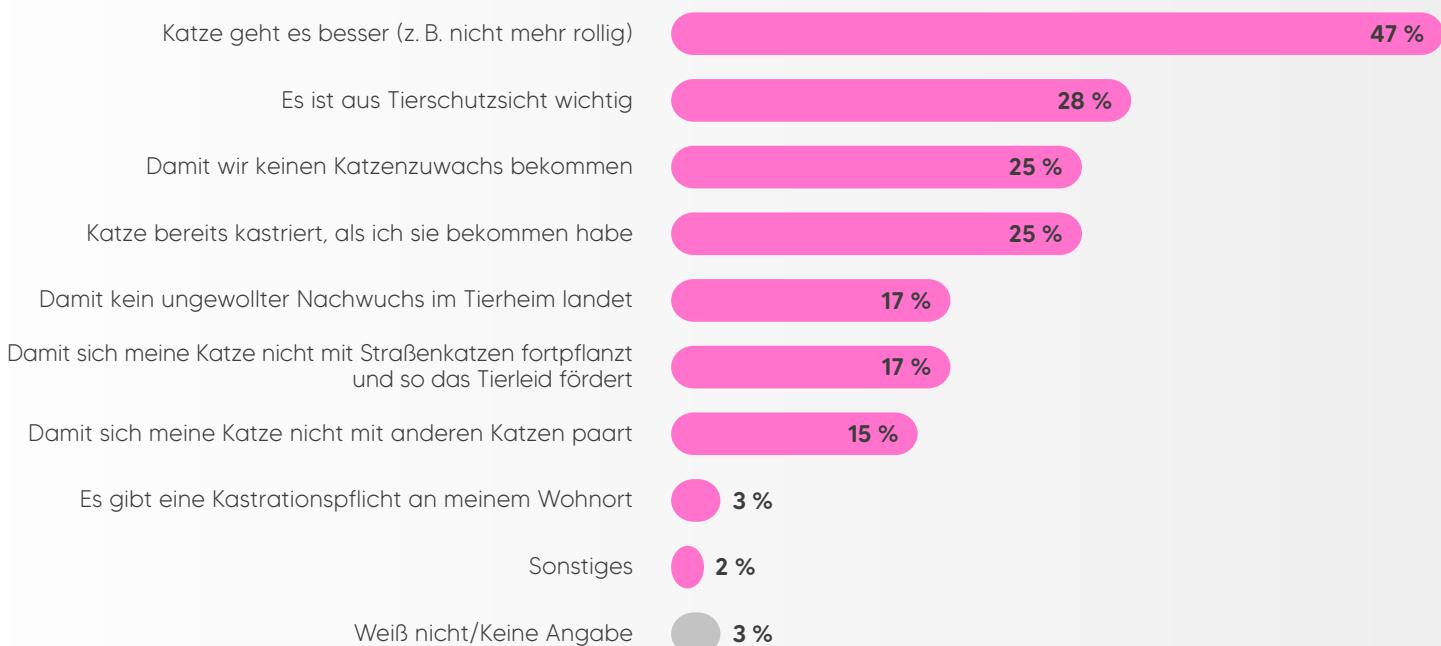
„Woher stammt(en) Ihre Katzen?“

Basis: Alle Katzenbesitzer n=1.036

Gründe für Kastration: Wohl des Tieres und Tierschutz stehen im Vordergrund

Für Besitzer von kastrierten Katzen ist der Beweggrund für die erfolgte Kastration das Wohlergehen der Katze (47%), gefolgt von Tierschutzgründen (28%) und Vermeidung von Zuwachs. Zudem die bereits erfolgte Kastration (jeweils 25%) (vgl. Grafik).

Gründe für Kastration im Detail



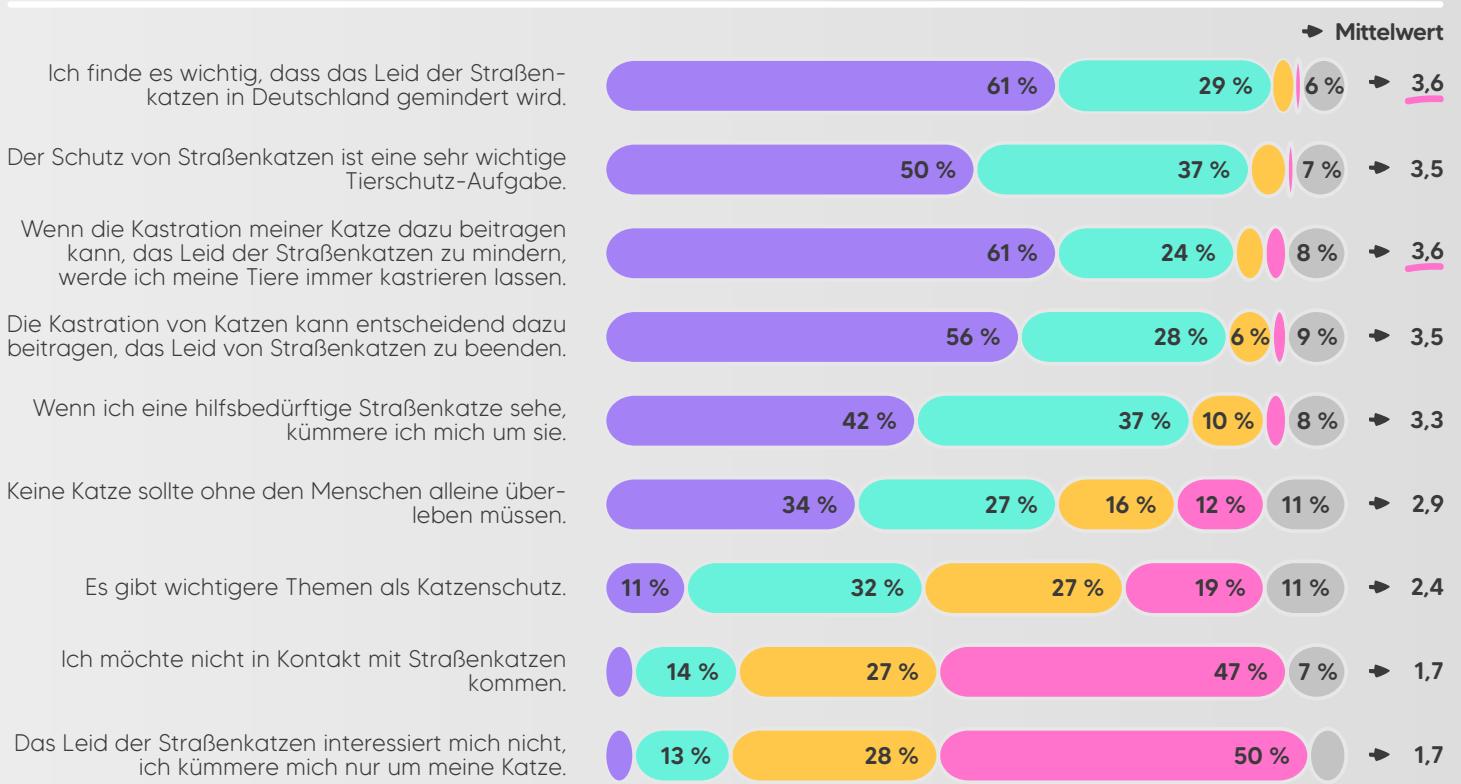
„Welche drei der folgenden Gründe treffen in diesem Kontext auf Sie zu?“

Basis: Besitzer kastrierte Katzen n=967

Wichtigkeit des Themas wird erkannt

KLÄRT man die Menschen über das Leid der Straßenkatzen auf, so finden es 90 % der Katzenbesitzer wichtig, dass sich die Situation für Straßenkatzen verbessert und deren Leid reduziert wird (vgl. Grafik). Zudem gibt es ein hohes Bewusstsein dafür, dass der Schutz von Straßenkatzen eine wichtige Tierschutzaufgabe ist. 79 % der Befragten kümmern sich um hilfsbedürftige Straßenkatzen, wenn sie welche sehen. Darüber hinaus besteht insgesamt eine hohe Bereitschaft (85 %), die eigene Katze zu kastrieren, wenn dies das Leid von Straßenkatzen reduzieren kann.

Aussagen zu Straßenkatzen im Detail



● Stimme voll und ganz zu [4] ● Stimme eher zu [3] ● Stimme eher nicht zu [2] ● Stimme überhaupt nicht zu [1] ● Weiß nicht

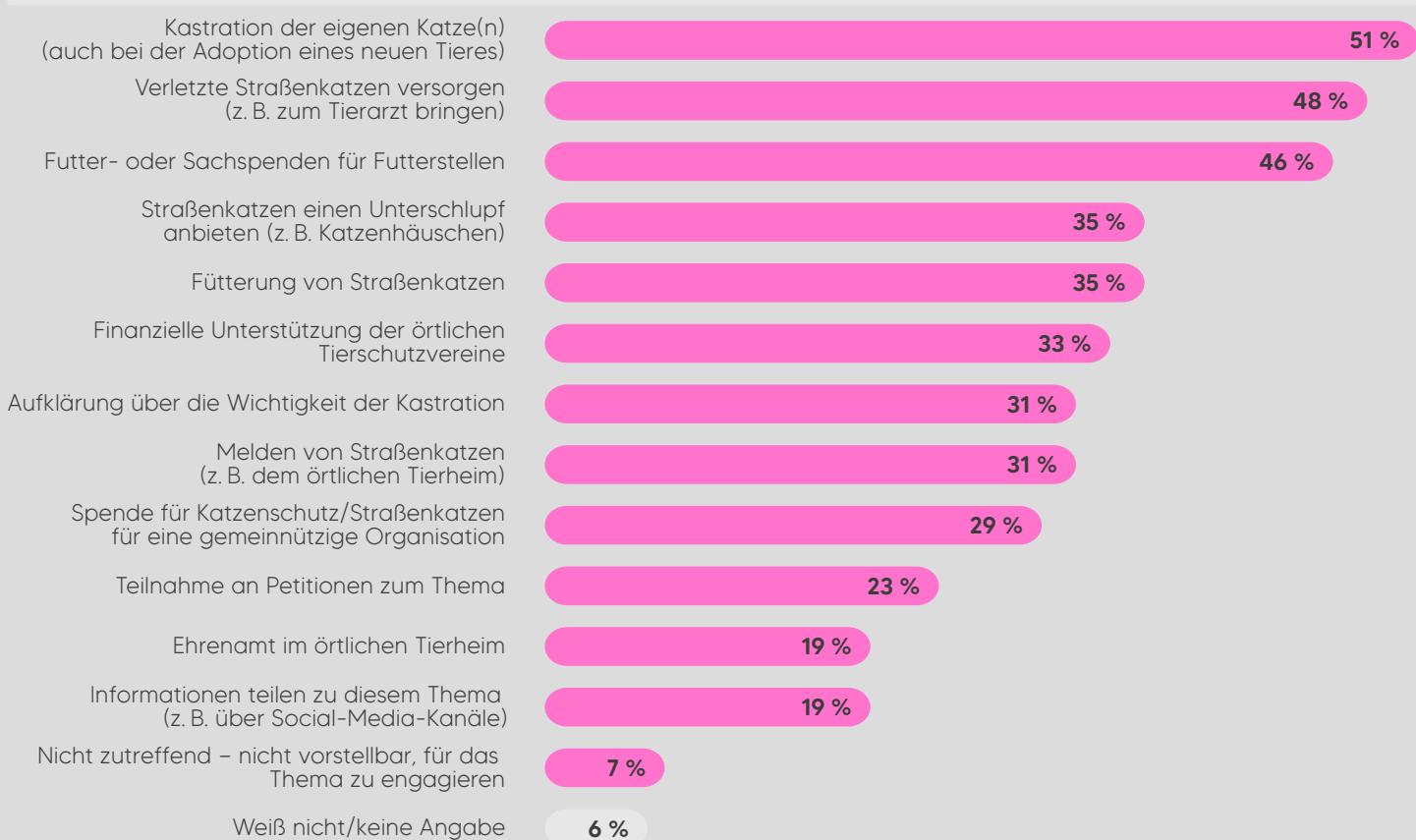
„Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?“

Basis: Alle Katzenbesitzer n=1.036, absteigend sortiert nach „Stimme voll und ganz zu“ + „Stimme eher zu“

Große Hilfsbereitschaft

Die große Mehrheit der Befragten (87%) kann sich generell vorstellen, Straßenkatzen zu helfen.²¹ Die bevorzugte Art aktiv zu werden, ist die Kastration der eigenen Katze (51%), gefolgt von der Hilfe für verletzte Straßentiere (48%) sowie Futter- oder Sachspenden (vgl. Grafik). Rund die Hälfte der Katzenbesitzer können sich vorstellen, mit bis zu 4 verschiedenen Maßnahmen Straßenkatzen zu helfen.²²

Hilfeleistung für Straßenkatzen im Detail



„In welcher Form können Sie sich generell vorstellen, Straßenkatzen zu helfen?“

Basis: Alle Katzenbesitzer n=1.036

²¹ Deutscher Tierschutzbund x Katzenbesitzer: n=1.036, alle Katzenbesitzer.

²² Deutscher Tierschutzbund x Katzenbesitzer: n=1.036, alle Katzenbesitzer.

Hilfe für **Straßenkatzen** ist wichtige
Kernaufgabe des Tierschutzes.



Schatten: Kastrationsverweigerer stellen eine große Herausforderung für den Tierschutz dar

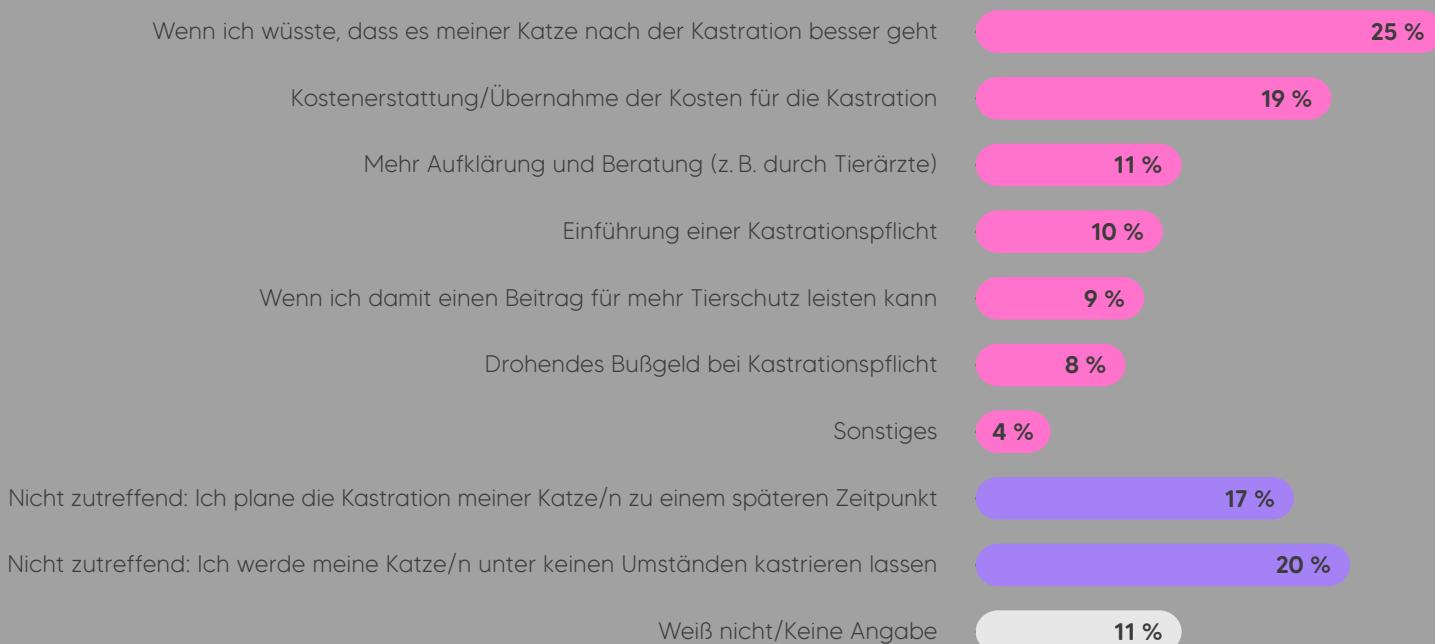
Es gibt zu viele unkastrierte Katzen

Jeder 10. Katzenbesitzer gab in der Befragung an, dass sein Tier nicht kastriert ist.²³

Für viele Besitzer unkastrierter Katzen ist die Kastration keine Option

In unserer Umfrage wurden Katzenbesitzer unkastrierter Tiere befragt, was sie zu einer Kastration bewegen würde. 25% würden ihre Katze kastrieren, wenn sie wüssten, dass es der Katze nach der Kastration besser geht (vgl. Grafik). Des Weiteren könnte auch eine Übernahme der Kosten Katzenbesitzer zu einer Kastration bewegen (19%). Allerdings lehnen 20% der befragten Besitzer unkastrierter Katzen eine Kastration ihres Tieres grundsätzlich ab.

Beweggründe zur Kastration von unkastrierten Katzen



„Welche der folgenden Gründe würde Sie dazu bewegen Ihre Katze(n) kastrieren zu lassen?“

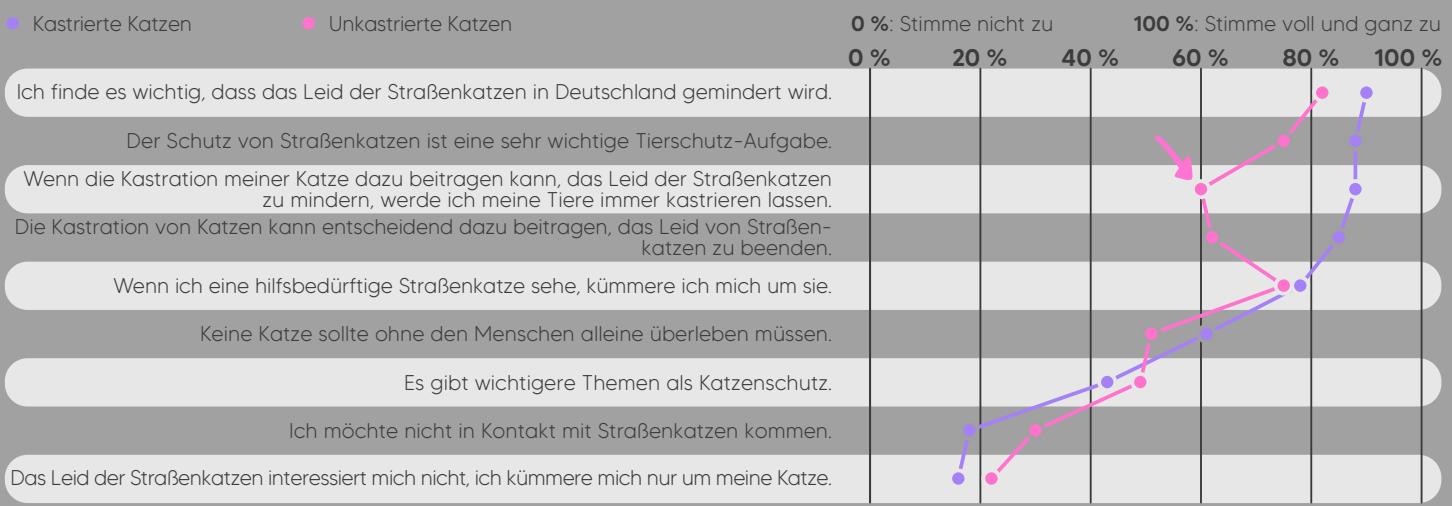
Basis: Besitzer unkastrierte Katzen n=102

²³ Deutscher Tierschutzbund x Katzenbesitzer: n=1.036, alle Katzenbesitzer.

Kastrationsverweigerer: Geringe Bereitschaft, Straßenkatzen durch Kastration zu helfen

Unter Besitzern unkastrierter Tiere nimmt die Bereitschaft drastisch ab, Straßenkatzen über eine Kastration zu helfen. Ebenso wie das allgemeine Verständnis dafür, dass eine Kastration von Katzen das Leid von Straßenkatzen beenden kann (vgl. Grafik). So ist es nicht verwunderlich, dass diese Katzenbesitzer weniger bereit dazu sind, das eigene Tier kastrieren zu lassen, um der Überpopulation von Straßenkatzen entgegenzuwirken, als Befragte mit kastrierten Tieren (26% vs. 54%).²⁴

Aussagen zu Straßenkatzen im Vergleich



„Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen in Bezug auf Tierschutzprobleme von Katzen in Deutschland zu?“

Basis: Alle Katzenbesitzer n=1.036, Besitzer kastrierter Katzen n=967, Besitzer unkastrierter Katzen n=102, Werte absteigend sortiert nach „Stimme voll zu“ + „Stimme eher zu“

Zu wenige Freigägerkatzen sind gekennzeichnet und registriert

35% der Freigägerkatzen sind nicht mit einem Transponder mit Mikrochip gekennzeichnet.²⁵ Von den gekennzeichneten Tieren sind 12% in keinem Haustierregister erfasst.²⁶ Wenn diese Tiere entlaufen, landen sie im Tierheim und können nicht nach Hause rückvermittelt werden. Daher leistet die Kennzeichnung und Registrierung (z.B. bei FINDEFIX) einen wichtigen Beitrag dazu, Tierheime zu entlasten und Tier und Halter wieder zu vereinen.

Millionenfaches Leid der Straßenkatzen relativ unbekannt

Das Thema Straßenkatzen ist bei Katzenbesitzern noch nicht ausreichend bekannt. Nur **zwei Drittel** der Befragten (66%) ist bekannt, dass Straßenkatzen ein Tierschutzproblem darstellen. Aus Sicht der Katzenbesitzer ist die unüberlegte Anschaffung von Katzen das größte Katzenschutzproblem (83%).²⁷

²⁴ Deutscher Tierschutzbund x Katzenbesitzer: n= 967 Katzenbesitzer kastrierter Katzen; n=102, Katzenbesitzer unkastrierter Katzen.

²⁵ Deutscher Tierschutzbund x Katzenbesitzer: n=482, Besitzer von Freigägerkatzen.

²⁶ Deutscher Tierschutzbund x Katzenbesitzer: n=482, Besitzer von Freigägerkatzen, die gekennzeichnet sind.

²⁷ Deutscher Tierschutzbund x Katzenbesitzer: n=1.036, alle Katzenbesitzer.



Schlussfolgerungen Kapitel III

Schlussfolgerung I:

Hilfe für **Straßenkatzen** ist wichtige Kernaufgabe des Tierschutzes

Tierschutzvereine in ganz Deutschland engagieren sich sehr stark im Katzenschutz. Neben dem Kampf gegen das bestehende Elend, versuchen die Tierschützer auch durch konsequente Kastration das Leid nachhaltig zu mindern.

Schlussfolgerung II:

Unkastrierte Freigängerkatzen sind großes Problem

Katzenbesitzer haben eine Schlüsselrolle im Kampf gegen das Leid der Straßenkatzen inne. Sie leisten einen wichtigen Beitrag, indem sie ihre Tiere kastrieren lassen. Zudem ist den meisten Haltern der Katzenschutz grundsätzlich wichtig und viele können sich vorstellen, auch Straßenkatzen zu helfen.

Allerdings gibt es auch Katzenbesitzer, die unkastrierte, nicht gekennzeichnete und registrierte Tiere halten und sich ihrer Verantwortung nicht bewusst sind. Kastrationsverweigerer stellen ein Problem dar, da unkastrierte Freigänger das Katzenelend weiter ankurbeln. Diejenigen, für die eine Kastration aktuell nicht in Frage kommt, müssen informiert und überzeugt werden.

Erschwerend kommt hinzu, dass das versteckte Leid der Millionen Straßenkatzen einem großen Teil der Katzenbesitzer nicht bekannt ist. Da es sich hier bereits um die affine Gruppe für diese Themen handelt, ist stark davon auszugehen, dass dieses Tierschutzproblem in der breiten Bevölkerung noch unbekannter ist.

»Solidarität für Straßenkatzen ist groß, aber nicht groß genug.«

Kapitel IV

Politische Schwachstellen



Was unternimmt die Politik?

Die Tierschutzvereine und Tierheime sind das Rückgrat des praktischen Tierschutzes in Deutschland. Durch unermüdliches, ehrenamtliches Engagement stellen die Tierschützer bundesweit sicher, dass das Staatsziel Tierschutz im Grundgesetz von der Gesellschaft gelebt wird. Dabei übernehmen sie auch Aufgaben der öffentlichen Hand. Zudem leisten verantwortungsvolle Katzenbesitzer mit der Kastration ihres Haustiers einen wichtigen Beitrag. Wichtig ist aber auch, dass das politische Fundament für die nachhaltige Minderung des Straßenkatzenelends in Form von Gesetzen gelegt wird.

Aktuelle politische Lage

Katzenschutz hat auf Bundesebene keine Priorität

Katzen sind das Haustier Nummer 1 in Deutschland (IVH & ZZF, 2024), dennoch gibt es keine bundesweite Verordnung für mehr Katzenschutz. Eine Tierschutz-Hundeverordnung ist hingegen bereits 2001 in Kraft getreten und zuletzt 2021 geändert worden. Bisher gibt es keinerlei Bestreben seitens der Bundesregierung, den Katzenschutz bundesweit zu regeln.



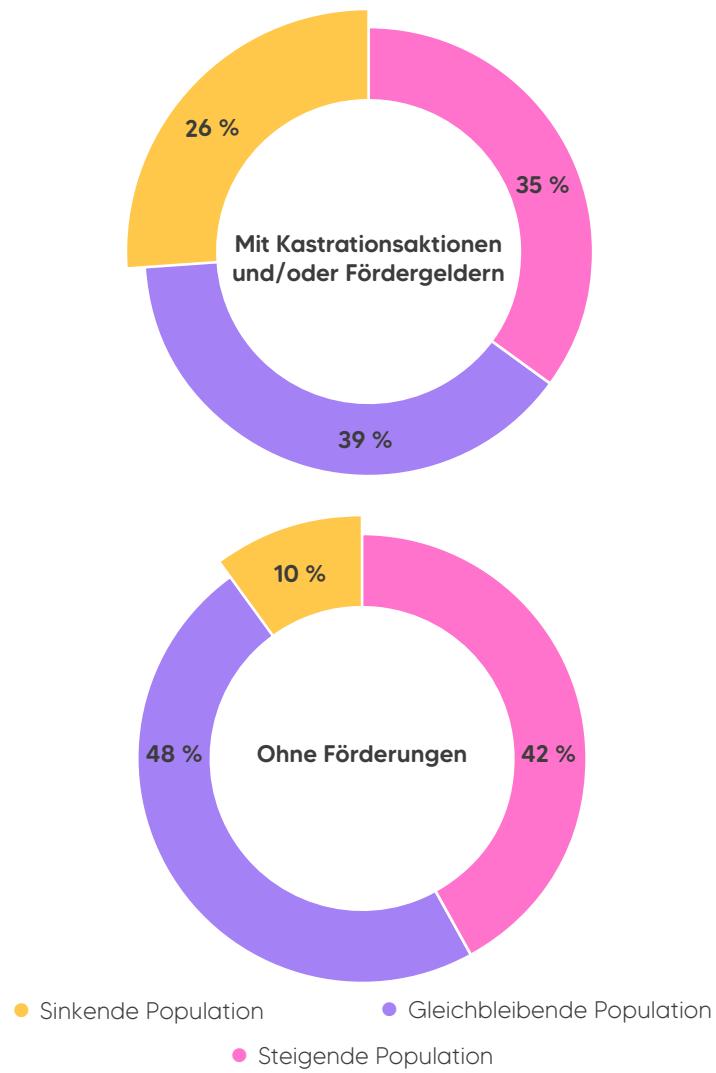
Förderung für Tierheime ist unzureichend

Einige Bundesländer, wie beispielsweise Schleswig-Holstein und Niedersachsen, fördern regelmäßig Kastrationsaktionen für Straßenkatzen:

- › So werden in Niedersachsen seit 2018 Straßenkatzen in Tierarztpraxen des Bundeslandes im Rahmen von Aktionen kastriert, gekennzeichnet und registriert. Seit 2018 waren es mehr als 15.120 Katzen (Deutscher Tierschutzbund, 2023).
- › In Schleswig-Holstein haben seit Oktober 2014 insgesamt 16 Kastrationsaktionen stattgefunden. Insge- samt wurden seitdem bis einschließlich Frühjahr 2023 mehr als 26.000 Katzen kastriert, gekennzeichnet und registriert (Deutscher Tierschutzbund, 2023).

Auch einzelne Städte und Kommunen unterstützen regionale Kastrationsaktionen. Doch die finanziellen Mittel für die Förderungen und Kastrationsaktionen reichen bislang nicht aus. Die Kosten für die Kastrationen der Straßenkatzen summieren sich schnell und auch die Betreuung der Tiere muss finanziell gestemmt werden. Ohne zusätzliche Spendengelder, die wiederum zeitintensiv eingeworben werden müssen, ist die Kastration der Tiere nicht oder nicht im ausreichenden Ausmaß möglich. Erschwerend kommt hinzu, dass nur die wenigsten Tierschutzvereine überhaupt Zuschüsse erhalten. Unserer 2020 durchgeführten Umfrage unter Tierheimen zufolge, erhält fast jedes dritte Tierheim, das dem Deutschen Tierschutzbund angeschlossen ist, keine finanzielle Unterstützung von Ländern oder Kommunen für die Kastrationen.²⁸ Dabei hat dieselbe Umfrage gezeigt, dass mehr Tierheime zu sinkenden Straßenkatzenpopulationen beitragen könnten, sofern sie zusätzlich auch eine Förderung hierfür erhalten würden (vgl. Grafik).

Entwicklung der Straßenkatzenpopulation



Basis: Tierheime mit regionaler und/oder landesweiter Kastrationsaktion und/oder mit regionalen und/oder landesweiten Fördergeldern n=199, Tierheime ohne finanzielle Förderung n=92

²⁸ Deutscher Tierschutzbund x Tierheime: n=310, Tierheime, die Katzen aufnehmen; Mehrfachauswahl möglich.



Schwachstelle: Regionale Kastrationspflichten

2013 wurde mit Einführung des § 13b in das Tierschutzgesetz auch eine Möglichkeit geschaffen, auf tierschutzrechtlicher Basis eine entsprechende Verordnung zu erlassen. So ist es den Bundesländern möglich, entweder selbst eine landesweite Verordnung zum Schutz der Katzen zu erlassen, oder dies ihren Landkreisen oder Kommunen zu überlassen. Wenn es den Kreisen oder Kommunen übertragen wird, setzen die Länder sogenannte Zuständigkeitsverordnungen ein. Auf Basis dieser Zuständigkeitsverordnungen sind nun die Landkreise/Kommunen in der Verantwortung zu handeln.

Solche Zuständigkeitsverordnungen existieren mittlerweile in folgenden Bundesländern: Baden-Württemberg, Bayern, Brandenburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen. Für Berlin gilt seit 2022 eine Katzenschutzverordnung für das gesamte Stadtgebiet.

- **Nur wenige Gemeinden und Städte verfügen über eine Kastrationspflicht:** Es gibt rund 10.753 Gemeinden in Deutschland. Nach Recherchen des Deutschen Tierschutzbundes haben lediglich circa 1.346 Städte und Gemeinden (Stand: Januar 2024) eine Kastrationspflicht erlassen. Damit haben rund 87% der Städte und Gemeinden in Deutschland keine Kastrationspflicht (vgl. Deutschlandkarte auf S. 57).
- **Zu viele Katzenbesitzer wissen nicht, ob es eine Kastrationspflicht gibt:** Katzenbesitzer werden nicht bundesweit, sondern punktuell auf kommunaler Ebene in die Pflicht genommen. 38% der Katzenbesitzer wissen allerdings nicht, ob es eine Kastrationspflicht in ihrem Wohnort gibt.²⁹

➤ **Fehlende Kontrolle:** Wenn es eine Kastrationspflicht gibt, werden Verstöße nicht geahndet. So werden meist Katzenbesitzer, die gegen bestehende Kastrationspflichten verstößen, nicht belangt bzw. Hinweise erst gar nicht nachgegangen.

➤ **Einführung der Kastrationspflicht dauert zu lange:** Die befragten Tierschutzvereine haben durchschnittlich 3 Jahre für eine Kastrationspflicht in ihrer Gemeinde gekämpft, bis sie erlassen wurde.³⁰

➤ **Die Mehrheit der Tierschutzvereine kämpft parallel für Kastrationspflicht:** 77% der befragten Tierschutzvereine setzen sich aktuell aktiv für eine Kastrationspflicht für Freigänger ein.³¹ Die Folge: Bundesweit kämpfen viele Tierschützer parallel zu ihrer eigentlichen Arbeit für die Einführung einer Kastrationspflicht. Damit fließen zu viele personelle Ressourcen in ein und dasselbe Ziel.

➤ **Symptombekämpfung statt Prävention:** Das Gesetz ist immer einen Schritt hinterher, da erst sichtbare Populationen von Straßenkatzen entstehen müssen, bevor man aktiv dagegen vorgehen kann. Und dann dauert es Jahre, bis überhaupt eine Kastrationspflicht erlassen wird. Nicht nur müssen Tierschutzvereine in vielen Fällen Zahlen vorlegen, die die Dimension des Elendes belegen, sie werden oft erst von der Kommune angehört, wenn es bereits ein Problem in ihrer Region gibt und schon andere Maßnahmen vorher ergriffen wurden, die zu nichts geführt haben (nach § 13b). In der Regel besteht also bereits länger großes Katzenleid, bevor die Politik handelt. Auf der anderen Seite wird Tierschutzvereinen, die viele Ressourcen in die Eindämmung des Straßenkatzenleids stecken, die Einführung der Kastrationspflicht erschwert, da sie gegenüber der Kommune kaum die Dringlichkeit des Problems nachweisen können.

²⁹ Deutscher Tierschutzbund x Katzenbesitzer: n=1.036, alle Katzenbesitzer.

³⁰ Deutscher Tierschutzbund x Tierschutzvereine: n=216, Tierschutzvereine, aus Gebieten mit Kastrationspflicht.

³¹ Deutscher Tierschutzbund x Tierschutzvereine: n=614, alle befragten Tierschutzvereine; Mehrfachauswahl möglich.

› **Falsche Annahme, dass es sich bei Straßenkatzen**

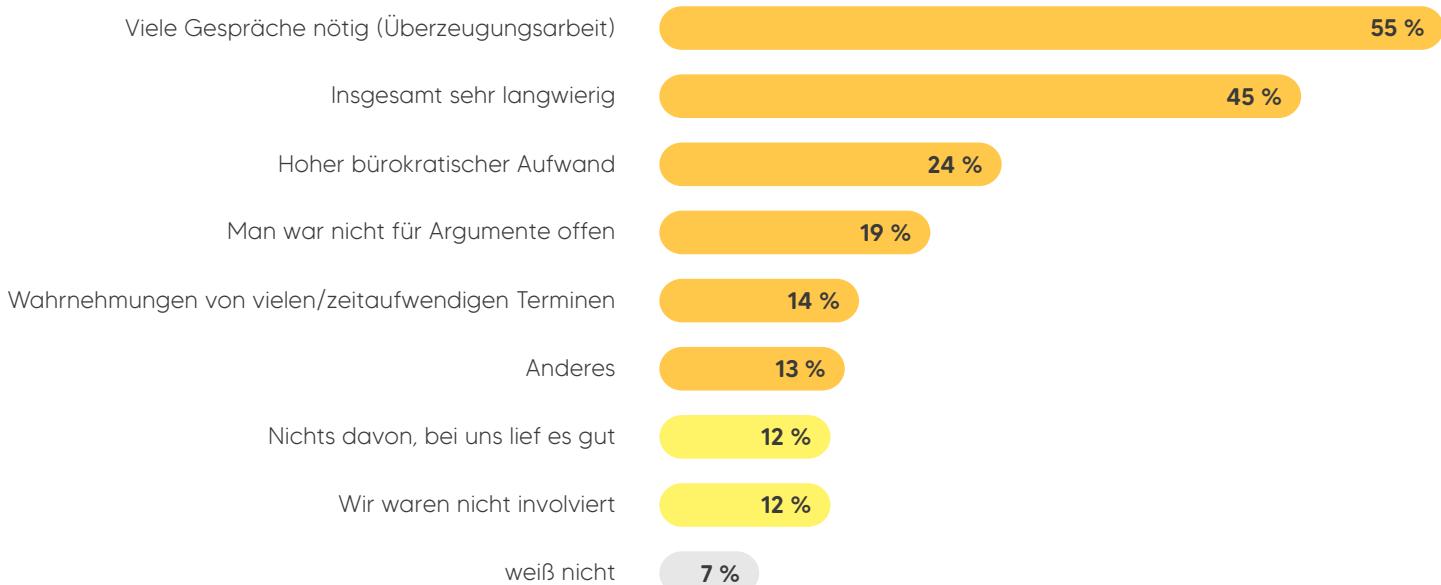
um ein lokales Problem handelt: Die Delegation an die Kommunen geschieht unter der Annahme, dass es sich um ein lokales Problem handelt. Allerdings zeigt Kapitel II, dass es sich definitiv um ein bundesweites Tierschutzproblem handelt.

› **Bei der Einführung gibt es sehr große Hürden:** Wenn eine Kastrationspflicht in der Gemeinde existiert, waren in der Regel die befragten Tierschutzvereine an der Einführung beteiligt (vgl. Grafik). Allerdings bestätigte die Mehrheit der Vereine, dass es sehr große Hürden bei der Einführung gab: Mehr als die Hälfte (55 %) gab an, dass viele Gespräche

und große Überzeugungsarbeit nötig waren. 45 % beurteilen den Prozess als insgesamt langwierig. Fast ein Viertel (24 %) gab an, dass der bürokratische Aufwand hoch sei und knapp 20 % gaben an, dass die Behörde nicht für Argumente offen war. Lediglich 12 % der befragten Tierschutzvereine hatten keinerlei Probleme, ihre Gemeinde zur Kastrationspflicht zu bewegen.

Es wird deutlich, dass der Kampf für eine Katzenschutzverordnung viele Ressourcen bei den Tierschutzvereinen bindet.

Hürden bei Einführung der Kastrationspflicht



„Was waren die größten Hürden, um die Gemeinde zu der Kastrationspflicht zu bewegen?“

Basis: Tierschutzvereine aus Gebieten mit Kastrationspflicht n=216; Mehrfachauswahl möglich

Deutschlands Flickenteppich

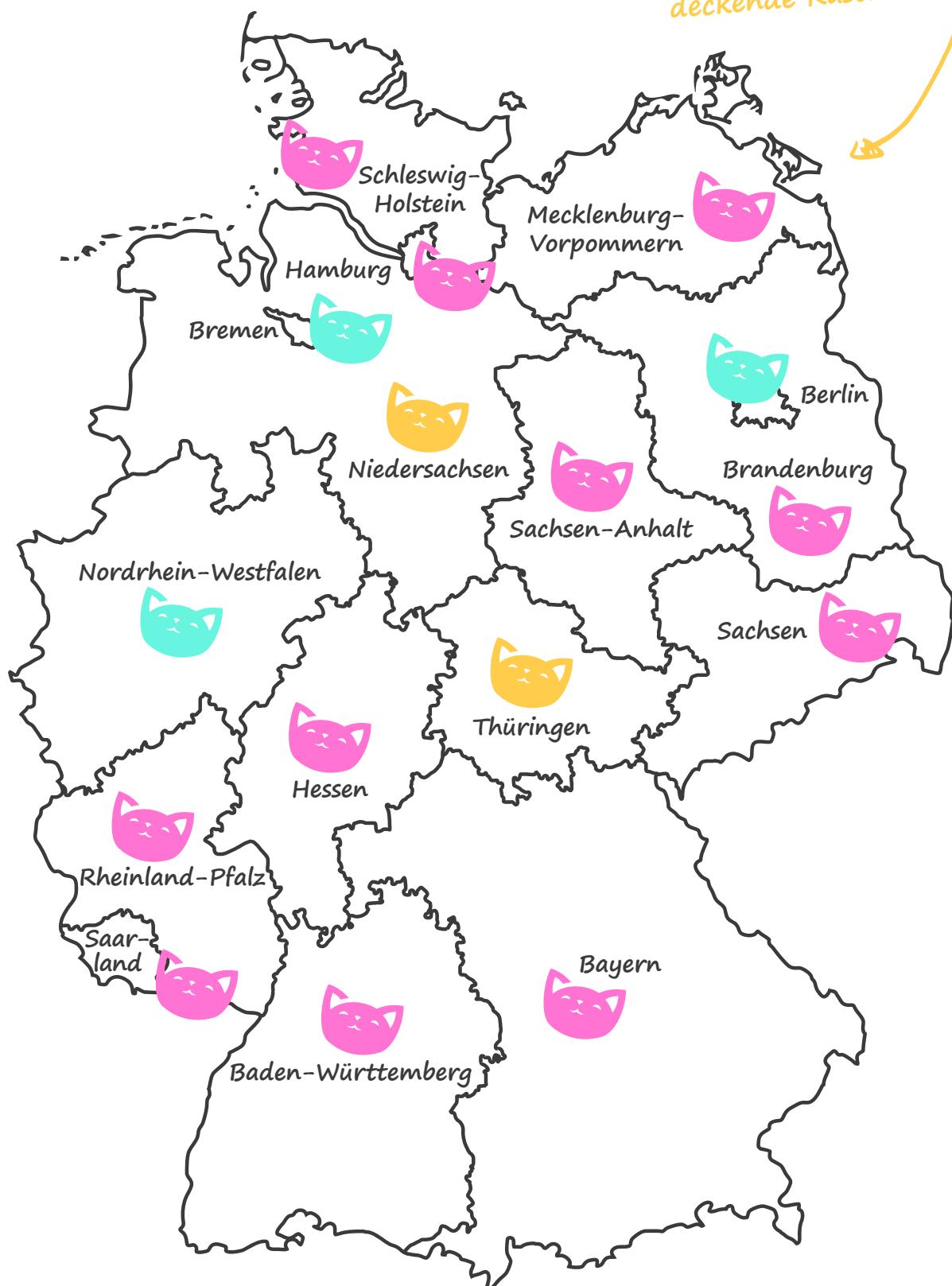
Erlassene Kastrationspflichten für Freigängerkatzen

Bundesland	Anzahl Gemeinden mit Kastrationspflichten	Anzahl Gemeinden/ Städte gesamt	Anteil in %
Hamburg	0	1	0
Saarland	Sonderfall: Landesweite Katzenschutz-Verordnung mit Hot Spots-Regelung	52	Nicht feststellbar
Bayern	Sonderfall: 6 Städte/Gemeinden und 2 Landkreise, Letztere ohne def. Geltungsbereiche	2.056	0,29
Sachsen	3	418	0,72
Schleswig-Holstein	29	1.104	2,63
Brandenburg	14	413	3,39
Mecklenburg-Vorpommern	35	725	4,83
Baden-Württemberg	59	1.101	5,36
Rheinland-Pfalz	215	2.301	9,34
Sachsen-Anhalt	24	218	11,01
Hessen	72	421	17,10
Thüringen	149	605	24,63
Niedersachsen	425	939	45,26
Nordrhein-Westfalen	312	396	78,79
Berlin	1	1	100
Bremen	2	2	100

Eine aktuelle Übersicht über Städte und Gemeinden mit Kastrations-, Kennzeichnungs- und Registrierungspflicht, finden Sie hier: www.tierschutzbund.de/katzenkastrationspflicht 

Wo gibt es Kastrationspflichten?

Die meisten Bundesländer haben nicht annähernd eine flächen-deckende Kastrationspflicht.



flächendeckende oder viele Kastrationspflichten (> 75%)

einige Kastrationspflichten (> 20%)

wenige Kastrationspflichten (< 20%)



Schlussfolgerungen Kapitel IV

Schlussfolgerung I:

Straßenkatzen haben in der Bundespolitik keinen Stellenwert

Aktuell gibt es keine Bestrebungen seitens der Regierung, etwas gegen das Tierleid bei Straßenkatzen zu unternehmen. Begründet wird diese Haltung mit der längst überholten Annahme, dass es sich bei Straßenkatzen um lokale Herausforderungen handelt.

Schlussfolgerung II:

Politische Förderung für Katzenschutz ist unzureichend

Die finanziellen Förderungen und Kastrationsaktionen reichen bislang nicht aus. Um das Tierschutzproblem langfristig und nachhaltig anzugehen, ist eine weitreichendere finanzielle und dauerhafte Unterstützung der Kastrationsaktionen durch Länder und Kommunen erforderlich.

Schlussforderung III:

Regionale Kastrationspflichten haben Schwachstellen

Die Zuständigkeit zum Erlass einer sogenannten Katzenschutzverordnung wird von den Landesregierungen in der Regel auf die Kommunen übertragen. Durch die Zuständigkeit der Kommunen entsteht ein Flickenteppich, was die Effektivität der Verordnung mindert und damit ist eine flächen-deckende Aufklärung der Katzenbesitzer nahezu unmöglich. Innerhalb von 15 Jahren haben erst 13% der Städte und Gemeinden in Deutschland eine Kastrationspflicht auf Basis des Tierschutzgesetzes oder des Ordnungsrechts eingeführt. Leider fehlt mancherorts immer noch der Wille für eine Kastrationspflicht. Falls man sich doch dazu durchringen konnte, ist der Weg dorthin oft sehr schwer und langwierig, da Tierschutzvereine ein Tierschutzproblem nachweisen müssen. Dabei stammt jede Straßenkatze von einer unkastrierten Hauskatze ab (> Ansatzzpunkt einer Katzenschutzverordnung). Zudem ist § 13b nicht präventiv anwendbar und greift nur, wenn bereits großes Tierleid vorhanden ist.

»Politik muss Straßenkatzen besser schützen. Hierzu gehört vor allem, dass Tierschutzvereine und Tierschützer die ihnen zustehende Unterstützung erhalten und nicht weiter alleine gelassen werden.«

Kapitel V

Zusammenfassung & Fazit



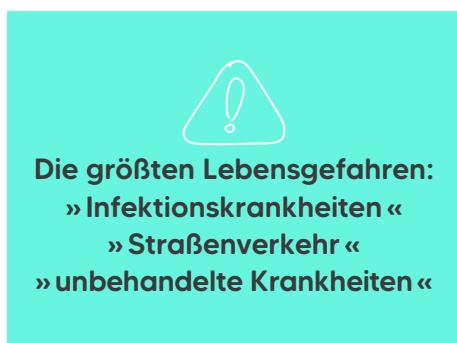
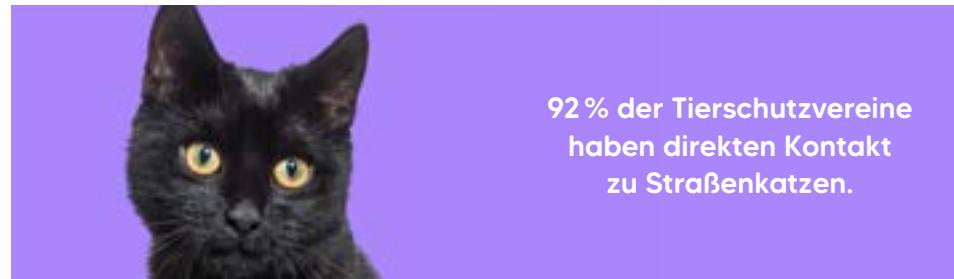
Die wichtigsten Zahlen in der Zusammenfassung

Straßenkatzen: Ein Leben auf der Schattenseite

Kapitel I: Ausmaß des Leids



Kapitel II: Größendimension des Problems



Kapitel III: Einsatz gegen Elend



Tierschutzvereine
übernehmen im Schnitt
**8 Aufgaben, um das Elend bei
Straßenkatzen zu reduzieren.**

Zum Beispiel:
»Aufnahme der Katzen«
»Kastrationsaktionen«
»Aufklärung«
»tierärztliche Versorgung«



53 % der Tierschutzvereine
geben eine steigende Anzahl
Straßenkatzen an.

Im Schnitt sind
73 % der ge-
schlechtsreifen
Katzen, die im
Tierschutz-
verein landen,
unkastriert.



Im Schnitt schätzen die
Tierschutzvereine, dass
84 % der aufgenommenen
Kitten von Straßenkatzen
abstammen.



Jeder **10.** Katzenbesitzer gab
an, dass sein Tier nicht
kastriert sei.



Nur **zwei Drittel** der Katzen-
besitzer ist bekannt, dass
Straßenkatzen ein Tierschutz-
problem darstellen.

Kapitel IV: Politische Schwachstelle



77% der Tierschutzvereine setzen sich aktuell
für eine Kastrationspflicht ein



38% der Katzenbesitzer
wissen nicht, ob es eine
Kastrationspflicht in ihrem
Wohnort gibt.



Fast jedes **3.** Tierheim
erhält keine finanzielle
Unterstützung von Ländern
oder Kommunen für die
Kastrationen.



Durchschnittlich haben
Tierschutzvereine **3 Jahre**
dafür gekämpft, bis eine
Kastrationspflicht in
ihren Gemeinden
erlassen wurde.



Nur **13%** der Städte und
Gemeinden in Deutschland
haben eine Kastrations-
pflicht eingeführt.



Kapitel I
S. 11 - 20



Kapitel II
S. 21 - 34



Kapitel III
S. 35 - 48



Kapitel IV
S. 49 - 56

Fazit

Warum es so nicht weitergehen kann

- ❖ Das Leid der **Straßen**katzen in Deutschland ist immens Kapitel I
- ❖ **Straßen**katzen sind auf menschliche Hilfe angewiesen Kapitel I
- ❖ **Straßen**katzen leiden hierzulande im Verborgenen Kapitel II
- ❖ Das Leid der **Straßen**katzen ist ein bundesweites Problem Kapitel II
- ❖ **Straßen**katzenpopulationen steigen an Kapitel II
- ❖ Tierschützer kommen an ihre Grenzen und brauchen Hilfe Kapitel II
- ❖ Hilfe für **Straßen**katzen ist wichtige Kernaufgabe des Tierschutzes Kapitel III
- ❖ Unkastrierte Freigängerkatzen sind großes Problem Kapitel III
- ❖ **Straßen**katzen haben in der Bundespolitik keinen Stellenwert Kapitel IV
- ❖ Politische Förderung für Katzenschutz ist unzureichend Kapitel IV
- ❖ Regionale Kastrationspflichten haben Schwachstellen Kapitel IV

»Das Leid der **Straßen**katzen hat sich in den letzten Jahren zu einem der größten unbemerkt Tier- schutzprobleme in Deutschland entwickelt: Ein bundesweiter Missstand, der immer größere Dimensionen annimmt. Tierschutzvereine und Tier- heime kommen an ihre Grenzen und können das Katzenelend nicht alleine bewältigen. In der öffentlichen Wahrnehmung und bei politischen Entscheidungsträgern ist die Brisanz des Themas noch immer nicht angekommen. **Straßen**katzen leiden im Ver- borgenen; ihr Leben ist qualvoll und vor allem kurz! <<



»Katzen brauchen uns Menschen – auch die Tiere, die nicht so viel Glück haben, in einem liebevollen Zuhause aufzuwachsen. Straßenkatzen leiden hierzulande im Verborgenen. Es liegt nun an uns, ihr Leid sichtbar zu machen und diesen Tieren zu helfen! «



Ausblick

Der Weg aus dem Elend



Bundesweite Kastration – der einzige Weg aus dem Elend

Um das Problem der immer weiter anwachsenden Katzenpopulationen einzudämmen, fordert der Deutsche Tierschutzbund gemeinsam mit den ihm angeschlossenen Landestierschutzverbänden und Tierschutzvereinen eine bundesweite Regelung für mehr Katzenschutz, die eine Kastrations-, Kennzeichnungs- und Registrierungspflicht für Katzen beinhaltet.

Politik trägt Verantwortung für Straßenkatzen

Grundgesetz – Artikel 20a

Artikel 20a des Grundgesetzes beinhaltet den Schutz des Tieres als Staatsziel. Der Rahmen hierfür besteht aus der verfassungsmäßigen Ordnung durch die Gesetzgebung. Insofern ist der Gesetzgeber in der Pflicht, entsprechende Regelungen zu erlassen, um diesen gesetzlich festgelegten Schutz der Tiere zu gewährleisten.

Österreich & Belgien gehen mit gutem Beispiel voran

Bereits 2018 wurde in Belgien eine landesweite Katzenschutzverordnung erlassen, die eine landesweite Kastrationspflicht beinhaltet. Österreich hat bereits seit 2005 die Kastration bei Katzen mit Freigang vorgeschrieben.

Gutachten bestätigt Umsetzbarkeit

Ein aktuelles Gutachten von der Deutschen Juristische Gesellschaft für Tierschutzrecht e.V. (DJGT) zeigt, dass die Einführung einer bundesweit einheitlichen Regelung für mehr Katzenschutz möglich ist (Deutsche Juristische Gesellschaft für Tierschutzrecht, 2023). In diesem empfiehlt sie die Umsetzung.

„Es muss nicht gewartet werden, bis bereits Schmerzen, Leiden und Schäden entstanden sind. Weiter ist das einzelne Tier nicht weniger wert als eine Population. Tierschutz im Sinne des Art. 20a GG [Grundgesetz] erfordert bereits den Schutz des einzelnen Tieres. [...] Vor dem Hintergrund dieser Zielsetzung der präventiven Verhinderung freilebender Katzenpopulationen ist auch eine bundeseinheitliche Regelung in Deutschland möglich und auch verhältnismäßig. Ziel einer bundesweit einheitlichen Regelung darf es also nicht sein, lediglich bereits vorhandene Katzenpopulationen einzudämmen. Vielmehr muss die Verordnung darauf ausgerichtet sein, Populationen freilebender Katzen bereits nicht entstehen zu lassen. Insofern müsste eine bundesweit geltende Regelung so gestaltet werden, dass die Norm gerade nicht mehr die Feststellung von freilebenden Katzenpopulationen voraussetzt“ (Deutsche Juristische Gesellschaft für Tierschutzrecht, 2023, S. 31).

Zum Gutachten: www.jetzt-katzen-helfen.de/gutachen



Forderungen des Deutschen Tierschutzbundes

- › Einführung einer bundesweiten Regelung für mehr Katzenschutz. Diese könnte Teil einer umfassenden Gesetzgebung zum Schutz von Haustieren sein („Heimtierschutzverordnung“), die sowohl einen Sachkundenachweis für Tierhalter als auch eine bundesweite Kastrationspflicht für alle Katzen mit Freigang und eine Kennzeichnungs- und Registrierungspflicht umfasst.
- › Wichtige Arbeit der Tierschützer in den Tierschutzvereinen und Tierheimen anerkennen und diese bei der Erfüllung des Staatsziels Tierschutz dringend finanziell unterstützen.

Große Zustimmung von den Tierschutzvereinen & Katzenbesitzern

Tierschutzvereine

Die Forderung nach einer bundesweiten Regelung für mehr Katzenschutz stößt auf viel Zuspruch. So sehen 91% der befragten Tierschutzvereine eine solche Regelung als die geeignete Maßnahme an, die Population der Straßenkatzen langfristig zu vermindern.³² Zudem gehen 94% der Vereine davon aus, dass eine solche Regelung einen entlastenden Effekt auf ihre Arbeit haben wird (vgl. Grafik).

Dabei gibt es keine Unterschiede in der Einschätzung zwischen Tierschutzvereinen, die bereits eine Kastrationspflicht in ihrem Einzugsgebiet haben, und denen in Gebieten ohne Kastrationspflicht. Eine bundesweite Pflicht, würde allen helfen. Denn Katzen bleiben nicht an der Gemeindegrenze stehen.

Katzenbesitzer

Die Mehrheit (62%) der Katzenbesitzer befürwortet eine generelle Kastrationspflicht. Lediglich 25% sind gegen eine Pflicht und 12% ist es egal. Zudem herrscht insgesamt eine hohe Bereitschaft (85%) die eigene Katze zu kastrieren, wenn dies das Leid von Straßenkatzen vermindern kann.³³ Die Sorge, dass eine solche Regelung einen großen Widerstand bei Katzenbesitzern auslösen würde, ist demnach unbegründet. Selbst unter den Besitzern unkastrierter Katzen sprechen sich bereits jetzt 42% für eine Kastrationspflicht für Freigängerkatzen aus. Es ist also davon auszugehen, dass die Mehrheit versteht und verstehen wird, dass eine solche Regelung einen großen Beitrag zum Katzenschutz in Deutschland leistet. Die meisten dürften sie sogar begrüßen.

Hat eine bundesweite Verordnung für mehr Katzenschutz einen Effekt auf die Arbeit der Tierschutzvereine?



„Denken Sie, dass eine bundesweite Verordnung für mehr Katzenschutz (inkl. Kastrationspflicht und Kennzeichnungs- und Registrierungspflicht) langfristig die Tierheime-/Tierschutzvereine entlasten würde?“

Basis: Tierschutzvereine gesamt n=614

³² Deutscher Tierschutzbund x Tierschutzverein: n=614, alle befragten Tierschutzvereine; Mehrfachauswahl möglich, max. 5 Nennungen.

³³ Deutscher Tierschutzbund x Katzenbesitzer: n=1.036, alle Katzenbesitzer.

Exkurs: Vorteile einer bundesweiten Regelung für Katzenschutz

- Effekt:** Es gibt eine Regelung, die die Basis für den Katzenschutz in Deutschland bildet und die alle Katzen und Katzenbesitzer umfasst → Prävention von Tierleid.



- Effekt:** Einführung führt zu großem Medienecho → Katzenbesitzer wissen, dass sie alle betroffen sind → Katzenbesitzer können einfacher und effektiver über ihre Rechten und Pflichten aufgeklärt werden. → pflichtbewusste Katzenbesitzer werden der Forderung nachkommen, sofern sie ihre Katze nicht ohnehin schon kastriert haben.



- Effekt:** Zahl der kastrierten und registrierten Freigänger wird zunehmen (Effekt 1) → Freigänger werden sich seltener mit Straßenkatzen paaren → Population der Straßenkatzen sinkt → weniger Kastrationsaktionen notwendig.



- Effekt:** Freigänger sind gekennzeichnet und registriert → Fundtiere können schnell wieder zu Besitzer zurückvermittelt werden → Fundtierkosten sinken und Tierheime werden entlastet.



- Effekt:** Es werden weniger Tiere ausgesetzt, da eine Entdeckungsgefahr durch Kennzeichnungs- und Registrierungspflicht besteht.



- Effekt:** Tierheime müssen weniger ungewollten Nachwuchs aufnehmen → Tiere, die bereits im Tierheim sind, können schneller vermittelt werden, da das „Angebot“ an Tieren sinkt.



- Effekt:** Durch eine flächendeckende Regelung entfallen langwierige Verhandlungen mit den Kommunen.



- Effekt:** Handlungssicherheit für Tierschutzvereine, wenn sie im Auftrag der zuständigen Behörde aufgegriffene unkastrierte und nicht registrierte Katzen kastrieren lassen. Damit verkürzen sich die Prozessschritte erheblich.



- 9. Effekt:** Das Sinken der Straßenkatzenpopulation führt zu weniger Tierleid, da sowohl Revierkämpfe seltener werden, Unterernährung durch große Nahrungskonkurrenz abnimmt als auch die Übertragung von Infektionskrankheiten reduziert wird.



- 10. Effekt:** Investitionen des Deutschen Tierschutzbundes in den Katzenschutz sinken, da es weniger Bedarf gibt. Somit kann mehr Geld in andere Tierschutzprobleme gesteckt werden. Beispielsweise hat der Dachverband in den letzten 5 Jahren Kastrationsprojekte in Höhe von 582.450 Euro unterstützt.

Legende für Symbole



Einsparung personeller oder finanzieller Ressourcen für Bund/Länder/Kommune



Einsparung personeller oder finanzieller Ressourcen für Tierschutzvereine & Co.



Weniger Leid bei Straßenkatzen



Mehr Katzenschutz

Es wird nur der Primäreffekt betrachtet.

Zusammen gegen das Katzenleid

Die wichtigste Maßnahme im Kampf gegen das Katzenelend ist die flächendeckende Kastration von Katzen. Damit die Kastration aber einen dauerhaften und somit nachhaltigen Effekt hat, müssen alle wichtigen Akteure zusammenspielen und sich ihrer Verantwortung gegenüber der Straßenkatzen bewusst sein. Dazu gehören bspw. auch Tierärzte, Veterinärämter und Tierfreunde. Vor allem drei Akteure haben einen direkten Einfluss auf die Population der Straßenkatzen:

1. Politik
2. Katzenbesitzer
3. Tierschutzvereine, Landestierschutzverbände,
Deutscher Tierschutzbund & Co.

So kann das Leid der Straßenkatzen nachhaltig bekämpft werden

Aufgabe Politik

Politik führt eine bundesweite Regelung für mehr Katzenschutz inklusive einer Kastrationspflicht für Freigängerkatzen ein und sorgt für eine finanzielle Unterstützung der Tierschutvereine. Die Gemeinden/Landkreise übernehmen die Verantwortung für Straßenkatzen und verpflichten sich, die Kosten für die Kastration und Versorgung der Katzen zu tragen.

Aufgabe Katzenbesitzer

Katzenbesitzer lassen ihre Katzen kastrieren, mittels Transponder mit Mikrochip kennzeichnen und in einem Haustierregister (**FINDEFIX**) registrieren.

Aufgabe Tierschutzvereine & Co.

Die Tierschutzvereine lassen die Straßenkatzen kastrieren und versorgen sie an Futterstellen. Zudem kümmern sich Tierheime, Gnadenhöfe und Pflegestellen um aufgefundene Katzen.

Aufgabe Landestierschutzverbände

Landestierschutzverbände führen Kastrationsaktionen durch und unterstützen ihre angeschlossenen Tierschutzvereine.

Aufgabe Deutscher Tierschutzbund

Der Deutsche Tierschutzbund unterstützt seine angeschlossenen Vereine. Außerdem informiert er und klärt über die Probleme und Missstände auf, um die breite Bevölkerung für das Thema zu sensibilisieren. So wird das Leid der Straßenkatzen sichtbar.

»Dieser Report ist der Anfang, um das Leid der Straßenkatzen sichtbar zu machen und eine Lösung aufzuzeigen.«

Bis dahin...

wird der Deutsche Tierschutzbund nicht müde, über das entbehrungsreiche Leben der Straßenkatzen aufzuklären und sich auch weiterhin auf politischer Ebene für sie einzusetzen.

Um das Leid der Straßenkatzen in Deutschland sichtbar zu machen und endlich zu mindern, startet der Deutsche Tierschutzbund **JETZT** eine Kampagne für mehr Katzenschutz.

Hier gibt es mehr Informationen: www.jetzt-katzen-helfen.de 



Millionen deutsche Straßenkatzen müssen
jeden Tag um ihr Überleben kämpfen.

Wir brauchen Euch!

jetzt-katzen-helfen.de



DEUTSCHER
TIERSCHUTZBUND E.V.

Zum Report

Weitere Informationen



Methodik & Zielsetzung der Umfragen im Detail

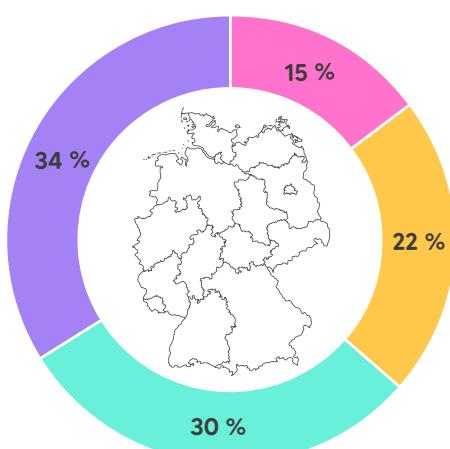
Um sich ein möglichst genaues Bild über die hiesige Situation der Straßenkatzen in Deutschland zu verschaffen, hat der Deutsche Tierschutzbund zwei Online-Umfragen zusammen mit GOLDWIND und YouGov umgesetzt. Die Ergebnisse dieser beiden aktuellen Online-Umfragen werden ergänzt von einer Tierschutztrendumfrage, die der Deutsche Tierschutzbund bereits 2020 unter seinen angeschlossenen Tierheimen durchführte.

Umfrage I: Deutsche Tierschutzbund x Tierschutzvereine

Zielsetzung

Da die meisten Straßenkatzen hierzulande den menschlichen Kontakt meiden, gibt es kaum mögliche Anlaufstellen, um mehr über Straßenkatzen zu erfahren. Den meisten Kontakt zu Straßenkatzen haben Tierschutzvereine, da sie sich über Kastrationsaktionen und durch die Betreuung von Futterstellen gezielt um Straßenkatzen kümmern. Eine groß angelegte Umfrage bei den dem Deutschen Tierschutzbund angeschlossenen Tierschutzvereinen, sollte Ergebnisse zur Lage der Straßenkatzen liefern. Ein weiterer wichtiger Fokus lag bei dieser Umfrage auf möglichen Lösungsansätzen: Was braucht man, um das Leid der Straßenkatzen nachhaltig zu mindern.

Regionale Verteilung



- **Norddeutschland:** HB, NS, SWH
- **Ostdeutschland:** B, BRA, MVP, TH, S, SA
- **Süddeutschland:** BAY, BW
- **Mitte/West:** NRW, HES, RP, SL

Basis: Tierschutzvereine (teilgenommen) gesamt n=614

Design



Methode: Online-Befragung

Feldzeit: Oktober bis Dezember 2022



Zielgruppe: 726 Tierschutzvereine (Mitgliedsvereine des Deutschen Tierschutzbundes)



Stichprobe: n=614, d.h. 85 % der angeschlossenen Tierschutzvereine haben an der Umfrage teilgenommen.

Nacherhebung

In einem zweiten Schritt wurden 167 angeschlossene Tierschutzvereine befragt, die genauere Daten zum Thema Katzenschutz erfassen. Die Online-Umfrage sollte spezifische Zahlen zu Kastrationen und Futterstellen liefern.

Umfragen wurden durchgeführt von:



www.goldwind-bewirken.de

Umfrage II: Deutsche Tierschutzbund x Katzenbesitzer

Zielsetzung

Die Befragung zielte darauf ab, die Zusammensetzung der Katzen, die in Deutschland gehalten werden, zu verstehen. Darüber hinaus sollten die Beweggründe der Katzenbesitzer für oder gegen eine Kastrationen herausgefunden werden.

Des Weiteren werden Themen des Katzenschutzes sowie die Thematik der Straßenkatzen in Deutschland aufgegriffen.

Im Fokus der Betrachtung stehen, neben der gesamten für Katzenbesitzer in Deutschland repräsentativen Stichprobe, die Gruppen der Besitzer von unkastrierten Katzen im direkten Vergleich zu Besitzern von kastrierten Katzen.

Design



Methode: Online-Befragung im YouGov Panel

Feldzeit: 09.-17. Januar 2023



Zielgruppe: Katzenbesitzer ab 18 Jahren in Deutschland



Stichprobe: 1.036 Katzenbesitzer in Deutschland, repräsentativ verteilt für Alter, Geschlecht und Region

Umfrage wurde durchgeführt von:



www.yougov.com

Umfrage III: Deutsche Tierschutzbund x Tierheime

Zielsetzung

Trendumfrage zu relevanten Themen und Herausforderungen im Tierheim (bspw. Entwicklungen beim Tierbestand, Katzenschutz oder Auswirkungen durch Corona).

Design



Methode: Online-Befragung

Feldzeit: Juli bis September 2020



Zielgruppe: 424 Tierheime (zugehörig zu Mitgliedsvereinen des Deutschen Tierschutzbundes)



Stichprobe: n=313, d.h. 74 % der Tierheime haben an der Umfrage teilgenommen.

Umfrage wurde durchgeführt von:



www.goldwind-bewirken.de

DANKE



Dieser Dank geht an alle, ...

die Katzenleben retten.

die bei Wind und Wetter Futterstellen betreuen.

die sich die Nächte um die Ohren schlagen, um Kitten wieder aufzupäppeln.

die ihre Katze kastrieren, kennzeichnen und registrieren lassen.

die Kastrationsaktionen durchführen.

die Tierschutzvereine & Co. finanziell oder personell unterstützen.

die über die Wichtigkeit der Kastration und das leidvolle Leben der Straßenkatzen aufklären.

die trotz des großen Katzenelends immer weitermachen.

die den Deutschen Tierschutzbund bei der Erstellung dieses Reports unterstützt haben.

Kurz gesagt:

die sich für den Schutz von Katzen einsetzen!



Quellenverzeichnis

- › Deutsche Juristische Gesellschaft für Tierschutzrecht (2023). Katzenschutz durch Katzenschutzverordnungen nach § 13b Tierschutzgesetz – Möglichkeiten und Alternativen für einen effektiven Tierschutz – Gutachten.
- › Deutscher Bundestag (2016, 03. März). Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Oliver Krischer, Harald Ebner, Nicole Maisch, weiterer Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Drucksache 18/7430-. <https://dserver.bundestag.de/btd/18/077/1807782.pdf>
- › Deutscher Tierschutzbund (2022, 21. Juli). Tierheime am Limit – Corona-Tiere, steigende Kosten und sinkende Einnahmen [Pressemeldung]. www.tierschutzbund.de/news-storage/heimtiere/210722-tierheime-am-limit-coronatiere-steigende-kosten-und-sinkende-einnahmen/
- › Deutscher Tierschutzbund (2023, 05. Oktober). Herbstaktion zum Katzenschutz in Schleswig-Holstein [Pressemeldung]. www.tierschutzbund.de/ueber-uns/aktuelles/presse/meldung/herbstaktion-zum-katzenschutz-in-schleswig-holstein-2023
- › Deutscher Tierschutzbund (2023, 31. Oktober). Erneute Kastrationsaktion für Straßenkatzen in Niedersachsen [Pressemeldung]. www.tierschutzbund.de/ueber-uns/aktuelles/presse/meldung/erneute-kastrationsaktion-fuer-strassenkatzen-in-niedersachsen
- › Deutsche Presse-Agentur (2022, 01. März). Katzen in luftdicht verschlossenem Paket gefunden. 220301-99-336004/3.
- › Deutsche Presse-Agentur (2022, 02. Februar). Katze in Lebendfalle erschossen: Jägerin erhält Verwarnung. 220202-99-946867/2.
- › Erfurt.de (2019, 29. Januar). Katzenschutzverordnung: Anzahl der notleidenden Streunerkatzen in Erfurt 2018 erneut deutlich gesunken [Pressemeldung]. www.erfurt.de/ef/de/service/aktuelles/pm/2019/131541.html
- › Grohmann, A. (2022, 10. Februar). Geköpfte Katze am Bahnübergang in Peine gefunden. Peiner Nachrichten. www.braunschweiger-zeitung.de/peine/article234539567/Gekoepfte-Katze-am-Bahnuebergang-in-Peine-gefunden.html
- › Günzel-Apel, A., & Bostedt, H. (2016). Reproduktionsmedizin und Neonatologie von Hund und Katze. Stuttgart: Schattauer GmbH.
- › Iben, C., Liesegang, A., Wichert, B., & Wolf, P. (2021). Ernährung der Katze (1. Auflage). Stuttgart: Thieme.
- › Industrieverband Heimtierbedarf, Zentralverband Zoologischer Fachbetriebe (2020, 15. April). DER DEUTSCHE HEIMTIERMARKT 2019. www.ivh-online.de/fileadmin/ivh/user_upload/Daten_und_Fakten/IVH_Der_Deutsche_Heimtiermarkt_2019.pdf
- › Industrieverband Heimtierbedarf, Zentralverband Zoologischer Fachbetriebe (2021, 23. März). DER DEUTSCHE HEIMTIERMARKT 2020. www.ivh-online.de/fileadmin/ivh/user_upload/Daten_und_Fakten/Der_Deutsche_Heimtiermarkt_2020_-_Datenfolder.pdf
- › Industrieverband Heimtierbedarf, Zentralverband Zoologischer Fachbetriebe (2022, 21. April). DER DEUTSCHE HEIMTIERMARKT 2021. www.zzf.de/fileadmin/ZZF/Dokumente/Heimtiermarkt/Der_Deutsche_Heimtiermarkt_Anzahl_Heimtiere_2021.pdf

- › Industrieverband Heimtierbedarf, Zentralverband Zoologischer Fachbetriebe (2023, 5. April). *DER DEUTSCHE HEIMTIERMARKT 2022*. www.zzf.de/fileadmin/ZZF/Dokumente/Heimtiermarkt/ZZF_IVH_Der_Deutsche_Heimtiermarkt_Anzahl_Heimtiere_2022.pdf
- › Industrieverband Heimtierbedarf, Zentralverband Zoologischer Fachbetriebe (2024, 16. April). *DER DEUTSCHE HEIMTIERMARKT 2023*. www.zzf.de/fileadmin/ZZF/Pressemeldungen/2024/2024_04_16_Marktdaten/ZZF_IVH_Der_Deutsche_Heimtiermarkt_2023.pdf
- › Levy, J.K., Isaza, N.M., & Scott, K.C. (2014). *Effect of high-impact targeted trap-neuter-return and adoption of community cats on cat intake to a shelter*. Vet J. 2014 Sep; 201(3): 269-74.
- › Lutz, H., Kohn, B., & Forterre, F. (2019). *Krankheiten der Katze* (6. Auflage). Stuttgart: Thieme.
- › Matzner, W., (2023). *Tierärzte, es gibt mehr Geld! Aber... - Wie sag ich's dem Klienten?* Deutsches Tierärzteblatt. Ausgabe 03/23.
- › Rhein-Hunsrück-Zeitung (2022, 11. November). *Rhein-Hunsrücker Veterinäramt bittet um Mithilfe: Acht tote Katzenbabys in nur kürzester Zeit aufgefunden*. www.rhein-zeitung.de/region/aus-den-lokalredaktionen/rhein-hunsrueck-zeitung_artikel,-rheinhunsrucker-veterinaeramt-bittet-um-mithilfe-acht-tote-katzenbabys-in-nur-kuerzester-zeit-aufgefunden_id,2471549.html
- › Schär, R. (2009). *Die Hauskatze – Lebensweise, Verhalten und Ansprüche* (6. Auflage). Ulmer Verlag.
- › Schröder, K. (2015). *Populationsmanagement frei lebender Katzen*. Der Praktische Tierarzt 96: S. 573-575.
- › Spehar, D.D., & Wolf, P.J. (2019). *Integrated Return-To-Field and Targeted Trap-Neuter-Vaccinate-Return Programs Result in Reductions of Feline Intake and Euthanasia at Six Municipal Animal Shelters*. Front. Vet. Sci. 6:77.
- › Stadt Leipzig (2021, 27. Juli). *Kastrationsprogramm wirkt sich positiv auf Katzenpopulation aus*. www.leipzig.de/news/news/kastrationsprogramm-wirkt-sich-positiv-auf-katzenpopulation-aus
- › Süddeutsche Zeitung (2022, 08. Dezember). *Getötete Katzen: Polizei kommt Tatverdächtigem auf die Spur*. www.sueddeutsche.de/muenchen/ebersberg/tote-katzen-vaterstetten-tatverdaechtiger-polizei-1.5711611?print=true
- › Südwestrundfunk (2022, 20. Januar). *Prozess: 88-Jährige soll Katze in Schweich vergiftet habe*. www.swr.de/swraktuell/rheinlandpfalz/trier/rentnerin-vor-gericht-wegen-vergiften-von-katzen-100.html
- › Thüringer Allgemeine (27.01.2018). *Weniger Streuner in Erfurt*. www.thueringer-allgemeine.de/leben/vermischtes/weniger-streuner-in-erfurt-id223745093.html
- › Wetzel, H. (20.01.2021). *Freilebende Katzen in Erfurt profitieren vom Tierschutz*. *Thüringische Landeszeitung*. www.thueringer-allgemeine.de/regionen/erfurt/freilebende-katzen-in-erfurt-profitieren-vom-tierschutz-id231363159.html
- › YouGov & Readly (2022, 24. Mai). *Corona-Haustiere: Ein Fünftel bereut Anschaffung*. *Readly*. <https://news.cision.com/de/readly/r/corona-haustiere--ein-funftel-bereut-an-schaffung,c3572461>

Bildnachweise

Cover

- › © iStock.com/Nils Jacobi

Seite 1

- › © Pixabay/Abdou Moussaoui

Seite 2

- › © Pixabay/Sabine Schulte

Seite 5

- › © iStock.com/sopinel

Seite 7

- › © iStock.com/diephosi

Seite 11

- › © M-Production – stock.adobe.com

Seite 13

- › © iStock.com/Екатерина Мазур

Seite 14

- › Unterernährung: © iStock.com/Celina Manalaysay
- › Katzenschnupfen: © ATTiS e.V.

Seite 17

- › © iStock.com/Oleg Elkov

Seite 18 – 19

- › © Annette Ehrlich
- › © ATTiS e.V.
- › © Bernd Johanning
- › © Die MonRo Ranch e.V.
- › © Erster Freier Tierschutzverein Leipzig u.U. e.V.
- › © Freunde der Tiere Altmühlthal e.V.
- › © Großenhainer Tierschutzverein e.V.
- › © Südbrandenburger Tierfreunde e.V.
- › © Tierheim Düren
- › © Tierhilfe Dinslaken-Voerde e.V.
- › © Tierhilfe Torgau e.V.

- › © Tierschutzverein Aschaffenburg u.U. e.V.
- › © Tierschutzverein Dorsten und die Herrlichkeit Lembeck e.V.
- › © Tierschutzverein Kirchheim und Teck e.V.
- › © Tierschutzverein Mühlhausen u.U. e.V.
- › © Tierschutzverein Schmalkalden u.U. e.V.
- › © Tierschutzverein Wismar u.U. e.V.

Seite 21

- › © iStock.com/Aferist

Seite 23

- › Bauernhof: © iStock.com/milangonda
- › Firmengelände: © Gaby Recker – stock.adobe.com
- › Schrebergarten: © kutterimages – stock.adobe.com
- › Industriegebiet: © iStock.com/mgstudyo
- › Wohngebiet: © Katzenschutzbund Osnarbrück

Seite 25

- › © iStock.com/Alice Lena

Seite 35

- › © Unsplash/lily banse

Seite 39

- › © Deutscher Tierschutzbund e.V.

Seite 40

- › Anna: © Tierschutzverein Wertheim e.V.
- › Clarence: © Tierschutzverein Hallertau u.U. e.V.
- › Sissi: © Katzenschutzmutter Rhein-Ahr-Eifel e.V.

Seite 45

- › © Unsplash/Watcharaphong Jaiputt

Seite 49

- › © iStock.com/Suprabhat Dutta

Seite 50

- › © Pixabay/Dimitris Vetsikas

Seite 57

- › © Pixabay/Huda Nur

Seite 58 (von links nach rechts)

- › Reihe 1, Kachel 1: © iStock.com/GlobalP
- › Reihe 2, Kachel 2: © iStock.com/wichatsurin
- › Reihe 4, Kachel 2: © iStock.com/brunorbs

Seite 59 (von links nach rechts)

- › Reihe 1, Kachel 2: © iStock.com/MirasWonderland
- › Reihe 2, Kachel 2: © iStock.com/5second
- › Reihe 3, Kachel 1: © iStock.com/Olhq_stock

Seite 60 (von links nach rechts)

- › Reihe 1, Kachel 2: © iStock.com/Cimmerian
- › Reihe 2, Kachel 1: © iStock.com/Tamer Soliman

Seite 61

- › © iStock.com/Life in Technicolor

Seite 62

- › © iStock.com/Marie Pourcelot

Seite 63

- › © iStock.com/victorass88

Seite 70

- › Mockup: © yeven_popov/Freepik
- › Motiv: © Deutscher Tierschutzbund e.V.

Seite 71

- › © Unsplash/anang ramadhan

Seite 74

- › © soupstock - stock.adobe.com

Impressum



Herausgeber

Deutscher Tierschutzbund e.V.
 In der Raste 10
 53129 Bonn
 Tel: 0228-60496-0
www.tierschutzbund.de

2. Auflage, April 2024

Text, Redaktion & Layout

Projektleitung und Autorin

- › Caterina Mülhausen, Deutscher Tierschutzbund

Mitarbeiter dieser Studie

- › Dr. med. vet. Moira Gerlach, Deutscher Tierschutzbund
- › Sandra Vetter, Deutscher Tierschutzbund
- › Nadia Wattad, Deutscher Tierschutzbund
- › Dr. med. vet. Dalia Zohni, Deutscher Tierschutzbund

Layout, Gestaltung & Satz

- › Jannika Verbücheln, Deutscher Tierschutzbund

Weiterführende Links

- › Website Deutscher Tierschutzbund: www.tierschutzbund.de
- › Website Katzenschutzkampagne: www.jetzt-katzen-helfen.de
- › Online-Version des Reports: www.jetzt-katzen-helfen.de/report
- › Website FINDEFIX: www.findefix.com





Deutscher Tierschutzbund e.V.

In der Raste 10, 53129 Bonn

www.tierschutzbund.de

Der große Katzenschutzreport

Ergänzungen 2024

>>Zahlen/Daten/Fakten<<



DEUTSCHER
TIERSCHUTZBUND E.V.



Inhalt

Einleitung	2
Zu Kapitel I: So leiden Straßenkatzen in Deutschland	4
Wenn Freiheit Leid bedeutet	5
Neue Erkenntnisse zum Leid von Straßenkitten	6
Schlussfolgerungen Kapitel I	8
Zu Kapitel II: Größendimension eines versteckten Tierschutzproblems	9
Wie viele Straßenkatzen gibt es in Deutschland?	10
Tierschutzvereine am Limit	12
Woher kommen die vielen Katzen?	16
Schlussfolgerungen Kapitel II	17
Zu Kapitel III: Der aktuelle Kampf gegen das Tierleid	18
Das Leid auf der Straße führt auch zum Leid bei den Menschen	19
Dieses Leid müssen Tierschützer aushalten	20
Stimmungsbild aus den Vereinen	21
Politik ist der größte Frustfaktor	23
Schlussfolgerungen Kapitel III	24
Kapitel IV: Zusammenfassung & Fazit	25
Die wichtigsten Zahlen in der Zusammenfassung	26
Fazit	28
Zum Report: Weitere Informationen	29
Methodik & Zielsetzung der Umfrage im Detail	30
Danke	31
Quellenverzeichnis	32
Bildnachweise	33

Gender-Hinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

Hinweise in Bezug auf Katzen: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Ausarbeitung von der Tierart Katze gesprochen, die sowohl die weibliche als auch die männliche Katze einschließt. Auch wird von Kastration gesprochen, wenn es um die Unfruchtbarmachung von Katzen und Katern geht.

Einleitung

Der [große Katzenschutzreport](#) hat sich innerhalb eines Jahres zu einem wichtigen Eckpfeiler in der Kommunikation rund um das Thema Straßenkatzen entwickelt. Nicht nur Tierschutzvereine, klassische Medien und Influencer verwenden ihn, sondern auch auf politischer Ebene findet sich der Report immer häufiger als Quellennachweis. Auch im Zuge der Novellierung des Tierschutzgesetzes wurde der Report zitiert. Trotz alledem fehlt seitens der Politik immer noch die Bereitschaft, die erdrückende Datenlage und ihr Ausmaß ernst zu nehmen und die notwendigen Schritte daraus ab- und einzuleiten: Nur eine bundesweite Kastrationspflicht für Freigängerkatzen kann das Leid der Straßenkatzen langfristig mindern!

Wie bereits im großen Katzenschutzreport (2023) durch viele Daten und Fakten belegt, hat sich das Leid der Straßenkatzen zu einem der größten unbemerkten Tierschutzproblemen in Deutschland entwickelt. Die Anzahl der frei lebenden Katzen ist deutschlandweit – wie prognostiziert – weiter gestiegen, was die Situation dramatisch verschärft.

Wie schlimm es um die Straßenkatzen und unsere Tierschutzvereine im Jahr 2024 wirklich steht, erfahren Sie in dieser Ergänzung. Neue Zahlen aus einer Umfrage unter unseren angeschlossenen Tierschutzvereinen zeigen sehr deutlich, wie sich die Lage zugespitzt hat.

Hierbei haben wir das Thema Nachwuchs von Straßenkatzen genauer in den Fokus genommen. Das Tierleid ist hier immens, denn unzählige Kätzchen sterben jedes Jahr im Verborgenen. Der Deutsche Tierschutzbund befürchtet, dass die Zahl der toten Kitten steigt, wenn die Politik nicht sofort handelt.

Nicht nur die Katzen leiden. Auch die Tierschutzvereine in Deutschland sind schon lange am Limit angekommen! Neben finanziellen Sorgen und den alltäglichen Herausforderungen sind die Mitarbeiter vor allem einer enorm hohen emotionalen Belastung ausgesetzt: Das Elend der Straßenkatzen zu sehen, die Tiere zu pflegen und mit ansehen zu müssen, wie viele trotz unermüdlichem Einsatz unter den eigenen Händen wegsterben, ist schon lange nicht mehr tragbar!

Wenn die Politik nicht handelt, wird das Leid der Katzen und die Verzweiflung der Tierschutzvereine weiter zunehmen. Wir als Deutscher Tierschutzbund werden unser Bestes geben, weiter auf dieses riesige unbemerkte Tierschutzproblem aufmerksam zu machen. Unser Report belegt eindrücklich, dass wir es hier mittlerweile mit einem der größten bundesweiten Tierschutzprobleme zu tun haben. Das können wir nicht weiter hinnehmen. Wir werden weiter alles daran setzen, das Leid der Tiere, die im Verborgenen leiden und sterben, sichtbar zu machen. Bis die Politik endlich handelt!



Unzählige deutsche Straßenkätzchen sterben
jedes Jahr einsam im Verborgenen.

Kein Happy End für mich!



jetzt-katzen-helfen.de



Neues zu Kapitel I

So leiden Straßenkatzen in Deutschland

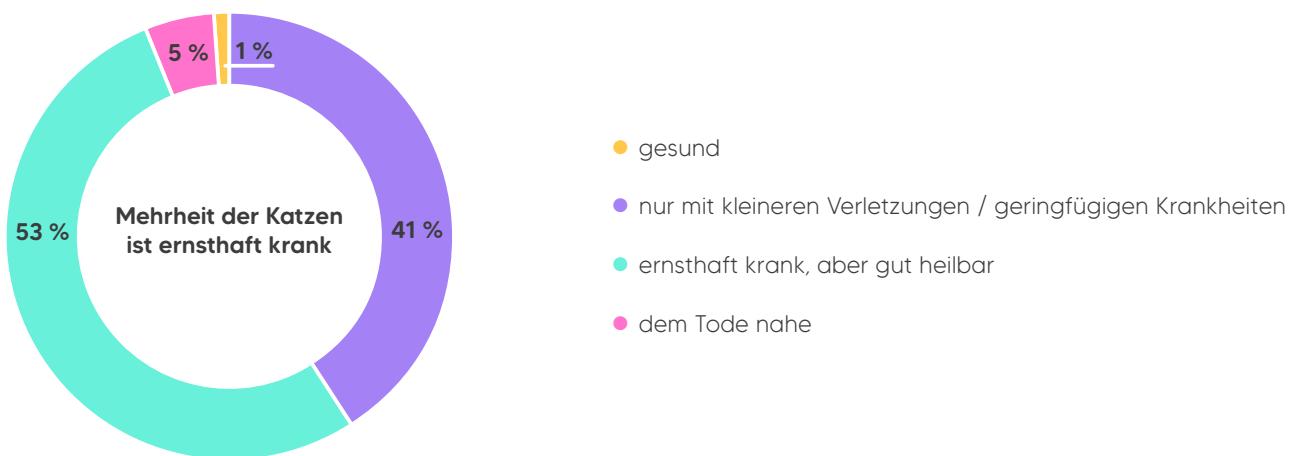


Wenn Freiheit Leid bedeutet

In Deutschland leben 15,7 Millionen Katzen in 25 % der Haushalte (IVH & ZZF, 2024). Sie haben großes Glück, da sie geborgen in einem liebevollen Zuhause untergebracht sind. Das Leben der Millionen Straßenkatzen sieht anders aus: Sie leben versteckt, zurückgezogen und müssen um ihr Überleben kämpfen - sie hungern, frieren, leiden oft unter Infektionskrankheiten und keiner kümmert sich um ihre Verletzungen.

Das ungeschützte Leben im Freien macht die Tiere anfällig für Krankheiten. Wenn ein Tierschutzverein Straßenkatzen das erste Mal von einem Tierarzt untersuchen lässt, sind diese Tiere in 99 % der Fälle krank (vgl. Umfrage aus großen Katzenschutzreport 2022).

Gesundheitszustand Straßenkatzen



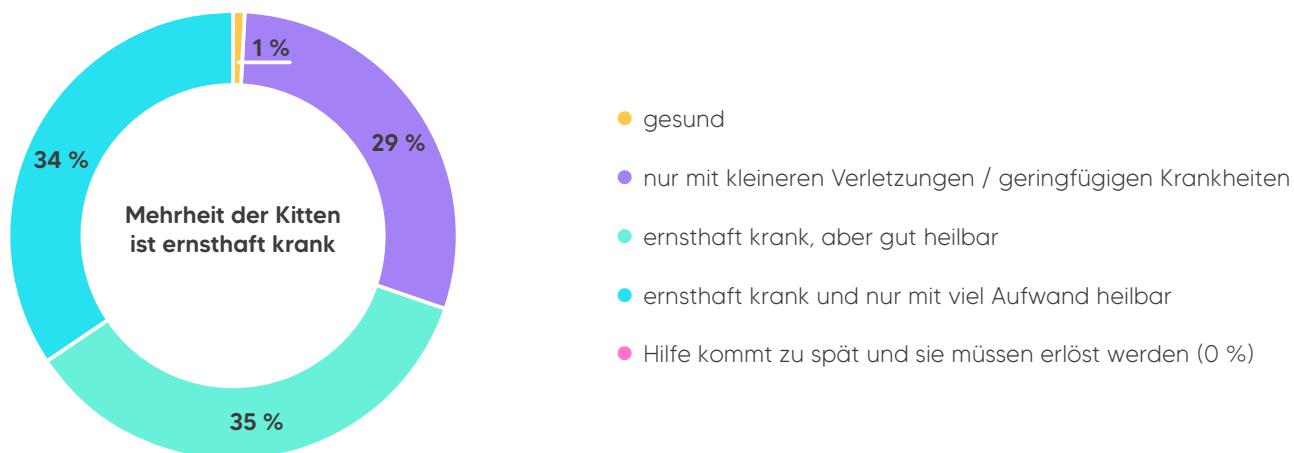
„In welchem Gesundheitszustand finden Sie in der Regel Straßenkatzen vor, wenn Sie die Katzen das erste Mal sehen?“
Basis: Tierschutzvereine mit Kontakt zu Straßenkatzen n=566 (Umfrage 2022)



Neue Erkenntnisse zum Leid von Straßenkitten

Wird der Fokus auf den Gesundheitszustand des Nachwuchses (Kitten) gelegt, verhält es sich nicht anders: Auch Straßenkitten sind zu 99% krank, wenn Tierschutzvereine sie finden. Allerdings sind Kitten häufiger in einem noch schlechteren Zustand: Die Mehrheit der Vereine (69%) gibt an, dass die Kätzchen ernsthaft krank aufgefunden werden. Nur 29% berichten, dass sie nur kleinere Verletzungen oder geringfügige Krankheiten aufweisen.

Gesundheitszustand Straßenkitten



„In welchem Gesundheitszustand finden Sie in der Regel Kitten vor, die von Straßenkatzen abstammen?“

Basis: Tierschutzvereine mit Straßenkatzenpopulationen n=530

Diese Umfrageergebnisse bestätigen, dass Straßenkatzen ohne die Fürsorge der Menschen in der Regel ernsthaft krank sind. Fast alle Tiere sind geschwächt durch Krankheiten, Parasiten, Verletzungen und Hunger. Wenn das Muttertier krank ist, hat sein Nachwuchs auch kaum eine Chance. So sind geschwächte gerettete Kitten beispielsweise besonders anfällig für Infektionskrankheiten. Durch hilfsbereite Tierfreunde können Straßenkitten allerdings in 99% der Fälle behandelt werden. Wohingegen deutlich wird, dass circa ein Drittel der gefundenen Kätzchen bereits so ernsthaft krank und nur mit viel Aufwand heilbar sind.

» 99 % der Straßenkitten sind krank. «

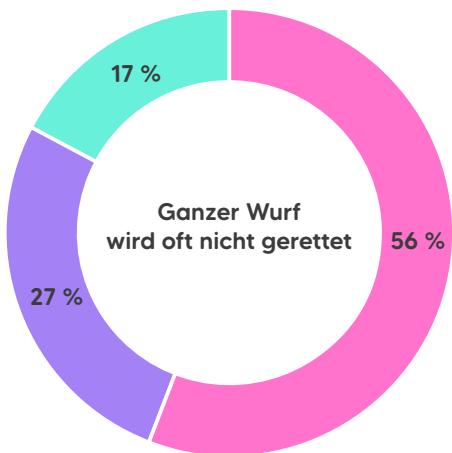
Überlebenschancen von Straßenkitten

Die Sterberate bei Kitten von Straßenkatzen ist enorm hoch. Bis zu 75 % erreichen nicht den 6. Lebensmonat. 48 % davon sterben, bevor sie 100 Tage alt werden (Nutter et al., 2004).

Diese geringen Überlebenschancen bestätigen auch die vom Deutschen Tierschutzbund befragten Tierschutzvereine. 96 % gaben an, dass Kätzchen von Straßenkatzen eine schlechtere Überlebenschance haben als Tiere, die in menschlicher Obhut geboren werden.¹

Weibliche Katzen können 2 bis 3 Mal pro Jahr werfen. Durchschnittlich kommen 4 bis 6 Jungtiere pro Wurf zur Welt. Lediglich 17 % der befragten Tierschutzvereine gaben an, dass sie in der Regel davon ausgehen, den ganzen Wurf gerettet zu haben. Die Mehrheit befürchtet, nicht alle Kätzchen gerettet zu haben, da sie bspw. bereits gestorben sind oder nicht gefunden wurden.

Wie viele Kitten werden aus einem Wurf gerettet?



- Wir gehen davon aus, den ganzen Wurf gerettet zu haben
- Wir müssen befürchten, dass wir nur einen Teil des Wurfs retten konnten (bspw. weil Kitten schon gestorben sind und / oder nicht gefunden wurden)
- Das hält sich die Waage

„Wenn Sie Kitten finden, die vermutlich von Straßenkatzen abstammen (mit oder ohne Muttertier): Welches Gefühl haben Sie in der Regel, wenn Sie Kitten aus einem Wurf retten?“

Basis: Tierschutzvereine mit Kontakt zu Straßenkatzen n=530

»Davon, dass alle Kitten aus einem Wurf gerettet wurden, gehen nur 17 % der Tierschutzvereine aus.«



Schlussfolgerungen Kapitel I

Schlussfolgerung I:

Das Leid der Straßenkitten in Deutschland ist immens

Fast alle Straßenkitten, die von Tierschutzvereinen gefunden werden, sind geschwächt durch Krankheiten und Verletzungen. Dennoch haben diese Kätzchen Glück, da sie medizinisch versorgt werden. Werden diese kraftlosen und kranken Tiere nicht rechtzeitig gefunden, ist die Chance äußerst gering, dass sie in der freien Natur ohne menschliche Hilfe überleben.

Schlussfolgerung II:

Unzählige Straßenkitten sterben im Verborgenen

Es gibt schätzungsweise mehrere Millionen Straßenkatzen in Deutschland. Da Straßenkitten eine geringe Überlebenschance haben und Tierschutzvereine oft nicht alle Kätzchen eines Wurfs finden, geht der Deutsche Tierschutzbund davon aus, dass damit auch die Anzahl der toten Kätzchen dramatisch hoch ausfällt.

Schlussfolgerung III:

Kastration rettet Katzenleben

Straßenkitten haben keine hohen Überlebenschancen im Vergleich zu Kätzchen, die in einem Zuhause geboren werden. Daher sollte kein Kitten ohne menschliche Hilfe auf der Straße aufwachsen. Damit weniger Kätzchen auf der Straße zur Welt kommen, gilt es dringend, flächendeckend zu kastrieren und so die Zahl an Straßenkatzen zu reduzieren.

»Die Situation in Deutschland ist dramatisch: Unzählige Straßenkitten sind krank und sterben im Verborgenen.«



Weitere Infos zum Thema finden Sie im Kapitel I des großen Katzenschutzreports.

Der komplette Report (inklusive aller Quellen und weiterführenden Informationen) kann über folgenden Link kostenlos heruntergeladen werden:
www.jetzt-katzen-helfen.de/report

Neues zu Kapitel II

Größendimension eines versteckten Tierschutzproblems



Wie viele Straßenkatzen gibt es in Deutschland?

Mehrere Millionen Straßenkatzen leben schätzungsweise in Deutschland. Allerdings gibt es bisher keine flächendeckende Erfassung der Populationen. So wird eine Zählung dadurch erschwert, dass die oft nur wenige Monate alt werdenden Tiere in der Regel sehr scheu sind und den Menschen meiden. Der Deutsche Tierschutzbund hat dennoch im Rahmen seiner Umfrage bei den angeschlossenen Tierschutzvereinen viele Erkenntnisse zu Straßenkatzen gewonnen, die den großen Handlungsbedarf unterstreichen.

Dramatischer Anstieg in 2024:

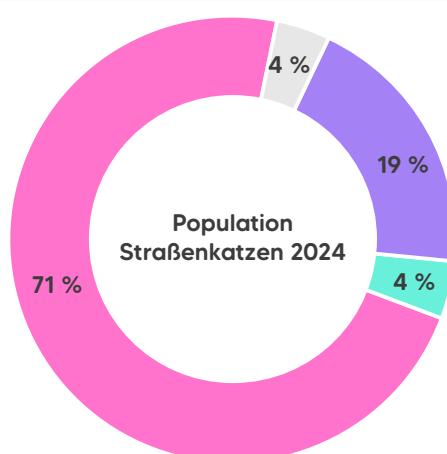
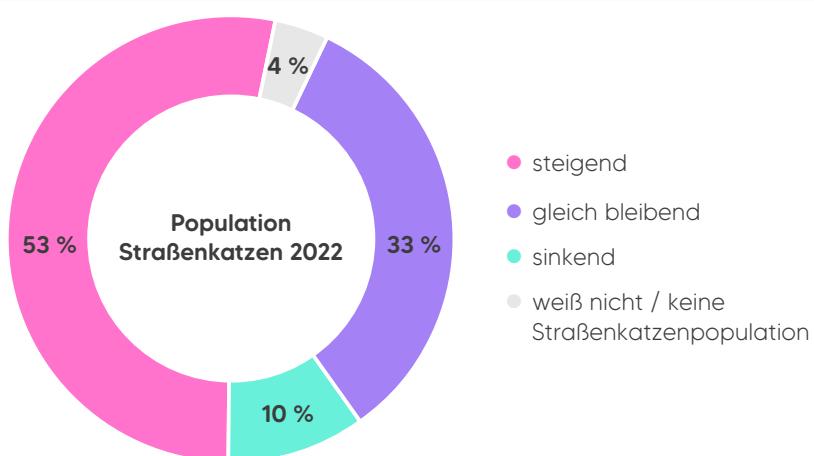
Straßenkatzen werden immer mehr

Wie im großen Katzenschutzreport des Deutschen Tierschutzbundes prognostiziert, wachsen die Populationen der Straßenkatzen immer weiter an. 2022 berichteten 53 % der befragten Tierschutzvereine, dass die Anzahl der Straßenkatzen in den letzten 12 Monaten in deren Einzugsgebiet angestiegen ist. Zwei Jahre später verzeichnen bereits 71 % der Tierschutz-

vereine steigende Straßenkatzenpopulationen. Nur noch 19 % berichten, dass die Anzahl unverändert ist – 2022 waren es noch 33 %. Lediglich 4 % geben 2024 an, dass die Population gesunken ist. Ein Anstieg der Straßenkatzenpopulation bedeutet neben mehr Tierleid auch immer einen Anstieg der Anzahl an toten Kitten.

» 71 % der Tierschutzvereine berichten 2024 von steigenden Straßenkatzenpopulationen. <

Populationswachstum 2022 vs. 2024



„Wie hat sich die Straßenkatzenpopulation in Ihrem Einzugsgebiet in den letzten 12 Monaten (gegenüber dem Vorjahr) entwickelt?“
Basis 2022: Tierschutzvereine gesamt n=614 / Basis 2024: Tierschutzvereine gesamt n=544

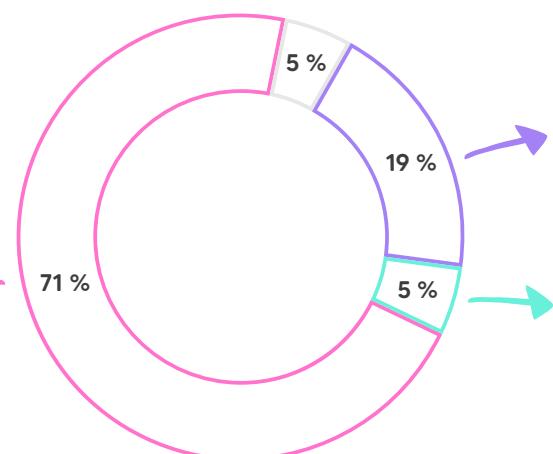
Mehrheit der Tierschutzvereine ist überfordert mit Straßenkatzenleid

Mittlerweile stellt die Situation in Bezug auf Straßenkatzen für 78 % der Tierschutzvereine ein Problem dar. Nur 22 % haben die Situation nach eigenen Angaben noch im Griff.²

Straßenkatzenpopulationen werden zum Problem

- steigende Population
- gleich bleibende Population
- sinkende Population
- weiß nicht

Diese Situation ist für 87 % der Tierschutzvereine mit **steigender** Population ein Problem.



Diese Situation ist für 57 % der Tierschutzvereine mit **gleich bleibender** Population ein Problem.

Diese Situation ist für 19 % der Tierschutzvereine mit **sinkender** Population ein Problem.

„Wie beurteilen Sie als Tierschutzverein Ihre Situation in Bezug auf Straßenkatzen in Ihrem Einzugsgebiet?“

Basis: Tierschutzvereine mit Population n=537, Tierschutzvereine mit steigender Population n=373, Tierschutzvereine mit gleichbleibender Population n=104, Tierschutzvereine mit gesunkenen Population n=26 (Kleine Fallzahl!)

»Insgesamt ist die Situation für 78 % der Tierschutzvereine ein Problem.«



²Deutscher Tierschutzbund x Tierschutzvereine 2024: n=537 Tierschutzvereine, mit Straßenkatzenpopulationen.

Tierschutzvereine am Limit

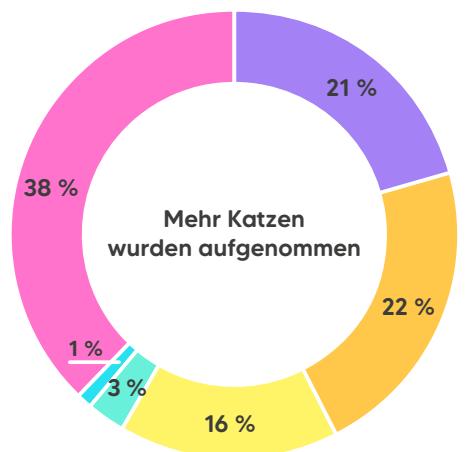
Weshalb Katzen die Tierschutzvereine in eine prekäre Lage bringen

Mehr Katzen in Tierschutzvereinen

Die Mehrheit (81%) der Tierschutzvereine mussten oder sollten in den letzten 12 Monaten mehr Katzen (bspw. Abgabetiere) aufnehmen. 38% geben an, dass sie sogar viel mehr Katzen aufnehmen mussten.

Zum Vergleich: Vor 2 Jahren lag die Zahl der Vereine, die mehr Katzen aufnehmen mussten, noch bei 69%.³

Entwicklung der Aufnahme von Katzen



- Es waren viel mehr
- Es waren etwas mehr
- Wir hätten mehr Katzen als im Vorjahr aufnehmen sollen. Die Anzahl der aufgenommenen Katzen war jedoch in etwa gleich, da unsere Kapazitäten in beiden Jahren ausgeschöpft waren.
- Die Zahl war in etwa gleich
- Es waren etwas weniger
- Es waren viel weniger

„Hat sich die Anzahl der aufgenommenen Katzen in den letzten 12 Monaten (gegenüber dem Vorjahr) verändert?“

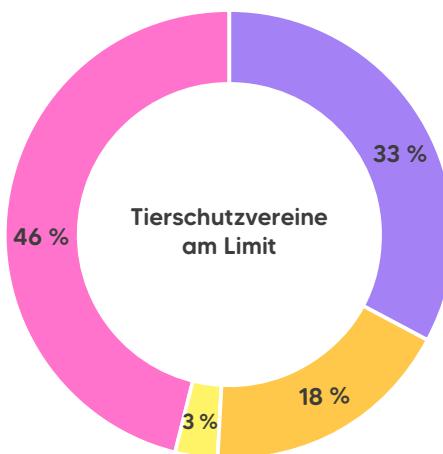
Basis: Tierschutzvereine, die Katzen aufnehmen n=520

» 81% der Tierschutzvereine hatten eine stärkere Anfrage für die Aufnahme von Katzen. «

³Deutscher Tierschutzbund x Tierschutzvereine 2022: n=593, Tierschutzvereine, die Katzen aufnehmen.

Kein Platz für Katzen: Aufnahmestopps gehören zum Alltag

Lediglich 3% der Tierschutzvereine in Deutschland hatten in den letzten 12 Monaten stets ausreichend Platz, um Katzen aufzunehmen. Die Mehrheit war überbelegt oder ausgelastet.

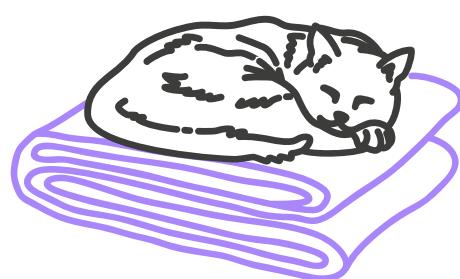
Aufnahmekapazitäten

- Wir waren überbelegt und mussten Aufnahmestopps verhängen
- Wir waren (fast) immer ausgelastet
- Wir waren oft ausgelastet
- Wir hatten ausreichend freie Plätze
- Wir hatten viele freie Plätze (0 %)
- Weiß nicht (0 %)

„Wie hoch war Ihre Belegung mit Katzen in den letzten 12 Monaten?“

Basis: Tierschutzvereine, die Katzen aufnehmen n=520

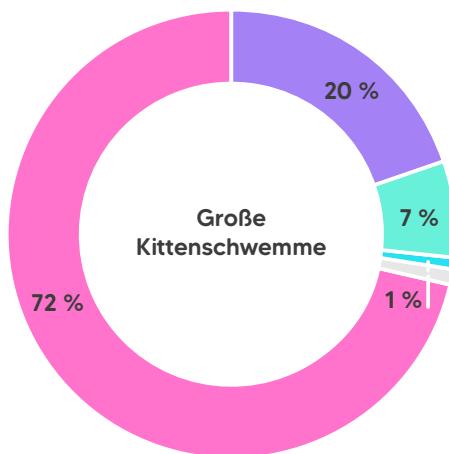
**» 97 % der Tierschutzvereine hatten nicht genug Platz
für die vielen Katzen. «**



Kittenschwemmen überrollen Tierschutzvereine

Eine Kittenschwemme bedeutet, dass vermehrt Kätzchen in den Tierheimen abgegeben werden oder Mitarbeiter verwaiste Kitten von Straßenkatzen finden. Mittlerweile hat sich die Schwemme zu einer Flut entwickelt: Allein in den letzten 12 Monaten mussten 72 % der Tierschutzvereine (viel) mehr Kitten aufnehmen.

Tierschutzvereine mussten (viel) mehr Kitten aufnehmen



- Wir mussten (viel) mehr Kitten aufnehmen
- Die Situation ist unverändert
- Wir mussten weniger Kitten aufnehmen
- Wir nehmen keine Kitten auf
- Weiß nicht

„Wie haben sich die Kittenschwemmen in den letzten 12 Monaten (gegenüber dem Vorjahr) entwickelt?“
Gemeint sind alle Kitten (von Hauskatzen und von frei lebenden Katzen).

Basis: Tierschutzvereine, die Katzen aufnehmen n=520

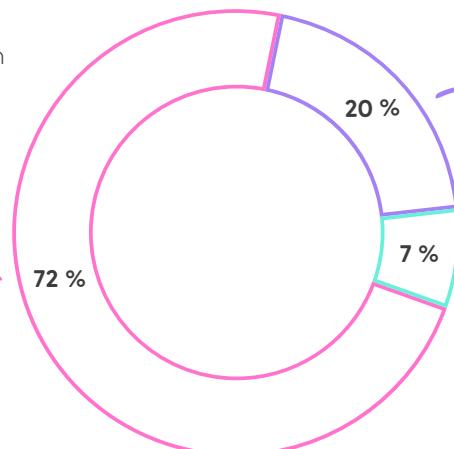
» 72 % der Tierschutzvereine mussten (viel) mehr Kitten aufnehmen. «



Kittenschwemmen werden zum Problem

- Wir mussten (viel) mehr Kitten aufnehmen
- Die Situation ist unverändert
- Wir mussten weniger Kitten aufnehmen

Für 77 % der betroffenen Tierschutzvereine war die **stärkere** Kittenschwemme ein Problem.



Obwohl die Situation **gleich geblieben** ist, war sie für 56 % der Tierschutzvereine ein Problem.

Für 19 % der betroffenen Tierschutzvereine war die **schwächere** Kittenschwemme trotzdem ein Problem.

„Wie beurteilen Sie Ihre Situation als Tierschutzverein in Bezug auf die Kittenschwemme in den letzten 12 Monaten?“

Basis: Tierschutzvereine die Katzen und Kitten aufnehmen n=517, Tierschutzvereine mit mehr Kitten n=373, Tierschutzvereine mit gleich viel Kitten n=105, Tierschutzvereine mit weniger Kitten n=36 (Kleine Fallzahl!!)

Im Schnitt schätzen die Tierschutzvereine, dass 84 % der aufgenommenen Kitten von Straßenkatzen abstammen. Genau lässt sich die Herkunft nicht immer bestimmen.⁴



⁴Deutscher Tierschutzbund x Tierschutzvereine 2022: n=155, Tierschutzvereine, die Daten erfassen.

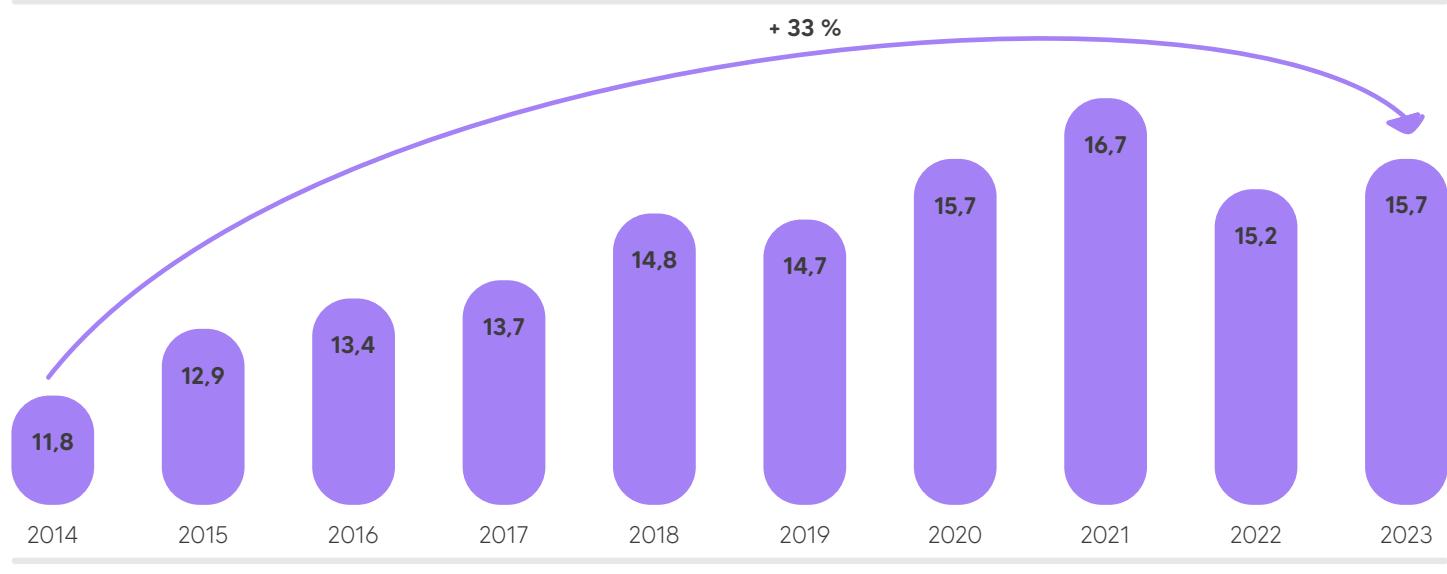
Woher kommen die vielen Katzen?

Zahl der gehaltenen Katzen bleibt auf sehr hohem Niveau

2023 wurden 15,7 Millionen Katzen in Privathaushalten gehalten. Damit bleibt die Katze das meistgehaltene Haustier in Deutschland (IVH & ZZF, 2024).

In den letzten 10 Jahren stieg die Anzahl der gehaltenen Katzen um 33%. Je mehr Katzen in Deutschland gehalten werden, desto mehr Katzen können entlaufen, werden ausgesetzt oder pflanzen sich als unkastrierter Freigänger mit Straßenkatzen weiter fort. Damit wird das Katzenleid weiter angekurbelt.

Zahl der gehaltenen Katzen (in Mio.)



1,57 Millionen unkastrierte Katzen werden gehalten

Laut unserer repräsentativen Umfrage bei Katzenbesitzern ist jede 10. gehaltene Katze in Deutschland nicht kastriert.⁵ Wenn man bedenkt, dass 2023 15,7 Millionen Katzen in Deutschland gehalten wurden (IVH & ZZF, 2024), beläuft sich die Zahl unkastrierter gehaltener Katzen auf schätzungsweise 1,57 Millionen Tiere. Vor allem Freigängerkatzen sind ein Treiber der Populationen von Straßenkatzen, aber auch unkastrierte Wohnungskatzen können zum Elend beitragen, wenn sie entlaufen und nicht rechtzeitig eingefangen werden.

» 1,57 Millionen unkastrierte Katzen. «

⁵Deutscher Tierschutzbund x Katzenbesitzer 2023: n=1.036, alle Katzenbesitzer.



Schlussfolgerungen Kapitel II

Schlussfolgerung I:

Dramatischer Anstieg bei Straßenkatzenpopulationen
Die Tierschutzvereine haben den direkten Kontakt zu den Tieren und zeichnen ein deutliches Bild über die Dimension des Problems: In ganz Deutschland wachsen die Populationen von Straßenkatzen weiter stetig an. Nach einem großen Anstieg der gehaltenen Katzen in Privathaushalten bleibt auch 2023 die Anzahl der Tiere auf einem hohen Niveau und damit auch die Zahl der potenziell unkastrierten Tiere. Dies führt zu einem Anstieg der Straßenkatzenpopulation.

Schlussfolgerung II:

Katzenleid führt zu Tierschutz-Kollaps

Die Tierschutzvereine sind überfüllt: Es gibt kaum noch freie Plätze, um Katzen unterzubringen. Aufnahmestopps gehören bundesweit zum Alltag. Der praktische Katzenschutz ist vor Ort zusammengebrochen. Einer der Hauptgründe für die angespannte Lage ist die Flut an Kitten, welcher nur durch die konsequente flächendeckende Kastration von Straßenkatzen und Freigängerkatzen Einhalt geboten werden kann.

Schlussfolgerung III:

Unkastrierte Freigängerkatzen sind ein Problem

Katzenbesitzer haben eine Schlüsselrolle im Kampf gegen das Leid der Straßenkatzen. Ein großes Problem sind Kastrationsverweigerer und Katzenbesitzer, die ihre unkastrierten Tiere halten und sich ihrer Verantwortung nicht bewusst sind. Denn jeder unkastrierte Freigänger kurbelt das Katzenelend weiter an.

»Das Katzenleid hat bundesweit eine Dimension erreicht, die den praktischen Katzenschutz zum Kollaps gebracht hat.«



Weitere Infos zum Thema finden Sie im Kapitel II des großen Katzenschutzreports.

Der komplette Report (inklusive aller Quellen und weiterführenden Informationen) kann über folgenden Link kostenlos heruntergeladen werden:
www.jetzt-katzen-helfen.de/report



Neues zu Kapitel III

Der aktuelle Kampf gegen das Tierleid



Das Leid auf der Straße führt auch zum Leid bei den Menschen

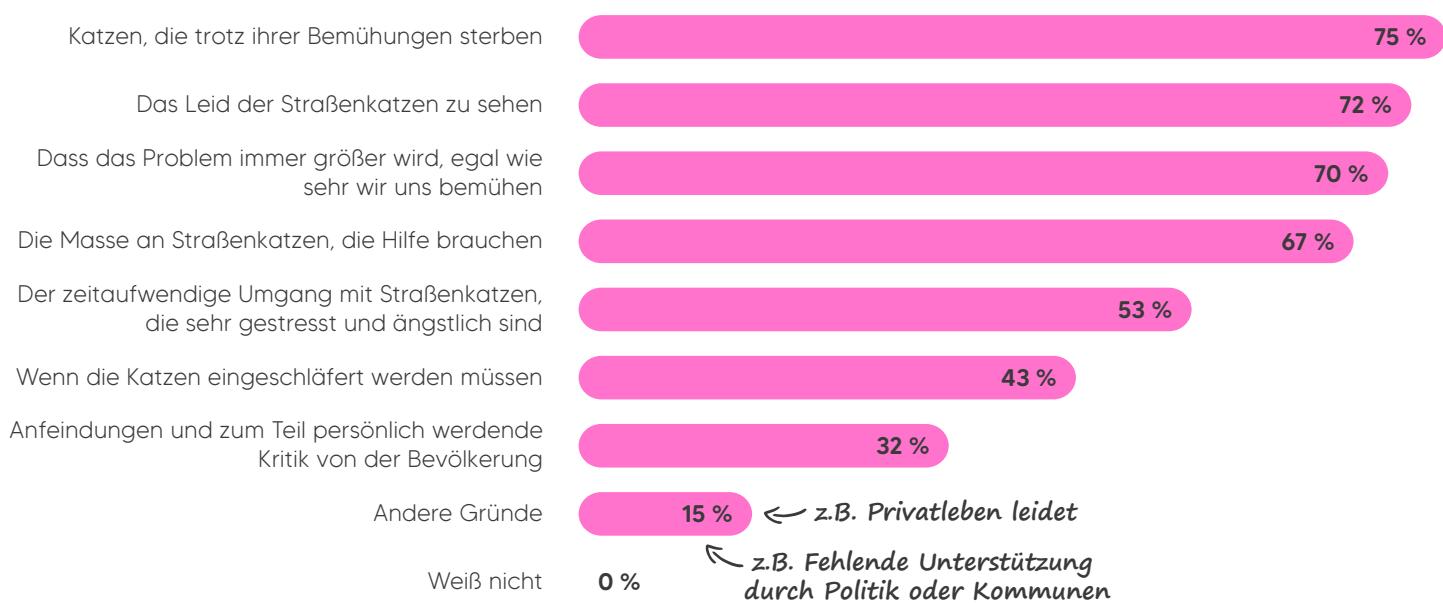
Der Deutsche Tierschutzbund kämpft schon seit Jahrzehnten zusammen mit seinen Landestierschutzverbänden gegen das Leid der Straßenkatzen. Unterstützt werden sie von den angeschlossenen Tierschutzvereinen, Tierheimen und den zahlreichen ehrenamtlichen Tierfreunden, die sich vor Ort aufopferungsvoll um die Straßenkatzen kümmern.

Der harte Kampf um jedes Katzenleben

Tierschutzvereine finden die Tiere oft in einem schlechten Zustand vor. Dann braucht es viel Zeit, Geld und Hingabe, die Katzen wieder ins Leben zurückzuholen. Die Tierheimmitarbeiter müssen die medizinische Versorgung veranlassen – was oft eine Quarantäne mit sich bringt – und darüber hinaus die weniger scheuen Tiere, insbesondere die Kitten, an den Kontakt mit Menschen gewöhnen. Um diese zeitintensive Betreuung sicherzustellen, benötigen die Tierheime und Tierschutzvereine eine immense Arbeitskraft. Neben dem Arbeitsaufwand ist es vor allem das Leid der Katzen, das ein großes Problem für viele Mitarbeiter darstellt. Aktuell geben 67 % der Tierschutzvereine an, dass sie die emotionale Belastung für ihre Mitarbeiter bei der Arbeit mit Straßenkatzen als (sehr) hoch einordnen.⁶ Dass Katzen trotz aller Bemühungen sterben, ist einer der Hauptgründe für die emotionale Belastung.

» 67 % der Tierschutzvereine ordnen die emotionale Belastung ihrer Mitarbeiter im Umgang mit Straßenkatzen als (sehr) hoch ein. «

Gründe für Belastung



„Was denken Sie, sind die Hauptgründe für die hohe psychische Belastung für Ihr Team?“

Basis: Tierschutzvereine mit (sehr) hoher psychischer Belastung im Team n=363

Dieses Leid müssen Tierschützer aushalten

Diese Bildergalerie enthält authentisches Bildmaterial von verstorbenen Kätzchen, die Mitgliedsvereine dem Deutschen Tierschutzbund zur Verfügung gestellt haben.



Der größte Teil der Bilder ist zu grausam, um sie ohne Warnung in dieser Publikation abzubilden. Überzeugen Sie sich selbst und schauen Sie sich auch diese Fotos an. Denn mit diesem Tierleid sind unsere Vereine täglich konfrontiert!

[» www.jetzt-katzen-helfen.de/bildergalerie «](http://www.jetzt-katzen-helfen.de/bildergalerie) 

Stimmungsbild aus den Vereinen

„Man hat manchmal das Gefühl, man müsste noch mehr tun und kann einfach nicht mehr. Das ist eine Wahnsinnsbelastung. Da man genau weiß, wenn ich jetzt nicht fahre, dann sterben sie. Dann rappelt man sich doch wieder auf, obwohl man schon am Ende ist.“

„Gedanken kreisen um Katzen, die noch gefangen werden müssen, und um die, die man nicht bekommt. Man weiß, dass sie irgendwo vor sich hinsterben.“

„Es wird jedes Jahr mehr und man sieht keine Erfolge.“

„Es ist so unerträglich, die Kitten zu erleben, die geboren werden und nach kurzer Zeit versterben. Manchmal trotz ärztlicher Hilfe. Die Vorstellung, dass wir nur einen Bruchteil der Katzen überhaupt sehen, ist sehr belastend.“

„Die Tierpflegerinnen sind seit Monaten alle am Limit.“

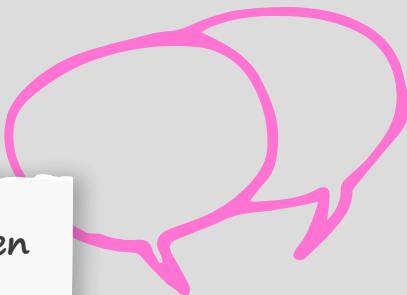
„Chronisch gestresst und dauer müde, psychisch hart am Limit.“

„Die Anzahl der Tiere und die vorliegenden Erkrankungen steigt jährlich an. Die Anzahl der Aktiven im Tierschutz nicht.“

„Viele Mitarbeiter können sowohl körperlich als auch psychisch nicht mehr und zwingen sich dazu, für die Tiere weiterzumachen.“

„Die Belastung prägt das gesamte private Leben. Die Gesamtsituation erscheint hoffnungslos.“

„Bin nach 25 Jahren Tierschutzarbeit am Ende meiner Kräfte.“

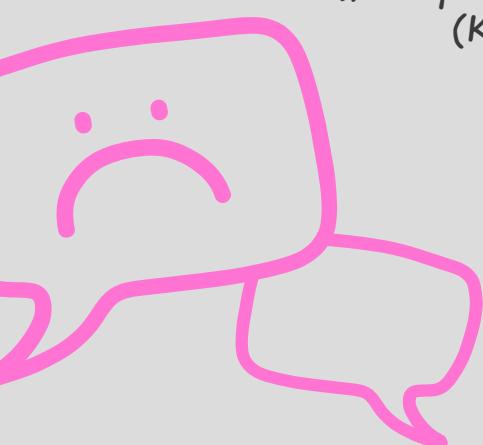


„Es ist ein Elend, das wir nur schwer ertragen können. Vor allem die ewige Frage nach den finanziellen Mitteln, die respektlosen und uneinsichtigen Politiker und Beamten tragen obendrein dazu bei.“

„Das immer wiederkehrende Leid zu erleben und die Politik handelt nicht / unzureichend.“

„Es fehlt eine allgemeine Kastrationspflicht für Freigänger-Katzen sowie eine Kennzeichnungspflicht für alle Katzen. Hiermit könnte man deutschlandweit vieles erreichen und das Katzenleid auf Dauer einschränken.“

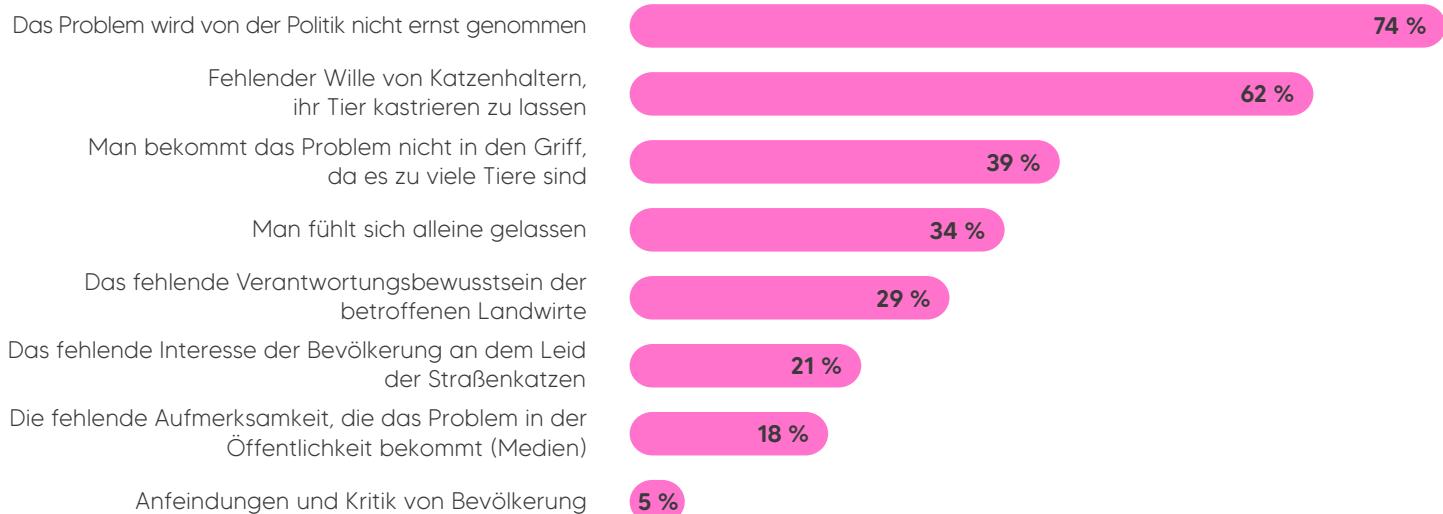
„Kampf gegen Windmühlen, obwohl es eine klare Lösung gibt (Kastrationspflicht / Katzenschutzverordnung).“



Politik ist der größte Frustfaktor

Tagein tagaus setzen sich die Mitarbeiter der Tierschutzvereine und Tierheime dafür ein, das Leid der Katzen zu mindern. Viele Mitarbeiter haben mittlerweile ihre Belastungsgrenze erreicht. Parallel kämpft die Mehrheit der Tierschutzvereine (77 %) für eine Kastrationspflicht für Freigängerkatzen.⁷ Denn nur so lässt sich der Teufelskreis der unkontrollierten Vermehrung der Straßenkatzen durchbrechen. Ein Kampf, der seine Spuren hinterlässt: Die Mehrheit der Tierschutzvereine (74 %) gibt an, der größte Faktor für Frustration sei, dass das Straßenkatzenproblem von der Politik nicht ernst genommen wird.

Größte Frustfaktoren



„Was frustriert Sie und Ihre Mitarbeiter generell am meisten bei der Problematik mit Straßenkatzen?“

Bitte wählen Sie bis zu 3 Punkte aus, die aus Ihrer Sicht die wichtigsten Gründe sind.

Basis: Tierschutzvereine mit Straßenkatzenpopulation n=537; Mehrfachauswahl möglich

Frustfaktor: Unkastrierte Katzen

Laut einer repräsentativen Umfrage lehnen 20 % der befragten Besitzer unkastrierter Katzen eine Kastration ihres Tiers grundsätzlich ab.⁸ Diese Kastrationsverweigerer stellen ein großes Problem dar, da unkastrierte Freigänger das Katzenelend weiter ankurbeln und die Tierschutzvereine damit vor unlösbare Probleme stellen. Der fehlende Wille von Katzenhaltern, ihr Tier kastrieren zu lassen, belegt Platz 2 bei den größten Frustfaktoren für die Tierschutzvereine. Umso wichtiger ist es, dass die Politik handelt und die längst überfällige bundesweite Kastrationspflicht einführt.

»Für 74 % der Tierschutzvereine ist der größte Frustfaktor die Politik.«

⁷Deutscher Tierschutzbund x Tierschutzvereine 2022: n=614, alle befragten Tierschutzvereine.

⁸Deutscher Tierschutzbund x Katzenbesitzer 2023: n=102, Besitzer unkastrierte Katzen.



Schlussfolgerungen Kapitel III

Schlussfolgerung I:

Katzenleid bringt Tierschützer emotional an ihre Grenzen

Nicht nur sind die Tierschutzvereine bei ihren finanziellen, räumlichen und zeitlichen Ressourcen am Limit. Hinzu kommt, dass die Mehrheit der Mitarbeiter beim Einsatz für Katzenleben an ihre emotionalen Grenzen kommen.

Hier gilt es, schnell zu handeln, um die Zahl der leidenden Tiere so schnell wie möglich zu reduzieren und so auch langfristig die Tierschützer zu entlasten.

Schlussfolgerung II:

Politik sorgt für Frust

Das Leid der Straßenkatzen hat bundesweit eine Dimension erreicht, die nicht mehr allein von den Tierschutzvereinen gestemmt werden kann. Angesichts dieser großen Tierschutzprobleme sorgt die Untätigkeit der politischen Entscheidungsträger für Frust und Unmut bei den Tierschützern. Nun gilt es schnell politisch einzugreifen, um das Katzenleid zu mindern und gleichzeitig den Tierschützern die Hilfe zu geben, die sie benötigen. Der unermüdliche Kampf gegen das Katzenleid sollte endlich respektiert und anerkannt werden.

**»Die Tierschutzvereine sind auch emotional am Limit!
Der praktische Katzenschutz ist kollabiert und wird sich nicht
wieder erholen, wenn die Politik nicht handelt. «**



Weitere Infos zum Thema finden Sie im Kapitel III des großen Katzenschutzreports.

Der komplette Report (inklusive aller Quellen und weiterführenden Informationen) kann über folgenden Link kostenlos heruntergeladen werden:
www.jetzt-katzen-helfen.de/report



Kapitel IV

Zusammenfassung & Fazit



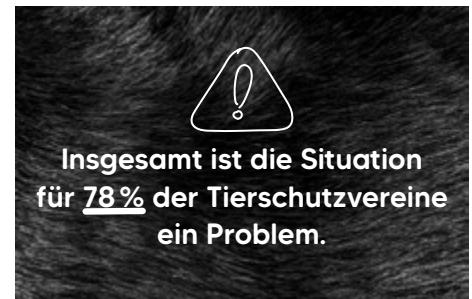
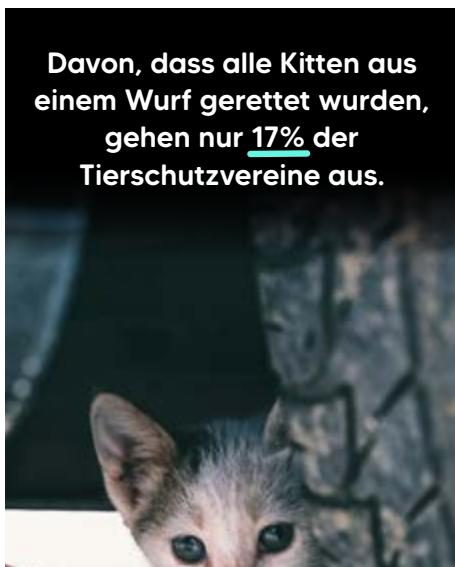
Die wichtigsten Zahlen in der Zusammenfassung

Straßenkatzen: Ein Leben auf der Schattenseite

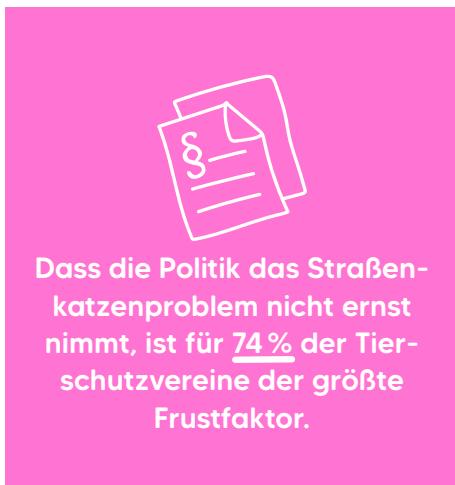
Kapitel I: Ausmaß des Leids



Kapitel II: Größendimension des Problems



Kapitel III: Einsatz gegen Elend



67 % der Tierschutzvereine ordnen die emotionale Belastung ihrer Mitarbeiter im Umgang mit Straßenkatzen als (sehr) hoch ein.



Fazit

Die Situation ist dramatisch: Für Katzen und Tierschutzvereine!

Innerhalb von nur zwei Jahren ist die Population der Straßenkatzen bundesweit weiter massiv angestiegen. Parallel werden die Tierschutzvereine von Kittenschwemmen überrollt. Kaum ein Verein hat überhaupt noch Aufnahmekapazitäten für die vielen Katzen in Not. Unzählige Straßenkätzchen sterben einsam im Verborgenen. Hinzu kommt die emotionale Belastung der Vereinsmitarbeiter, die mit einem Ausmaß an Tierleid konfrontiert sind, das sie an ihre Grenzen und darüber hinaus bringt. Das Elend der Millionen Straßenkatzen ist schon lange kein lokales Problem mehr, sondern ein bundesweiter Missstand, der nun den praktischen Tierschutz zusammenbrechen lässt.

Der Deutsche Tierschutzbund appelliert weiter eindringlich an die Bundesregierung, schnellstmöglich eine bundesweite Kastrationspflicht für Freigängerkatzen einzuführen, da nur so der Teufelskreis durchbrochen werden kann. Es gilt jetzt, konsequent einzuschreiten. Nur so können Straßenkatzenpopulationen langfristig flächendeckend verkleinert und gleichzeitig Katzenhalter in die Pflicht genommen werden, damit weniger Katzen in den Tierschutzvereinen landen. Zudem müssen Vereine bei der Kastration und Versorgung von Straßenkatzen unterstützt werden. Wenn die Politik nicht endlich handelt, werden weiter unzählige Straßenkatzen sterben und sich der praktische Katzenschutz von dem aktuellen Kollaps nicht wieder erholen.

»Bundesweite Kastrationspflicht muss kommen!«



[Zum Report](#)

Weitere Informationen



Methodik & Zielsetzung der Umfrage im Detail

Um sich ein möglichst genaues Bild über die aktuelle Situation der Straßenkatzen in Deutschland zu verschaffen, hat der Deutsche Tierschutzbund eine Online-Umfrage zusammen mit GOLDWIND umgesetzt.

Deutscher Tierschutzbund x Tierschutzvereine 2024

Zielsetzung

Da die meisten Straßenkatzen hierzulande den menschlichen Kontakt meiden, gibt es kaum Anlaufstellen, um mehr über Straßenkatzen zu erfahren. Den meisten Kontakt zu Straßenkatzen haben Tierschutzvereine, da sie sich mit Kastrationsaktionen und durch die Betreuung von Futterstellen gezielt um Straßenkatzen kümmern. Eine flächendeckend Umfrage bei den dem Deutschen Tierschutzbund angeschlossenen Tierschutzvereinen sollte daher Ergebnisse zur Lage der Straßenkatzen liefern.

Design



Methode: Online-Befragung

Feldzeit: September 2024

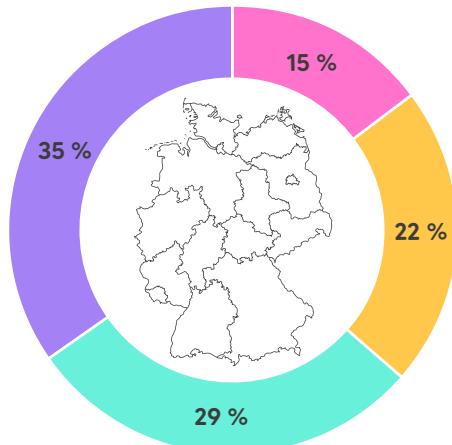


Zielgruppe: 725 Tierschutzvereine (Mitgliedsvereine des Deutschen Tierschutzbundes)



Stichprobe: n=544, d.h. 75 % der angeschlossenen Tierschutzvereine haben an der Umfrage teilgenommen.

Regionale Verteilung



- **Norddeutschland:** HB, HH, NS, SWH
- **Ostdeutschland:** B, BRA, MVP, TH, S, SA
- **Süddeutschland:** BAY, BW
- **Mitte / West:** NRW, HES, RP, SL

Basis: Tierschutzvereine (teilgenommen) gesamt n=544

Umfrage wurden durchgeführt von:



www.goldwind-bewirken.de

Details zu älteren Umfragen finden sich im großen Katzenschutzreport.

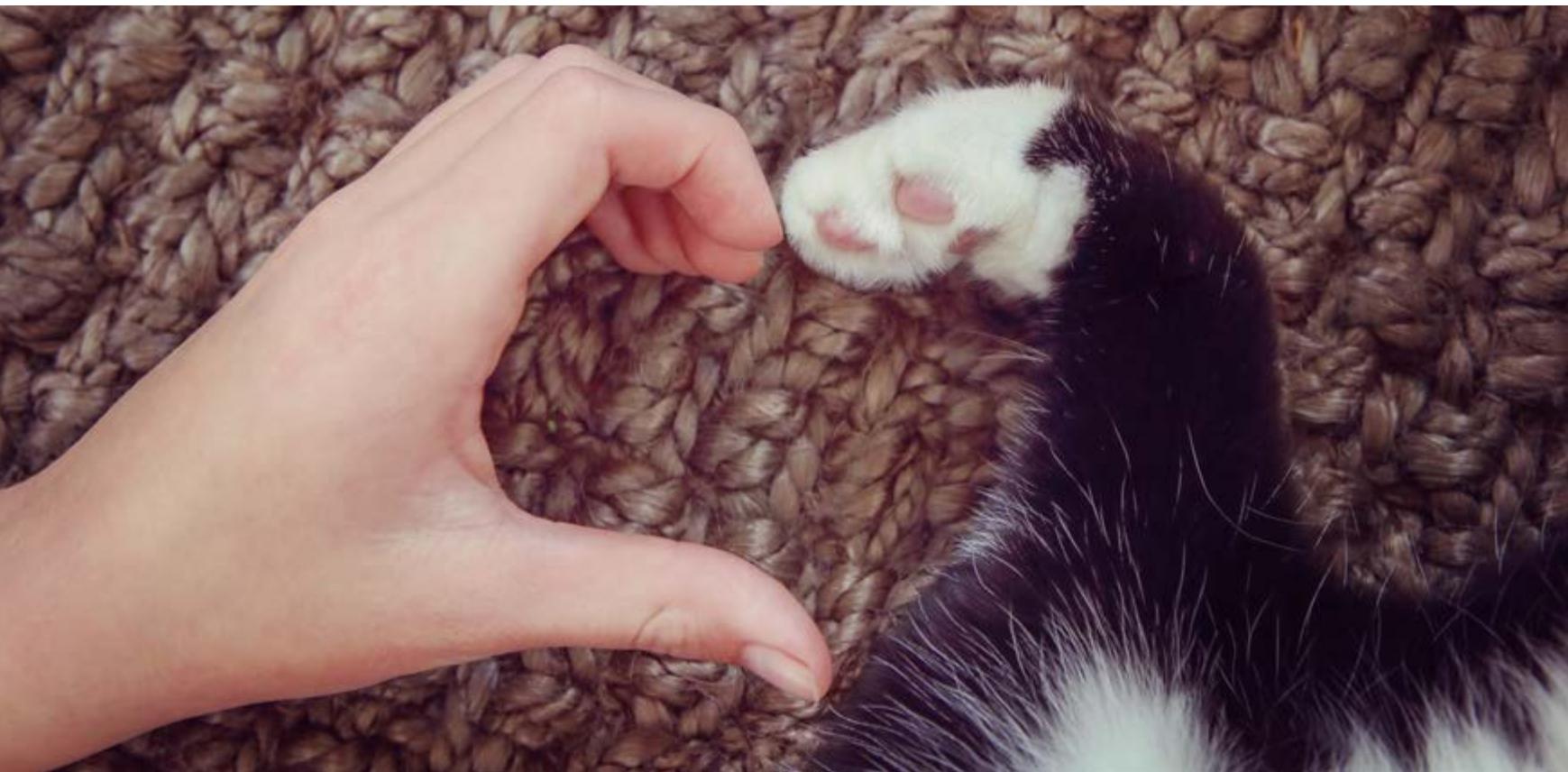
DANKE

Dieser Dank geht an alle, ...

- die Katzenleben retten,
- die bei Wind und Wetter Futterstellen betreuen,
- die sich die Nächte um die Ohren schlagen, um Kitten wieder aufzupäppeln,
- die ihre Katze kastrieren, kennzeichnen und registrieren lassen,
- die Kastrationsaktionen durchführen,
- die Tierschutzvereine & Co. finanziell oder personell unterstützen,
- die über die Wichtigkeit der Kastration und das leidvolle Leben der Straßenkatzen aufklären,
- die trotz des großen Katzenelends immer weitermachen,
- die den Deutschen Tierschutzbund bei der Erstellung dieses Reports unterstützt haben,

Kurz gesagt:

- die sich für den Schutz von Katzen einsetzen!



Quellenverzeichnis

- › Industrieverband Heimtierbedarf, Zentralverband Zoologischer Fachbetriebe (2024, 16. April). DER DEUTSCHE HEIMTIERMARKT 2023. www.zzf.de/file-admin/ZZF/Pressemeldungen/2024/2024_04_16_Marktdaten/ZZF_IVH_Der_Deutsche_Heimtiermarkt_2023.pdf
- › Nutter, F., Levine, J., & Stoskopf, M. (2004). Reproductive capacity of free-roaming domestic cats and kitten survival rate. JAVMA, Vol 225, No. 9.



Bildnachweise

Cover

- › © iStock.com/Alesmunt

Inhaltsverzeichnis

- › © iStock.com/Alesmunt

Seite 2

- › © iStock.com/Kaycco

Seite 4

- › © Unsplash/Kat Fernandez

Seite 5

- › © iStock.com/Sukru Levent Deniz

Seite 9

- › © iStock.com/PamelaJoeMcFarlane

Seite 11

- › © Unsplash/Mahdi Khodadadi
- › © KHL2023

Seite 14

- › © iStock.com/OlyaSolodenko
- › © iStock.com/Berk Ucak

Seite 15

- › © Tierschutzverein Schmalkalden und Umgebung e. V.
- › © Tierschutzzinitiative Haßberge e.V. / Britta Merkel
- › © iStock.com/Celina Manalaysay

Seite 18

- › © iStock.com/taylanibrahim

Seite 20

- › © Tierschutzverein Dorsten und die Herrlichkeit Lembeck e.V.
- › © Dorothee Riedl
- › © Tierheim Falkensee
- › © Tierschutzverein Schmalkalden und Umgebung e. V.
- › © Tierschutzverein Eberbach - Respektiere Tiere e.V.
- › © Tierschutzverein Schmalkalden und Umgebung e. V.

Seite 25

- › © iStock.com/victorass88

Seite 26

- › © Unsplash/Jonathan Ansel Moy de Vitry
- › © Rahul - stock.adobe.com
- › © iStock.com/brunorbs
- › © iStock.com/PattayaPhotography

Seite 27

- › © iStock.com/Sergey Dolgikh
- › © M-Production - stock.adobe.com

Seite 28

- › © iStock.com/MediaProduction

Seite 29

- › © iStock.com/Watcharaphong Jaiputt

Seite 31

- › © soupsstock - stock.adobe.com

Seite 32

- › © Unsplash/ansih ali

Impressum



Herausgeber

Deutscher Tierschutzbund e.V.
In der Raste 10
53129 Bonn
Tel: 0228-60496-0
www.tierschutzbund.de

1. Auflage, Oktober 2024

Text, Redaktion & Layout

Projektleitung und Autorin

- › Caterina Mülhausen, Deutscher Tierschutzbund

Mitarbeiter dieser Studie

- › Dr. med. vet. Moira Gerlach, Deutscher Tierschutzbund
- › Dr. med. vet. Dalia Zohni, Deutscher Tierschutzbund

Layout, Gestaltung & Satz

- › Jannika Verbücheln, Deutscher Tierschutzbund

Weiterführende Links

- › Website Deutscher Tierschutzbund: www.tierschutzbund.de
- › Website Katzenschutzkampagne: www.jetzt-katzen-helfen.de
- › Online-Version des Reports: www.jetzt-katzen-helfen.de/report
- › Website FINDEFIX: www.findefix.com





Deutscher Tierschutzbund e.V.

In der Raste 10, 53129 Bonn

www.tierschutzbund.de